

Geschichte

des

4^{ten} Schleswig - Holsteinischen

Jäger - Corps

seit seiner Formation.

August 1848 bis April 1850.

~~~~~  
Zusammengestellt

hauptsächlich aus dem Tagebuche des damaligen

Majors und Corps-Commandeurs

**W. von Schmid.**

— K

—————  
•••••  
**Gefernförde.**

Verlag von C. Heldt's Buchhandlung.

Druck von J. E. Schwensen.

**1867.**

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

OF THE

PHYSICS DEPARTMENT



CHICAGO, ILL.

1964

PHYSICS DEPARTMENT

LIBRARY

CHICAGO, ILL.

1964

Das 4. Jäger-Corps wurde im Monat August 1848 aus circa 800 Rekruten in der Festung Rendsburg formirt.

„Der Wehrstand, welcher bisher in Schleswig-Holstein nur auf den Landbewohnern und auch hier, bei dem Recht der käuflichen Stellvertretung, nur auf dem Unbemittelten gelastet, war jetzt ein allgemeiner für den Reichen und Armen, den Hohen und Niedrigen, mit völliger Ausschließung der Stellvertretung, geworden“ \*)

Viele junge Männer aus den höheren Ständen, welche eine besondere Vorliebe für die Jäger-Corps hegten, ließen nicht erst die Aushebung an sich herantreten, sondern meldeten sich schon vorher zum Eintritt bei einem derselben.

Das Corps war gleich den übrigen Jäger-Corps und Infanterie-Bataillonen in vier Kompagnien eingetheilt.

Die erste Kompagnie befehligte Hauptmann Hennig — früher Hauptmann im Preussischen 5ten Landwehr-Regiment. Derselbe war gleichzeitig, bis zum Eintreffen des Corps-Commandeurs, mit der interimistischen Führung des Corps beauftragt worden.

Die 2te Kompagnie befehligte Hauptmann von Doering, \*\*) bisher Lieutenant im Preussischen Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment. Die 3te Kompagnie Hauptmann von Gidsstedt, bisher Lieutenant im Preussischen 2ten Garde-Regiment. Die 4te Kompagnie Hauptmann von Malachowski, bisher Lieutenant im Preussischen 38. Infanterie-Regiment.

\*) „Denkwürdigkeiten zur neuesten Schlesw.-Holsteinischen Geschichte.“

\*\*) 1867 Oberst und Kommandeur des 3. Garde-Grenadier Regim. Königin Elisabeth.

Kompagnie-Offiziere, außer Lieutenant Hoffmann, früher Lieutenant im Preussischen 18. Landwehr-Regiment, waren keine vorhanden.

Als Rechnungsführer war dem Corps ein junger Mann, Holsteiner von Geburt, Namens Böttcher, zugetheilt worden, welcher bisher bei der General-Zollkammer in Kopenhagen Beschäftigung gefunden hatte.

Ein Arzt war gar nicht vorhanden; Dr. Meyer-Hane stieß erst in Heide zum Corps.

An Unteroffizieren war großer Mangel; die wenigen vorhandenen hatten bisher theils in der Dänischen, theils in der Preussischen Armee als solche gedient. Diesem Mangel vorläufig einigermaßen abzuheffen, erhielt das Corps für jede Kompagnie vier Zöglinge aus der Potsdamer Schulabtheilung als kommandirt überwiesen. In Heide trafen später noch 24 dergleichen Kommandirte ein.

Am 31. August wurde der in Rendsburg eingetroffene Preussische Hauptmann von Schmid, \*) bisher Kompagnie-Chef im Füsilier-Bataillon 32. Infanterie-Regiments, durch Se. Durchlaucht, den kommandirenden General der Schleswig-Holsteinischen Truppen, Prinz Friedrich von Holstein, zum Major und Commandeur des Corps ernannt, und übernahm in Folge dessen noch am selben Tage das Kommando.

Als Corps-Adjutant fungirte von diesem Tage ab Lieutenant Hoffmann.

Die Bekleidung und Bewaffnung der Mannschaften war eine sehr mangelhafte. Erstere bestand lediglich aus alten in Rendsburg vorgefundenen Dänischen Uniformen, welche, da sie bisher von rother Farbe, eiligst grün gefärbt worden waren, nach einiger Zeit jedoch wieder die rothe Farbe durchschillern ließen. Kopfbedeckungen und Beinkleider konnten nicht verabreicht werden, weil keine vorhanden waren. Stiefel, Hemden und Halsbinden wurden nach Bedürfniß verabfolgt. Die Bewaffnung erstreckte sich nur auf alte Dänische Musketen. Seitengewehre gab es nicht; eben so fehlten Patronaschen gänzlich. So sah denn natürlich diese Truppe durchaus un-

\*) Stand 1864 den Dänen als Generalmajor und Commandeur der Preuß. mobilen 25. Infanterie-Brigade wiederum gegenüber. Erhielt 1865 den erbetenen Abschied u. lebt z. B. (1867) in Görtz.)

militairisch aus. Die Mannschafft, heiter und guter Dinge, erging sich in manchen Späßen darüber.

Am 1. September marschirte das Corps in Folge höheren Befehles nach seiner einstweiligen Garnison Heide, Hauptort in Rorder-Dithmarschen, ab. Es waren kleine Tagemärsche vorgeschrieben worden; ferner war angeordnet, daß zwei Kompagnien über Hohn ic., und zwei Kompagnien mehr südwärts ihren Weg zu nehmen hätten; den ersteren beiden Kompagnien schloß sich der Bataillons-Stab an.

Den kurzen Marsch legte die junge Mannschafft unter Jubel und Gesang zurück. Das erste Zusammensetzen der Gewehre verursachte nicht geringe Schwierigkeiten.

Die nördlich marschirenden Kompagnien erhielten ihr erstes Marschquartier in dem Dorfe Hohn. Der Bataillons-Kommandeur fand freundliche Aufnahme beim Orts-Geistlichen.

Am 2. September marschirten diese beiden Kompagnien von Hohn nach Pahlen, Dorf an der Eider. Auf der Hälfte des Weges wurde an der Hohner Fähre Halt gemacht. Das Ueberschiffen der Mannschaften nahm eine nicht geringe Zeit in Anspruch.

Am 3. September rückten alle vier Kompagnien in Heide ein und wurden bei den Bürgern einquartiert. Der Bataillons-Kommandeur erhielt seine Wohnung bei'm Apotheker Ruge.

In Heide befand sich bereits das 3. Jäger-Corps, kommandirt vom Major von Stüdradt, \*) bisher Hauptmann und Kompagnie-Chef im Preussischen Kaiser Alexander Grenadier-Regiment. Derselbe wohnte bei'm Landvoigt Vopsen \*\*)

Heide wurde durch die überaus starke Einquartierung sehr belastet. Die wohlhabenden Familien sahen sich genöthigt, selbst ihre Säle und besseren Stuben zu Wohn- und Schlafstätten für Oberjäger und Jäger herzugeben, denn an ein Ausmieten war nicht zu denken.

Die Einquartierten erhielten von den Quartiergebern die volle Beköstigung excl. Brod gegen Zahlung von 3¼ Schilling pro Tag und Kopf. Es war dies das sogenannte Bespeisungsgeld, welches für Oberjäger und Jäger festgestellt worden.

\*) 1867 General-Lieutenant z. D., zuletzt Kommandant v. Erfurt.

\*\*) 1867 Oberbürgermeister in Hildesheim.

Das Verpflegungsgeld wurde bei'm Corps allmonatlich in Summa für die ganze Mannschaft durch den Rechnungsführer an die Servis-Deputation gegen Quittung ausgezahlt, wogegen die Kompagnien dem Bataillons-Kommando ultimo eines jeden Monats genaue Quartier- und Verpflegungslisten einzureichen hatten.

Das Offizier-Corps hatte seinen guten und preiswürdigen Mittagstisch bei'm Spelsemirthe Hagen; ebendaselbst wurden die Abende in Gesellschaft einiger Herren vom Civil angenehm zugebracht. Außerdem fanden die Offiziere geselligen Zutritt bei vielen in Heide wohnenden Beamten- und angesehenen Bürger-Familien; unter Anderen bei'm Landvoigt Boysen, Oberwege- und Wasserbau-Inspector v. Christensen, Pfennigmeister Griebel, Landeschreiber Deder, Steuer-Rath Müller, Kanzlei-Rath Germar, Kirchspielvogt Dührsen, Propst Boysen, Prediger Petersen, Kreisphysikus Justiz-Rath Dr. Dohrn, Dr. med. Michelsen, Landsecretair Ottens, Apotheker Ruge und Runge, Kaufmann Nissen u. s. w. Später beim interimistischen Landvoigt Johannsen.

Die etatsmäßige Kriegs-Stärke einer Kompagnie betrug:

- 1 Hauptmann.
- 1 Premier-Lieutenant.
- 3 Seconde-Lieutenants.
- 1 Feldwebel.
- 1 Fähnrich.
- 18 Oberjäger (nämlich 1 Fourier, 1 Waffenmeister, 6 Oberjäger erster und 10 zweiter Klasse.)
- 7 Hornisten, worunter 2 Oberhornisten.
- 12 Gefreiten.
- 188 Jäger.
- 1 Arzt.

---

Sa. 233 Köpfe.

Die etatsmäßige Kriegs-Stärke des Corps betrug:

I. Der Stab:

- 1 Oberstlieutenant oder Major als Bataillons-Kommandeur.
- 1 Adjutant (Lieutenant).
- 1 Oberarzt.
- 1 Rechnungsführer (Lieutenant oder Feldwebel).
- 1 Corps-Schreiber (Oberjäger 1. Klasse).

1 Büchsenmacher.

1 Stabshornist.

II. Die Stärke des ganzen Corps incl. Stab:

22 Offiziere.

81 Oberjäger.

29 Hornisten.

48 Gefreiten.

752 Jäger.

5 Aerzte.

1 Rechnungsführer.

1 Büchsenmacher.

Sa. 939 Köpfe.

Die vier formirten Jäger-Corps bildeten die Jäger-Inspection, deren Kommandeur Oberst von Zastrow\*) war. Früher Major im Preuß. 1. Garde-Regiment.

Es erhielten täglich an

|             | Löhnung:                   | Bespeisungsgeld:        | Untermontirungsgelder:   |
|-------------|----------------------------|-------------------------|--------------------------|
| 1 Jäger     | 3 $\frac{3}{4}$ Schill.**) | 3 $\frac{1}{2}$ Schill. | $\frac{3}{4}$ Schilling. |
| 1 Gefreiter | 5 "                        | do.                     | do.                      |
| 1 Oberjäger | 7 $\frac{1}{2}$ "          | do.                     | do.                      |
| 1 Sergeant  | 8 $\frac{1}{4}$ "          | do.                     | do.                      |
| 1 Fourier   | 9 "                        | do.                     | do.                      |
| 1 Waffnm.   | 9 "                        | do.                     | do.                      |
| 1 Fähnrich  | 11 "                       | do.                     | do.                      |
| 1 Feldwebel | 11 "                       | do.                     | do.                      |

Es erhielten monatlich an

|                                  | Gage:               | Feldzulage: |
|----------------------------------|---------------------|-------------|
| 1 Major u. Bataillons-Commandeur | 125 Thlr.           | 45 Thlr.    |
| 1 Hauptmann 1. Cl.               | 65 Thlr. 25 Schill. | 22 "        |
| 1 do. 2. "                       | 40 "                | 22 "        |
| 1 Prem.-Lieutenant               | 22 " 20 "           | 18***) "    |

\*) 1867 General-Lieutenant und kommandirender General des VII. Armee-Corps.

\*\*) 1 $\frac{1}{2}$  Schilling = 1 Silbergroschen Preuß; 40 Schill. = 1 Thlr. 16 Schilling = 1 Mark; 2 $\frac{1}{2}$  Mark = 1 Thlr.

\*\*\*) Das Tagebuch führt bei den Lieutenants zc. 18 Thlr. Feldzulage an; wahrscheinlich sind es nur 8 Thlr. gewesen.

|                      | Gage:                      | Feldzulage: |
|----------------------|----------------------------|-------------|
| 1 Seconde-Lieutenant | 1. Cl. 16 Thlr. 35 Schill. | 18 Thlr.    |
| 1 do.                | do. 2. " 15 Thlr.          | 18 "        |
| 1 Oberarzt           | 31 Thlr. 10 Schill.        | 18 "        |
| 1 Assistenzarzt      | 12 Thlr. 20 Schill.        | 18 "        |
| 1 Rechnungsführer    | 1. Cl. 50 Thlr.            | 18 "        |
| 1 "                  | 2. " 37 " 20 Schill.       | 18 "        |
| 1 "                  | 3. " 25 "                  | 18 "        |

Die Feldzulage wurde vom 1. September 1848 ab gezahlt.

Das Corps war zu jener Zeit noch in keiner Branche vollzählig. Die Mehrzahl der Oberjäger und Hornisten mußte im Laufe der Zeit aus der Gesamtzahl der Rekruten herausgesucht und herangebildet werden.

Es gab nun nach allen Richtungen hin viel zu thun. Nachdem die nothwendigsten inneren Einrichtungen in den Kompagnien getroffen worden waren, begann das Exerciren der Rekruten. Es wurden bei den Kompagnien soviel Rekruten-Abtheilungen formirt, als gebiente Oberjäger und Böglinge der Schulabtheilung vorhanden waren.

Die Rekruten bestanden aus Pauer-, Bürger-, Beamten-Söhnen und Kieler Studenten. Die junge Mannschaft zeigte den besten Willen; ein gegenseitiger Wettstreit machte sich bemerkbar. Nach Verlauf von einigen Wochen nahmen die Hauptleute aus der Gesamtzahl ihrer Rekruten diejenigen heraus, von welchen sie voraussehen konnten, daß sie sich demnächst zu Oberjägern eignen würden. Derjenige Bögling der Schulabtheilung, welcher sich bei der Kompagnie als vorzüglicher Exercirmeister und Instructeur bemerkbar gemacht hatte, erhielt das Kommando über diese Mannschaften. Die Sache ging vortreflich, zumal der Eifer dieser Rekruten so rege war, daß sie sich außer den allgemeinen täglichen Exercir- und Unterrichtsstunden noch Privatstunden erbaten.

Es wurde für gewöhnlich täglich Vormittags von 8—11 und Nachmittags von 1½—4 Uhr exercirt. In den Abendstunden fand theoretischer Unterricht statt.

Die Führung der jungen Mannschaft war fast durchweg zufriedenstellend; den Befehlen der Vorgesetzten wurde willige Folge geleistet. Nur zwei grobe Excesse sind während der Anwesenheit



des Corps in Heide vorgekommen, und waren für die Betheiligten von schweren Folgen. Diese beiden Excesse hier näher zu beleuchten, liegt aus mehrfachen Gründen nicht in der Absicht des Verfassers. Die Betreffenden haben ihre Strafe dahin!

Da die Einquartierungslast den Einwohnern von Heide auf die Dauer zu drückend sein mußte, auch militairische Rücksichten die Verlegung eines der beiden Jäger-Corps nothwendig erscheinen ließen, so traf der Befehl ein, daß das dritte Jäger-Corps nach Segeberg abrücken solle. Dies gab Veranlassung, daß die Offiziere beider Corps sich mit mehreren Herren vom Civil zuvor noch zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen vereinigten.

Nicht allein auf dem Exercirplatze, sondern auch im Bataillons-Bureau gab es viel und mancherlei zu thun. Die Hauptleute waren unermüdet in bester Durchführung ihrer in Wahrheit schwierigen und vielfachen Dienstgeschäfte. Die Rekruten schritten von Tag zu Tag sichtlich in ihrer Ausbildung vor. Das Lehrerpersonal vermehrte sich nach und nach; Offiziere und Oberjäger — In- und Ausländer —, trafen von Zeit zu Zeit beim Corps ein. Die Offiziere waren Folgende: v. Bschüßen, bisher Lieutenant im Preussischen Garde-Reserve-Infanterie-Regiment, v. Bülow, Medlenburger, Hilliger, Holsteiner, v. Binzer, Holsteiner. Alle drei waren Offiziere des aufgelösten Brallower Scharfschützen-Corps. Reimann, bisher Lieutenant im Preussischen 27. Landwehr-Regiment; v. Drosedow, Prem.-Lieutenant im Preussischen 21. Landwehr-Regiment; Saraum, Holsteiner; v. Kornakki; v. Restorff; v. Franckenberg-Ludwigsdorff; alle drei bisher in Preussischen Diensten.

Unter den Jägern befanden sich viele, welche als Studenten u. das Vorrecht der einjährigen Friedens-Dienstzeit hatten. Sie lehnten dies Vorrecht jedoch mit der Auslassung ab, daß sie keinen Vorzug vor den übrigen Jägern haben wollten. Mehrere derselben wurden im Laufe der Zeit zu Offizieren befördert.

Das Bureau des Bataillons bestand in der ersten Zeit so zu sagen aus einer leeren Stube, denn Acten waren noch nicht vorhanden; diese sollten sich jedoch sehr bald bilden, indem sehr fleißig geschrieben werden mußte. Von der Inspection wurden Listen und Berichte in Menge eingefordert. Oft war guter Rath theuer, wenn zu diesen oder jenen Eingaben keine Schema's erfolgten; denn

weder der Adjutant noch der ernannte Corps-Schreiber\*) hatten je in einem Militair-Bureau gearbeitet. So fiel in der ersten Zeit fast die ganze schriftliche Arbeit dem Bataillons-Kommandeur zu, der zum Glück als früherer Adjutant und Rechnungsführer bei einem Preussischen Landwehr-Bataillon eine höchst instructive Schule durchgemacht hatte.

Nachdem der Bataillons-Adjutant, Lieutenant Hoffmann, sich ein wenig eingearbeitet hatte, wurde derselbe plötzlich als Adjutant zur Brigade des Obersten v. Fabricius nach Rendsburg commandirt, woselbst er jedoch nur kurze Zeit verblieb. An seine Stelle trat bei'm Bataillon der Lieutenant Reimann, der leider ebenfalls bisher noch in keinem Militair-Bureau gearbeitet hatte.

Was die Ueberweisung eines passenden Lazareth-Locales, der benötigten Montirungskammern, des Wacht- und des Arrest-Locales, der Exercir- und Schieß-Plätze anbetraf, so fand alles dies mit der größten Bereitwilligkeit von Seiten der betreffenden Civilbehörden Heide's statt.

Das ärztliche Personal bei'm Corps anbelangend, so trat bei demselben ein öfterer Wechsel ein. Als Oberarzt fungirte eine zeitlang Dr. Meyer-Hane; sodann trat Dr. Schow an dessen Stelle. Als Assistenz-Aerzte waren nach und nach bei'm Corps die Doctoren Dohrn, Splitt, Prell, Sander.

In Heide trat von Zeit zu Zeit die sogenannte Cassations-Kommission zusammen, bestehend aus dem Bataillons-Kommandeur, dem Bataillons-Arzt und dem Kreis-Physikus Dr. Dohrn, um zu untersuchen, ob die von den Kompagnien als nicht selbstdienstfähig angemeldeten Mannschaften auch wirklich nicht selbstdienstfähig seien. Stellte sich die Nichtselbstdienstfähigkeit klar heraus, so wurden die Betreffenden ohne Weiteres mit Ausweisen in ihre Heimath entlassen, und demnächst nur noch die erforderliche Meldung höheren Orts erstattet.

Der Herbst des Jahres 1848 war in Holstein sehr feucht. Dies wirkte sehr übel auf die Kammer-Bestände ein. Die Hemden ic. waren meist immer so sehr von Feuchtigkeit durchdrungen, daß sie zum Trocknen auseinander gebreitet auf Leinen gehangen werden mußten.

---

\*) Der Corps-Schreiber hieß Flamme; daneben fungirte als Hülfs-Schreiber der Jäger Piening. Später wurde Harrsfeldt Corps-Schreiber.

Nachdem die Rekruten einige Wochen hindurch exercirt, wurden sie vom Inspecteur, Oberst v. Bastrow, und einige Zeit später vom kommandirenden General v. Bonin \*) inspizirt. Diese Inspizierung bestand jedoch lediglich nur darin, daß die Genannten durch die geöffneten Glieder des Corps schritten und sich die Mannschaften besahen. Ein Exerciren fand nicht statt, denn die Rekruten waren noch nicht uniformirt.

Die Exercir- und sonstigen Uebungen gestalteten sich, nachdem der Winter mehr vorgerückt war, die Mannschaften aber noch keine Waffenröcke und Tuchbeinkleider erhalten hatten, immer schwieriger. Viele Jäger trugen ihre vom Hause mitgebrachten leinenen Bein- kleider. Die Folge davon war, daß sich die Zahl der Kranken bedeutend mehrte. Von Seiten des Bataillons-Kommando's wurde mehrfach dringend um Abhülfe dieses großen Uebelstandes geschrieben; indessen konnten in den großen zu Rendsburg etablirten Schneider- werkstätten die Arbeiten für so viele neu formirte Bataillone nicht so schnell gefördert werden. Endlich kamen, wenn auch nach und nach, die Waffenröcke, Tuchbeinkleider, Mützen, Mäntel und zuletzt auch die Kämpis und Seitengewehre zc. an. Da stand dann eines Tages das ganze Corps im schönsten Schmucke auf dem großen Marktplatz aufgestellt. Jede Aehnlichkeit mit dem bisherigen Corps war verschwunden. Freude leuchtete aus den Augen der Jäger, als der Kommandeur in ihre Mitte trat und sich über ihr schmuckes Aus- sehen äußerte.

Es kann dreist behauptet werden, daß mit dem militairischen Anzug der wahre, ächte militairische Geist und Sinn im Corps feste Wurzel faßte; und der große Dichter und Menschenkenner Schiller hat nicht Unrecht, wenn er in „Wallenstein's Lager“ den Wacht- meister die folgenden Worte sprechen läßt:

„Sieht er! das hat er wohl erwogen.

Einen neuen Menschen hat er angezogen;

Mit dem Helm und Wehrgehäng

Schließt er sich an eine würdige Meng'.

Muß ein fürnehmer Geist jetzt in ihn fahren.“

Die Verabreichung der fertigen Montirungsstücke aus den Depots

---

\*) Starb am 13. März 1865 als General der Infanterie und kom- mandirender General des VIII. Armee-Corps zu Coblenz.

war für die Truppen-Kommandeure eine höchst angenehme Sache, indem sie dadurch aller Verantwortlichkeit einer Neubeschaffung ent-  
hoben wurden, und nur die Pflicht hatten, für die Conservirung  
derselben Sorge zu tragen. Ebenso wie die großen, wurden auch  
die Untermontirungsstücke aus den Depots verabfolgt.

Die innere Organisation des Corps anbetreffend, so wurden  
nunmehr aus den Rekruten die Oberjäger und Gefreiten durch den  
Bataillons-Kommandeur, auf Grund der Vorschlagslisten der Kom-  
ragnien, ernannt. Die Gefreiten waren, gleich den Bombardieren  
bei der Preussischen Armee, durch eine Kermeltresse ausgezeichnet.  
Hornisten waren nach Kräften herangebildet worden; eine Horn-  
Musik fehlte jedoch noch. Vorläufig wurde ein Stabs-Hornist in der  
Person des Musikus Dreper engagirt. Derselbe erhielt die Weisung,  
sich in den Herzogthümern nach geeigneten Musikern umzusehen und  
dieselben demnächst dem Bataillons-Kommandeur vorzuführen. Da  
das Jäger-Corps keine Blechinstrumente besaß, so wurde die Be-  
dingung gestellt, daß diese angeworbenen Musiker dergleichen mit-  
bringen mußten. Auf diese Weise gelang es, daß bei'm Ausmarsch  
im Monat März 1849 schon ein kleines Musik-Corps beisammen  
war. Als demnächst der Staat einem jeden Jäger-Corps 1000 Mark  
= 400 Thlr. Preuß. zur Anschaffung von Blechinstrumenten, und  
überdies noch jährlich 300 Mark zur Instandhaltung derselben be-  
willigte, wurde nach Berlin wegen Uebersendung der benöthigten  
Instrumente geschrieben. Dieselben langten jedoch erst nach einer  
langen Irrfahrt, als das Corps bereits vor Friedericia stand, in  
der Zahl von 12 an.

Nachdem circa 2½ Monate seit der Formirung des Corps ver-  
flossen, und die Mannschaften nach Kräften im Exerciren ausge-  
bildet worden waren, wurde fleißig im Terrain tirallirt; auch  
begannen nunmehr die Schieß- und Felddienstsübungen. Für die  
letzteren waren bei'm Corps die Plakpatronen unter specieller Leitung  
des Lieutenants v. Frankenberg angefertigt worden.

Das Exerciren anbetreffend, so wurde dies zunächst nach dem  
Preussischen Reglement ausgeführt. Später wurde hiervon in Etwas  
abgewichen, nachdem durch eine eigends dazu ernannte Kommission,  
bestehend aus dem Oberst v. Bastrow und den Hauptleuten v. Doering

und von Sandrart,\*) ein anderweitiges sogenanntes Schleswig-Holsteinisches Exercir-Reglement ausgearbeitet, und durch das General-Kommando genehmigt worden war. Die vorgenommenen Veränderungen waren zumeist nur sehr unwesentlich und erstreckten sich hauptsächlich auf einige Kommando's; in der Hauptsache war das Preussische Reglement beibehalten worden. Es hieß jetzt nicht mehr „Gewehr — auf!“, sondern „Auf das — Gewehr!“ — „Ladet das — Gewehr!“ — „Schlagt — an!“ u. s. w. Ferner, was sehr richtig und zweckmäßig, — blieb der Zugführer bei'm Reihemarsch mit Links um bei seiner rechten Flügelrotte und der linke Flügeloffizier bei der linken Flügelrotte, und waren somit auf „Halt! Front!“ gleich an ihrem Platze. Ferner wurde das Kommando „Bataillon!“ als Avertissement öfter angewendet, z. B. „Links in Kolonne!“ „Links — um!“ — „Bataillon — Marsch!“ Es wurde hierdurch im Bataillon ein gleichzeitigeres, sicheres Antreten erzielt.

Die Kompagnie-Chefs traten auf Grund des neuen Reglements bei'm Bataillons-Exerciren nie, und nur bei Paraden und Besichtigungen wie folgt ein: Die Hauptleute führen keine Züge, sondern begeben sich bei dem gewöhnlichen Exerciren dahin, wo sie ihre Kompagnien am besten übersehen können.

Beim Vorexerciren nehmen sie folgende Plätze ein:

- 1) Bei'm Bataillon in Linie, 8 Schritte hinter der Mitte ihrer Kompagnien.
- 2) Bei allen Zug- und Sections-Kolonnen befinden sie sich in der Höhe der Mitte ihrer Kompagnien, auf der Seite, welche nicht die Frontseite ist, und zwar 4 Schritte von den Flügeln entfernt.
- 3) Bei der Angriffs-Kolonne ist ihr Platz rechts und links zur Seite der Kolonne in der Höhe der schließenden Unteroffiziere des 2., 4., 5. und 7. Zuges, 4 Schritte von den Flügeln der Züge.
- 4) Bei der Carré-Formation treten die Hauptleute der 1. und 2. zwischen den 2. und 3., die der 3. und 4. Kompagnie zwischen den 6. und 7. Zug.

---

\*) 1867 Generalmajor und Kommandeur der 23. Infant.-Brigade.

- 5) Bei einem Bataillon in der Paradeaufstellung in Linie stehen die Hauptleute 1 Schritt vor dem rechten Flügel ihrer Kompagnien.
- 6) Bei einem Desgleichen in Zug-Colonne treten die Hauptleute neben den Zugführer ihres 1ten Zuges; der der 3ten Kompagnie vor die Fahne.
- 7) Bei einem Desgleichen in Kolonne mit Kompagnie-Front stehen die Hauptleute neben ihrem rechten Flügel-Offizier.
- 8) Beim Vorbeimarsch in Zügen marschiren die Hauptleute 2 Schritte vor dem Zugführer ihres 1ten Zuges.
- 9) Desgleichen in geschlossener Zug-Kolonne marschiren die Hauptleute nach dem Dienstalter rangirt, 4 Schritte vor der Mitte des 1ten Zuges.
- 10) Desgleichen in Kompagnie-Fronten, marschirt der Hauptmann 4 Schritte vor der Mitte seiner Kompagnie.  
Sobald Kompagnie-Kolonnen formirt werden, übernehmen die Hauptleute das Kommando ihrer Kompagnien.

Rückte das Jäger-Corps durch eine Stadt, so blieben die Hauptleute zu Pferde an der Spitze ihrer Kompagnien, selbst wenn das Corps beim kommandirenden General vorbeimarschirte. Sie hatten den Degen gezogen, salutirten aber nicht.

Die Jäger-Corps rangirten Anfangs in zwei Gliedern, später jedoch in drei Gliedern, weil bei der ersteren Aufstellung eines Corps in Linie die Front desselben sich zu lang ausdehnte und das Kommando sehr erschwerte.

Für die Jäger-Corps war ein für allemal befohlen, daß sie beim Einrücken in die *ordre de bataille* stets die Angriffs-Kolonne, jedoch die Kompagnien dabei in sich die Kompagnie-Kolonnen formirt haben sollten.

Eigentliche Kriegs-Artikel existirten im Jahre 1848 nicht bei der Armee; nur einige wenige Paragraphen waren zum ersten Anhalt aus den Preuß. Kriegs-Artikeln entnommen worden. Später wurde dieser erste Entwurf erweitert, und endlich, Anfangs 1850, erschien ein weitläufiges Militair-Strafgesetzbuch; in vielen Paragraphen geradezu geeignet, die straffe Disciplin in der Armee zu untergraben, in dem z. B. bei Stand- und Kriegsgerichten ein so

weitschweifiges und zeitraubendes Verfahren angeordnet war, daß die Strafen gemeinhin erst nach Monaten vollzogen werden konnten.

Um die Anciennetäts-Verhältnisse der Lieutenants und Hauptleute der Armee zu ordnen, ernannte das General-Kommando eine Kommission, an deren Spitze der Oberst du Plat vom Generalstabe stand, und welche in der Stadt Schleswig zusammentrat. Unter den Beigeordneten dieser Kommission befand sich unter Anderen auch der Kommandeur des Jäger-Corps, Major v. Schmid.

Beim Corps wurde in der Zeit vom September 1848, bis zu dessen Ausmarsch im März 1849, nichts verabsäumt, um dasselbe soviel als möglich kriegstüchtig auszubilden. Wenn demzufolge viel Zeit und Kräfte in Anspruch genommen werden mußten, so wurde dadurch dennoch keinesweges der frohe Sinn der Jäger niedergedrückt. Oberjäger- und Jäger-Bälle folgten oft und rasch aufeinander, die zumeist auch auf einige Zeit vom eingeladenen Bataillons-Kommandeur besucht wurden. Die Oberjäger-Bälle zeichneten sich durch Nettigkeit und Wohlstandigkeit aus. Die Tänzerinnen waren hübsche und wohlerzogene Bürgerstöchter. Was dagegen die Jäger-, oder sogenannten Kompagnie-Bälle anbetraf, so kam es hie und da wohl vor, daß ein oder der andere Jäger zu tief in's Glas geschaut hatte. Die Mehrzahl der Jäger tanzte mit der Mütze auf dem Kopfe und mit der brennenden Zigarre im Munde. Die Tänzerinnen waren Dienstmädchen, denen es oft sehr schwer werden mochte, den brennenden Zigarren ihrer Tänzer glücklich auszuweichen. —

Anfangs Januar 1849 ging beim Corps der Befehl ein, sich von jetzt ab täglich marschbereit zu halten.

Scheibenschieß- und Felddienstübungen waren in letzter Zeit die Hauptbeschäftigungen im Corps gewesen.

An Stellen der bisherigen alten und schlechten dänischen Gewehre hatte das Corps Preussische Percussionsgewehre erhalten. Diejenigen Jäger und Oberjäger, welche sich im Besitze eigener guter Büchsen befanden, durften diese an Stelle der gelieferten Gewehre führen, hatten jedoch für hinlängliche, passende Munition selbst zu sorgen.

An Stelle des bisherigen Pulverwagens erhielt das Corps vor dem Ausmarsche vier Pulverkarren, einen per Kompagnie. Für den Büchsenmacher, Namens Swendsen, war eine Feldschmiede geliefert

worden, welche auf dem Stabswagen mit fortgeschafft wurde. Während des Feldzuges wurden überwiesen: ein Krankenwagen, Behufs Transportirung der Verwundeten. Derselbe hatte die Omnibusform; im Innern an den Langseiten Bänke zum Sitzen; auf dem Boden befand sich eine Matratze, mit Kopfpolster versehen, und diente für diejenigen Verwundeten, welche nur liegen konnten. Ferner überwiesen erhalten einen Kochkesselwagen, auf welchem sich 93 Stück große starkblecherne Kochkessel in Eimer-Form, befanden. Sie waren in Holzgerüsten fest eingeschichtet. Jede Compagnie erhielt, nach Abzug derjenigen für den Stab, den 4ten Theil derselben überwiesen, und führte sie da, wo es durchaus nothwendig erschien, z. B. bei Detachirungen, auf den ihnen gestellten Bagagewagen mit sich. Wurde abgekocht, so erhielt eine jede Corporalschaft deren zwei Stück; die kleinen Kochkessel gebrauchte die Mannschaft daher gemeinhin nur zum Kaffeekochen und Speckauschmelzen. Jene großen Kochkessel haben sich während des ganzen Feldzuges als ganz vortrefflich und zweckentsprechend bewährt!

Der Sergeant Wastewig hatte sich am 18ten Februar 1849 in Rendsburg zu melden, wohin derselbe zur Erlernung der Verpackung und Führung eines Patronen-Wagens kommandirt worden war.

Der Befehl zum Ausmarsch nach Nordschleswig, traf Anfangs März 1849 in Heide ein, und war darin der 14te März als Ausmarschtag bezeichnet.

Alle dazu nöthigen Anordnungen waren durch Bataillons-Befehle zeitig geregelt worden.

Das Offizier-Corps bestand damals aus folgenden Offizieren:  
Stab: Major und Bataillons-Kommandeur v. Schmid.

Adjutant Seconde-Lieutenant Reimann.

1te Compagnie: Hauptmann Hennig.

Premier-Lieutenant v. Kornakki.

Seconde-Lieutenant Siefert.

2te Compagnie: Compagnie-Führer Premier-Lieut. v. Zschüschen.

Seconde-Lieutenant Saraut.

do. do. Dörr.

3te Compagnie: Hauptmann v. Gießfeldt.

Seconde-Lieutenant v. Frankenberg-Ludwigsdorff.

do. do. Groth.



4te Kompagnie: Hauptmann v. Malachowski.  
 Seconde-Lieutenant Hilliger.  
 do. do. v. Binzer.  
 do. do. Ottens.

Die früher, und hier nicht wieder aufgeführten Offiziere, waren respl. versetzt oder abkommandirt worden. Es fehlten hiernach 7 Offiziere am Etat.

Der Feldwebel der 1ten Kompagnie hieß Gords; vormärzlicher Unteroffizier. Es blieb am 6ten Juli 1849 in der Schlacht bei Friedericia. An seine Stelle trat der Feldwebel Schmidt, früher Unteroffizier bei einem Preuß. Garde-Regiment.

Der Feldwebel der 2ten Kompagnie hieß Jürgensen, vormärzlicher Sergeant. Wurde im Jahre 1850 zum Offizier befördert. Er besaß das ganze Vertrauen seines Bataillons-Kommandeurs! Der der 3ten Kompagnie hieß Waskewitz; vormärzlicher Unteroffizier.  
 „ „ 4ten do. „ Hauffe; do. do. do.

Beim Exerciren und auf Märschen wurden die Mäntel um den Tornister, im Gesecht dagegen lang gewickelt über der Schulter getragen. Das Bajonnet wurde beim Exerciren und im Gesecht aufgesteckt, sonst aber in der am Faschinenmesser befindlichen Bajonnet-scheide getragen. Die Kopfbedeckung, Käppi genannt, war von Filz, mit Vorder- und Hinterschirm, und mit dem Reichsadler versehen. Auf dem Käppi befand sich ein Kopschweif. Diese waren zwar fleidsam, aber nicht fest genug mit dem Käppi verbunden, weshalb beim Ueberklettern der bewachsenen Knicks u. manche verloren gingen. Der Waffenrock, ganz nach preuß. Muster zugeschnitten, war grün mit durchweg rothem Kragen, mit rothen Schwedischen Aufschlägen. Die Knöpfe waren weiß; die Achselklappen roth und mit der No. 4 versehen. Die Epauletten der Offiziere waren ganz wie die Preussischen, jedoch mit weißen Monden. Die Epaulettfelder roth, mit der No. 4 darauf. — Die Offiziere der Infanterie führten silberne Felder in den Epauletten. — Die Beinkleider waren hellblau, das Tuch sehr haltbar. Späterhin wurden graue Beinkleider getragen. Versuchsweise wurden einige Exemplare grüne Beinkleider geliefert, die aber in keiner Weise Beifall fanden. Die Hüten waren grün mit rothen Streifen.

Im Feldzuge 1849 führte das Corps glatte Preuß. Percussionsgewehre; dagegen im Feldzuge 1850 mit Zügen versehene Thouvenins.

Am 14ten März 1849 früh 7 Uhr rückten der Stab, die 2te und 4te Compagnie, eine Stunde später die 1te und 3te Compagnie aus. Dieser getheilte Abmarsch geschah deshalb, weil demnächst die Eider auf einer Fährre passirt werden mußte.

Die Mannschaften waren von ihren bisherigen Wirthen zc. mit Blumen- und Buchsbaumsträußen, soweit dies die Jahreszeit zuließ, geschmückt worden.

Die Witterung war günstig, daher der Marsch angenehm. Die Wege bis zum Eider-Deich trocken, von da ab bis zur Eider sehr schlüpferig und morastig, welches durch das Uebertreten dieses hier sehr tiefen und breiten Flusses während der Fluthzeit der West-See hervorgerufen wird.

Das Corps erhielt als erste Marschquartiere die Ortschaften Süderstapel, bei welchem Orte die Eider passirt wurde, — Norderstapel und Bergenhusen. Der Stab verblieb in Süderstapel, woselbst der Bataillons-Kommandeur beim Landschreiber Walling einquartiert wurde.

Am 15ten März rückte das Corps nach der Stadt Schleswig. In der Nähe der Stadt wurde noch ein langer Halt gemacht, der Anzug revidirt und der Befehl zum Einmarsch erwartet. Der Inspecteur Oberst von Bastrow begrüßte hier das Corps. Demnächst Einmarsch in die Stadt Schleswig und Vorbeimarsch in Sectionen, mit Gewehr über, vor dem kommandirenden General v. Bonin, welcher sich mit der Haltung des Corps sehr zufrieden erklärte. Der Allarmpfad des Corps war auf dem kleinen Plage der Stadt, da, wo die Straße von Flensburg in die Stadt mündet. Der Bataillons-Kommandeur erhielt sein Quartier beim Conferenz-Rath Wilhard.

Bis incl. 17ten März verblieb das Corps in der Stadt Schleswig, und rückte sodann am 18ten März nach Haurup, Hüllerup und Handewitt ab. Der Marsch, zumal nach Handewitt, war nicht unbedeutend. Der Kommandeur erhielt Quartier beim Prediger Siemsen.

Auf höheren Befehl trat von diesem Tage ab das Corps zur 2ten, vom Oberstlieutenant v. Sachau befehligten Infanterie-Brigade, mit dem Hinzufügen jedoch, daß z. B. Avancements-Vorschläge zc. nach wie vor bei der Jäger-Inspection einzureichen seien.

Am 19ten März Marsch nach Hönshnapp, Kiellstrupholz, Hoderup, Holebüll und Gollund. Einzelne Kompagnien und der Stab hatten ihren Marsch durch die Stadt Flensburg genommen. Der Stab kam nach Hoderup zum Bauernvogt.

Am 20sten März Marsch nach Arup (Stab), Stübbeck, Dybbjær, Røllum und Torp — auch Tarup genannt. — Das Corps verblieb in diesen Ortschaften bis incl. 29sten März. Von diesen Tagen wurden der 21ste, 22ste und 23ste hauptsächlich zum Scheibenschießen verwendet.

Am 24sten März, als am Jahrestage der Erhebung der Herzogthümer im Jahre 1848, wurde die 2te Brigade unweit Torp zum Brigade-Exerciren zusammengezogen, welches dürrig ausfiel und mit einem Vorbeimarsch endigte. Die Witterung war sehr ungnüsig; Kälte und Schneegestöber.

Zum 26sten März, Tag des Ablaufs des am 26ten Juli 1848 zu Malmoe abgeschlossenen achtmonatlichen Waffenstillstandes, mußte das Corps einen Gefechts-Stärke-Rapport an die Brigade einreichen; derselbe wies folgende Zahlen an Kombattanten nach: 14 Offiziere, 58 Oberjäger, 19 Spielleute und 753 Jäger. Außerdem waren aufgeführt: 34 kommandirte, 6 arretirte, 6 permittirte und 42 kranke Mannschaften.

Am 26sten März traf der Befehl ein, daß das Corps anderen Tages bei Seegard einzutreffen habe, woselbst sich die Brigade sammeln würde. Die Brigade bezug daselbst auf einige Stunden ein Bivouac; das Corps gab die Lagerwache. Vorposten wurden nicht ausgestellt, da die vorliegende Gegend weit zu übersehen war. Der Anmarsch der Dänen von Alsen aus wurde vermuthet. Nach Verlauf von einigen Stunden rückten die Bataillone wieder nach ihren Quartieren zurück.

Schon am 26sten März wurden von Arup aus nordwärts Vorposten ausgestellt; auch Reconnoisirungs-Patrouillen nach Norden und Nordwesten abgesendet. Außerdem gab das Corps kleine Detachements nordöstlich am Apenrader Fjord.

Am 27sten, 28sten und 29sten März wurden zwar ebenfalls Vorposten ausgestellt, dem Corps war jedoch mitgetheilt worden, daß bis zum 29sten März, Nachts 12 Uhr, Waffenruhe herrschen solle.

Am 30sten März rückte das Corps nach Schweirup im Sund-

witt und detachirte eine Compagnie, — die 4te —, weiter vor nach Baurup, woselbst sich auch noch ein Dragoner-Detachement befand.

Die Vorposten wurden gegen den Alsund und Apenrader Fjord, und zwar hier bis zur Felsbed-Mühle, woselbst sie Verbindung mit den von Apenrade her ausgestellten hatten, vorgeschoben.

Das Corps verblieb in dieser Stellung bis zum 3ten April. In der Zeit vom 30sten März bis 2ten April wurde das Corps dadurch plötzlich allarmirt, daß in der Richtung nach Gravenstein hin, sich Gewehrfeuer hören ließ. Die 1te, 2te und 3te Compagnie wurden sofort auf ihre Allarmplätze befohlen, die Bagagewagen gespannt, und Patrouillen nach obiger Richtung entsendet. Nach einiger Zeit ging von diesen die Meldung ein, daß Abtheilungen des 3ten Jäger-Corps die alten Schüsse abgefeuert, und es verabsäumt hätten, die zunächst stehenden anderen Truppentheile davon zu benachrichtigen.

Nachdem in der Nacht vom 2ten zum 3ten April die Dänen mittelst Schiffbrücke den Alsund passirt, und den Sundewitt betreten hatten, warfen sie sich auf die Vortruppen der 1ten Brigade. Das 3te Jäger-Corps hatte den ersten Stoß abzuhalten. In der Richtung des 4ten Jäger-Corps drang kein Feind vor, weshalb dasselbe auch so lange auf seinem Posten verblieb, bis es gegen Mittag des 3ten April den Befehl erhielt, sich schleunig auf Quars zurückzuziehen. Nachdem die 4te Compagnie zurückgerufen worden war, trat das Corps seinen Rückmarsch an, ohne irgend vom Feinde bebelligt zu werden. Als das Corps Nachmittags bei Laggard eintraf, erhielt es den Befehl, dort Posto zu fassen und Vorposten in der Richtung auf Felsstedt und Grüngrift auszustellen. Die 3te Compagnie wurde hierzu verwendet. In der Nähe von Laggard, gegen Grüngrift, stand sehr exponirt eine Dragoner-Feldwache von der Schwadron des Rittmeisters von Bernstorff. Der Major v. Schmid befahl daher der 4ten Compagnie Laggard zu räumen, sich in einem Gehöft in der Nähe jener Feldwache unterzubringen und Vorposten gegen Grüngrift vorzuschieben. In Grüngrift soll während dessen ein dänisches Bataillon gestanden haben.

„Am Morgen des 4ten April\*) sollte das feindliche Oſtcorps

---

\*) Denkwürdigkeiten 1c.

mit ganzer Stärke angegriffen, es sollte ihm eine Schlacht geliefert werden. Annehmend, daß jenes Ostcorps seine Offensivbewegung auf der Straße nach Flensburg an diesem Tage fortsetze, war die 2te Brigade in Vereinigung mit der Avantgarde dazu bestimmt, den Hauptangriff gegen den rechten Flügel der Dänen auszuführen, und durch kräftiges schnelles Vordringen zu versuchen, ihrem linken Flügel, welcher gegen Hoderup operirte, den Rückzug nach Als zu versperren. Die 1te Brigade war befehligt in ihrer Defensivstellung bei Hoderup zu verbleiben, das jetzt durch 1½ zwölfpfündige Batterien verstärkte Defilee vor diesem Dorfe aber unter allen Umständen zu halten.

Die Avantgarden-Brigade mußte zu dem Zweck noch in der Nacht Apenrade verlassen, bei Tagesanbruch Aufstellung bei Feldstedt an der Sonderburg-Apenrader Straße nehmen, und sich hier mit der Armee-Reserve unter Oberstlieutenant v. Porbeck vereinigen. Sie bildete den linken Flügel. Major von Gersdorf hatte, nachdem er früh Morgens Apenrade passirt, den Auftrag erhalten, mit dem 1ten Jäger-Corps und zwei Schwadronen bei Høstrup die Straße von Apenrade und das von dort anrückende feindliche Nordcorps zu beobachten. Das Centrum bildete die bei Seegaard zusammengezogene 2te Brigade, den rechten Flügel die 1te Brigade bei Hoderup. Als Reserve waren vom General v. Prittnitz sieben Bataillone Kurheffen und Bayern nebst zwei Batterien zugesagt, welche sich am Morgen bei Hoderup concentriren sollten.

Als der Angriff geschehen sollte, hatte der Feind sich jedoch schon auf allen Punkten in der Richtung auf Düppel zurückgezogen, und Treppe und Gravenstein wieder geräumt. Nur wenige Schüsse zwischen den beiderseitigen äußersten Schützenlinien wurden gewechselt. Als er Nachmittags mit drei Bataillonen von Neuem gegen Ålbøl vorrückte, hinter welchem Dorfe die 1te, 2te und 4te Kompagnie des 3ten Bataillons als Vorposten aufgestellt waren, engagirte er mit diesen ein mehrstündiges Uraillieurgesecht, welches er, sodann sich zurückziehend, gegen 4 Uhr abbrach."

Das 4te Jäger-Corps erhielt am 4ten April früh den Befehl, seine Vorpostenstellung aufzugeben, und sich den dahinter wegmarshirenden Bataillonen der 2ten Brigade anzuschließen. Das Corps kam zu keiner Gefechtsthätigkeit. Zwei Kompagnien desselben wurden

eine zeitlang der Batterie des Hauptmann Feldmann als Bedeckung zugetheilt.

Nachmittags erhielt das Jäger-Corps den Befehl, sofort nach Grüngrift abzumarschiren, von da aus eine Kompagnie nach Kieding, eine andere nach Schweirup zu entsenden, und Vorposten auszustellen. Die 3te Kompagnie kam nach Schweirup, die 1te nach Kieding; der Stab, die 2te und 4te Kompagnie verblieben in Grüngrift. Die ersteren beiden Kompagnien hatten den Befehl erhalten, am 5ten April Morgens bis spätestens 5 Uhr, schriftliche Meldungen an das Bataillons-Kommando über die Vorposten-Ausstellung einzureichen, sofern nicht schon früher irgend eine Meldung von Bedeutung zu machen sei. Die 3te Kompagnie hatte einen weiten Marsch, und konnte erst Abends ihre Stellung beziehen.

Am 5ten April früh 3 Uhr verließ Major v. Schmid, und mit ihm der Adjutant Lieutenant Reimann, das Gut Grüngrift, um die Vorposten zu revidiren. Das erste Ziel war Kieding; dieser Ort wurde jedoch nicht erreicht, da sich jene Offiziere in der Dunkelheit verirrtten und nach Fischbeck geriethen, wo noch Alles in tiefem Schläfe lag. Es wurde aus einem Nebengebäude des Gutes ein Knecht herausgeklopft; von diesem erfuhren sie, daß sie sich in Fischbeck befänden, und die Dänen nicht sehr weit davon ständen. Der Knecht wurde als Bote mitgenommen, aber schon unterwegs wieder entlassen, da es mittlerweile ½5 Uhr geworden war, und nunmehr anstatt nach Kieding, wieder nach Grüngrift zurückgeritten wurde. Gegen 5 Uhr daselbst eingetroffen, wurden die Meldungen der 1ten und 3ten Kompagnie vorgefunden, und sollten soeben weiter gesandt werden, als dem Major v. Schmid durch eine Dragoner-Ordonnanz der schriftliche Befehl vom General-Kommando eingehändigt wurde, sofort mit einer Kompagnie eine Reconnoiscirung gegen Reuschau und Auenbüll auszuführen, um in Erfahrung zu bringen, ob jene beiden Orte vom Feinde besetzt seien. Die beiden in Grüngrift liegenden Kompagnien wurden von diesem Befehle mit der Weisung unterrichtet, sich auf alle Fälle hin bereit zu halten. Der Bataillons-Kommandeur und der Adjutant ritten schnell nach Kieding zur 1ten Kompagnie, und wurde sodann mit dieser, unter Beobachtung der nothwendigen Vorsichtsmaßregeln, nach Reuschau abgerückt. Weder das diesseits Reuschau gelegene Gehölz, noch auch das Gut Reuschau,

wurden vom Feinde besetzt gefunden. Es wurde daher der Marsch weiter, und zwar gegen Auenbüll zu, fortgesetzt. Bei einem rechts am Wege stehenden einzelnen kleinen Hause, etwa 500 Schritte von den ersten Häusern Auenbüll's entfernt, ließ Major v. Schmid vorläufig eine gedeckte Stellung nehmen; er selbst blieb daneben im Wege halten, mit ihm Hauptmann Hennig, Lieutenant Reimann, Dragoner-Ordonnanzen und einige berittene Offizier-Diener. Da plötzlich zeigt sich auf einer circa 150 Schritte vorgelegenen Koppel ein Mann ohne Kopfbedeckung, und überdies gekleidet, wie ein Landmann, der auf dem Felde Arbeiten verrichtet. Major v. Schmid befahl, diesen Mann einzufangen, um so vielleicht etwas vom Feinde zu erfahren. Sergeant Grünberg und einige Jäger wurden sogleich nach jener Richtung hin entsandt. Als diese gegen 50 Schritte vorgerückt waren, verschwand jener Mann und in demselben Augenblicke fielen Gewehrschüsse, wodurch Sergeant Grünberg sehr schwer, und einige Jäger leicht verwundet wurden. Grünberg starb bald darauf im Lazareth. Gleichzeitig mit jenem Gewehrfeuer wurden der Bataillous-Kommandeur und die bei ihm Haltenden mit Gewehrkugeln stark begrüßt, ohne jedoch getroffen zu werden. Die feindlichen Kugeln gingen über ihre Köpfe hinweg. Da befahl Major v. Schmid, daß sämtliche Berittene absitzen, und die Pferde weiter zurückgeführt werden sollten. Von demselben Augenblicke an fiel kein Schuß mehr nach dieser Richtung; der Feind hatte, durch die hohen bewachsenen Knids daran gehindert, den Zielpunkt verloren. Ferner befahl Major v. Schmid, die 1te Kompagnie solle im Trabe näher an Auenbüll heranrücken. Er glaubte nämlich am Tone der feindlichen Kugeln bemerkt zu haben, daß Truppen mit gezogenen Gewehren gegenüber stehen müßten, und somit der diesseitigen Waffe auf die bisherige Entfernung überlegen seien. Die Kompagnie trabte auf dem zu beiden Seiten von hohen bewachsenen Knids eingeschlossenen Hauptwege, ohne irgend Verluste zu erleiden, vor. Major v. Schmid nebst Adjutant schlossen sich zu Fuß dieser Vorbewegung an. Da, wo der Weg in ein freies Terrain, circa 50 Schritte von den ersten Häusern Auenbüll's mündet, stellte sich die Kompagnie, durch hohe Knids gedeckt, in den Koppeln auf. Hätte der Feind dasjenige Haus Auenbüll's, welches mit einer seiner Seiten der Mündung des Weges gegenüber lag, gehörig mit Schützen besetzt

gehabt, so würde der der Länge nach zu bestreichende Weg, der vorlaufenden Kompagnie sehr gefährlich geworden sein.

Wenn gleich die diesseitigen Truppen den Dänen von Auenbüll aus nicht sichtbar waren, so wußten sie jedoch genau, wo dieselben standen. Sie schickten durch die Knidsträucher den sorglos dahinter Wandelnden eine Menge Kugeln zu, welche sehr belästigten und auch mitunter trafen. Assistenzarzt Dr. Prell, welcher auf der vordersten Koppel dicht rechts neben Major v. Schmid stand, erhielt eine Gewehr-Kugel in die rechte Balletot-Tasche, ohne jedoch verwundet worden zu sein. Das seidene Taschentuch war, weil zusammengerollt, als Dr. Prell es hervorzog und entfaltete, wie ein Sieb durchlöchert.

Die feindlichen Schützen hatten sich bis zur Dorflißiere zurückgezogen; das Gefecht stand. Der Feind war zu Anfange des Gefechts wahrscheinlich bedeutend stärker, als die diesseitige 1te Kompagnie, aber er drang nicht vor.

Um den Feind zu zwingen mehr Kräfte zu entwickeln, und somit den Hauptzweck der Reconnoßcirung möglichst zu erreichen, ließ Major v. Schmid zuerst die 2te, dann die 4te Kompagnie, und endlich auch die 3te Kompagnie herbeiholen. Die 2te Kompagnie erhielt ihren Platz zur Linken der 1ten Kompagnie, und wurde das Gefecht nunmehr lebhafter. Als bald darauf die 4te Kompagnie erschien, ließ sie einen Zug unter Lieutenant Ottens auf dem Gute Beuschau zurück, woselbst sich während des Gefechtes der Herzog von Augustenburg, dessen Söhne, ferner Oberst Graf Baubissin und Andere, eingefunden hatten, wie später erzählt wurde. Dem Hauptmann v. Malachowski erteilte der Bataillons-Kommandeur den Befehl, mit den beiden ihm verbliebenen Zügen rechts seitwärts von der 1ten Kompagnie vorzugehen, und sobald, wenn irgend angänglich, links gegen Auenbüll einzuschwenken. Sobald bei ihm die ersten Schüsse fallen würden, werde der Kommandeur unter Hurrahruf mit der 1ten und 2ten Kompagnie Auenbüll in der Fronte angreifen. Dieser Moment trat sehr bald ein. Major v. Schmid, Lieutenant Siefert und einige wenige in der Nähe sich befindliche Jäger, kletterten sofort unter Hurrahruf, über den nächsten nicht hohen Knid hinweg, und eilten auf die ersten Häuser des Dorfes zu. In den Hurrahruf stimmten kräftig die ganze 1te, 2te und auch der anwesende Theil der 4ten Kompagnie nicht nur ein, sondern drangen



gleichzeitig im Lauffschritt in der Frontseite und in den Flanken in's Dorf, ohne erhebliche Verluste zu erleiden. Der Feind wich eine Strecke im Dorfe, welches von einer sehr beträchtlichen Größe ist, zurück. Das Gefecht stand wiederum. Eine Menge Kugeln wurden gewechselt, ohne daß ein bedeutendes Resultat von irgend einer Seite dadurch erzielt worden wäre. Die beiderseitigen Schützen standen gut hinter Bäumen, Knicks und Mauern gedeckt. Die Dänen schossen zumeist zu hoch. Dies Alles mag denn wohl Ursache gewesen sein, daß diesseits nur der Oberjäger Wohlers getödtet und gegen 20 Jäger verwundet worden waren, obwohl das Gefecht nun schon von 8 bis gegen 12 Uhr dauerte. Welche Verluste die Dänen erlitten haben, hat das Corps niemals erfahren; eben so wenig auch, in welcher Stärke der Feind dem Corps gegenüber gestanden hat. Ein Däne wurde gefangen.

Beim Gefechte waren eine Zeitlang zugegen, und zwar im lebhaften Feuer, der Chef des Generalstabes der Armee, Hauptmann v. Delius, und Hauptmann v. Treskow,\*) Adjutant beim General v. Bonin, bisher im Preuß. Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment. Da derselbe Epauletten trug, die im Sonnenschein weithinglänzten, so richteten viele Dänen hauptsächlich ihre Gewehre auf diesen Offizier. Dies war besonders in dem Augenblicke der Fall, als er sich in der Dorfstraße einer sehr niedrigen Mauer entlang bewegte. Da sich hinter dieser stark vom Feinde bestrichenen Mauer augenblicklich nur wenige Jäger befanden, so sprang Major v. Schmid dahin vor, rief ein in nächster Nähe stehendes Soutien von circa 30 Jäger heran, ließ deboudiren, zeigte ihnen, wo der Feind Posto gefaßt hatte, und befahl das Feuern. Der beabsichtigte Zweck wurde erreicht, denn vom Feinde wurde in dieser Richtung keine Kugel mehr entsendet. Dem Soutien wurde hierauf befohlen seinen früheren Platz wiederum einzunehmen.

Major v. Schmid hatte den Hauptmann v. Delius gleich nach dessen Eintreffen auf dem Kampfsplatze ersucht, wenn irgend möglich, noch einige Infanterie-Bataillone zum Gefecht heranzuziehen; erhielt jedoch die Antwort, daß dies nur mit einem Bataillon geschehen

---

\*) 1867 Generalmajor und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs.

könne, weil die übrigen Bataillone zu weit rückwärts lägen; er wolle für dies Bataillon sogleich den Befehl ausfertigen.

Als das Gefecht, wie vorbemerkt, schon gegen 4 Stunden gedauert, ging von der 4ten Kompagnie die Meldung ein, daß ein feindliches Bataillon die diesseitige rechte Flanke zu umgehen drohe. Hauptmann v. Delius ersuchte in Folge dessen sowohl, als auch, weil das herbei beordnete Infanterie-Bataillon sich noch nicht zeige, den Major v. Schmid, das Gefecht abubrechen und gegen Beuschau zurück zu gehen. Dieser wünschte das Gefecht noch einige Zeit fortzusetzen, weil, wie er sich ausdrückte, seine Jäger so gut „angebissen“ hätten. Major v. Schmid und sein Jäger-Corps erhielten bei Auenbüll die Feuertaufe.

Da bis jetzt die 3te Kompagnie von Schweirup noch nicht auf dem Kampfplatze angekommen war, und die vorbemerkte Umgehung der diesseitigen rechten Flanke immer bedenklicher für die sechtenden drei Kompagnien wurde, so ließ Major v. Schmid zuerst die Signale „4te Kompagnie!“ — „Langsam zurück!“ und gleich darauf „Das Ganze!“ „Langsam zurück!“ geben. Es wurde nunmehr langsam auf Beuschau zurückgegangen. Die Dänen, als sie unsere Signale vernommen, die sie, wie es schien, auch kannten, riefen „Hurrah!“ verfolgten jedoch nicht; wahrscheinlich, weil in demselben Augenblicke ein Infanterie-Bataillon — das 7te —, aus dem Beuschauer Walde debouchirte, und auch die 3te Kompagnie von Schweirup eintraf. Dieser Kompagnie eilte sofort auf dem diesseitigen linken Flügel eine dänische Kompagnie entgegen; die beiderseitigen Tirailleurs wechselten einige Schüsse miteinander. Dann fiel auf der ganzen Linie kein Schuß mehr; auch gingen die Dänen nicht über Auenbüll hinaus. Das 7te Bataillon bezog zwischen Beuschau und Auenbüll die Vorposten; das 4te Jäger-Corps sammelte sich dagegen auf dem Hofraume des Gutes Beuschau, woselbst es, durch Hauptmann Hennig dazu veranlaßt, dem Major v. Schmid ein dreimaliges Hurrah! brachte.

Während das Corps in Beuschau ausruhte, und sich durch daselbst angekaufte Lebensmittel stärkte, ging beim Kommandeur die Meldung ein, daß einige Jäger, von Profession Windmüller, bemerkt haben wollten, daß der Windmüller von Beuschau mittelst der Windmühlensflügel dem Feinde telegraphirt habe. — Während des Gefechtes herrschte totale Windstille, ein Stellen der Windmühlensflügel

war also nicht nöthig. Da dies aber dennoch mehreremale geschehen war, so mußte die Sache verdächtig erscheinen.

Major v. Schmid befahl, daß ein Oberjäger und einige Jäger nach der Windmühle entsendet, und der Windmüller arretirt werden solle. Als dies geschehen war, wurden diejenigen Jäger, welche obige Meldung gemacht hatten, vorschriftsmäßig zu Protokoll genommen, und, da sich ein durchaus dringender Verdacht gegen den Windmüller herausstellte, dieser abgeführt, und so behandelt, wie er verdiente. Der Arrestant, das aufgenommene Protokoll nebst Aufschreiben, wurden sodann an das General-Kommando nach Feldstedt geschickt. Einige Tage später, als der Arrestant wieder entlassen worden war, erhielt das Bataillons-Kommando vom General-Kommando den Bescheid: „künftighin bei ähnlichen Fällen eben so *brevi manu* zu verfahren.“

Auf dem Gefechtsfelde bei Auenbüll waren von Dänischen Soldaten einige ziemlich große starkblecherne Kochgeschirre fortgeworfen, und diesseits aufgefunden worden. Sie waren ganz neu, und befanden sich in denselben ein Trichter, ein großes und ein kleines blechernes Trinkgeschirr. Diese Kochgeschirre sind wahrscheinlich als zu schwer und unbequem von den Trägern fortgeworfen worden; und ist das Unpraktische derselben dadurch am besten documentirt.

Warum der Feind, der eine Brigade stark gewesen sein soll, das Jäger-Corps bei Auenbüll nicht zu überrennen gesucht, kann hier nicht aufgeklärt werden. Die Dänen sollen die gegen sie fechtenden Truppen auf 4 Bataillone geschätzt haben. Möglich, daß der Windmüller hierzu unwissentlich die Hauptveranlassung gewesen ist, insofern er die nach und nach ankommenden vier Jäger-Kompagnien als vier Bataillone bezeichnet hat. —

Hauptmann v. Deltius, welcher nach Feldstedt zurückgeritten war, hatte dem General v. Bonin einen sehr günstigen Bericht über das Verhalten des 4ten Jäger-Corps gemacht. In Folge dessen erhielt das Corps Nachmittags den Befehl, nach Feldstedt abzurücken, und als Auszeichnung die Nacht über die Sicherstellung des Hauptquartiers zu übernehmen. Das bis dahin in Feldstedt einquartierte Infanterie-Bataillon mußte dem Jäger-Corps seinen Platz räumen. Das Corps rückte Abends zwischen 8 und 9 Uhr in Feldstedt ein.

„Die Bravour, welche dies junge Corps am 5ten April an den Tag legte, ward nicht allein vom General v. Bonin, sondern auch von den übrigen Bataillonen anerkannt, die es von diesem Tage an mit unter die Zahl der altgedienten Truppentheile rechneten.\*)

Am 6ten April marschirte das Corps nach Nord-Schleswig, und wurde an diesem Tage in Nordkirch einquartiert. Der Stab und die Mehrzahl der Offiziere erhielten Quartier beim Prediger Grauer.

Am 7ten April Marsch nach Lunderup (Stab) und Dybbødgaaard.

Am 8ten April (erster Osterfeiertag) Ruhetag daselbst.

Am 9ten April Marsch nach Ulstrup (Stab), Christiansthøf und Wartenberger Krug.

Am 10ten, 11ten und 12ten April daselbst verblieben.

Am 13ten April Marsch nach Maugstrup. Auf diesem Marsche wurde das reizend gelegene Defilee bei der Törning-Mühle passiert. Der Bataillons-Kommandeur erhielt Quartier beim Prediger Andresen.

Von diesem Orte aus bezog auf höheren Befehl eine Kompagnie — die 2te — die Vorposten bei Mølby. Da dieser Ort nicht unbedeutend entfernt von Maugstrup liegt, ferner das Terrain zwischen beiden Orten fast ganz eben ist, so war die Kompagnie feindlichen Angriffen sehr ausgesetzt, zumal wenn Infanterie und Kavallerie gleichzeitig angegriffen hätten.

Es sei hier bemerkt, daß die Marschquartiere, so wie der Terrain-Abschnitt, welcher durch Vorposten gesichert werden sollte, jedesmal vorher genau durch das General-Kommando vorgeschrieben und bezeichnet wurden. Die Plätze der Doppelposten, Feldwachen u. zu bestimmen, blieb lediglich Sache des oder der betreffenden Kompagnie-Chefs. Der Bataillons-Kommandeur behielt sich die demnächstige Revision, resp. Abänderung vor. Sobald die Vorposten standen, wurde darüber dem Bataillons-Kommandeur schriftliche Meldung gemacht. Eine weitere Meldung, d. i. vom Bataillon an die Brigade, ist vom Corps während des ganzen Feldzuges weder gemacht, noch auch verlangt worden. Nur dann, wenn sich etwas Erhebliches zugetragen hatte, wurde die Meldung weiter gesandt.

---

\*) Denkwürdigkeiten u.

Da, wie vorbemerkt, die Marschquartiere und die Vorpostenstellung höheren Ort's befohlen wurden, so konnten die Vorgesetzten auch ohne Meldung diese Behufs Inspizierung auffinden. Eine derartige Inspizierung der Vorposten des Corps hat jedoch niemals stattgefunden.

In der Nacht vom 13ten zum 14ten April ging vom General-Kommando der Befehl ein, der Major v. Schmid solle am 14ten früh Morgens mit einer Kompagnie und zwei Schwadronen Dragoner — v. Gröning und v. Schad —, nach Ost-Bamdrup in Jütland, abrücken, um in Erfahrung zu bringen, ob sich der Feind in jener Gegend zeige, oder kürzlich gezeigt habe. Der Eile und des weiten Marsches wegen, solle die Kompagnie auf Wagen fortgeschafft werden.

Die 3te Kompagnie wurde zu dieser Recognoscirung bestimmt. Mindestens 30 Wagen waren erforderlich; da nun aber zur Zeit nur 10 Wagen beim Corps vorhanden waren, so mußte der beim Corps als sogenannter Wagenmeister fungirende Jäger Fenger, früher Kofstamm, für die Herbeischaffung der übrigen Wagen sorgen. Derselbe erhielt zu seiner Unterstützung ein kleines Detachement Jäger, und vollführte seinen Auftrag demnächst vollkommen.

In Ost-Bamdrup angekommen, wurden gemischte Detachements nach verschiedenen Richtungen in Jütland vorwärts gesandt, und zwar mit der Weisung, sich zu einer bestimmten Zeit wieder in Ost-Bamdrup einzufinden, hiernach also ihr Vorrücken zu ermessen.

Sämmtliche Wagen hatten während dessen ihre Front nach Maugstrup genommen, um event. schnell wieder abfahren zu können.

Nachdem die Detachements zur bestimmten Zeit wieder zurückgekehrt waren, und nichts vom Feinde entdeckt oder erfahren hatten, wurde sofort der Rückmarsch angetreten, und nach Ankunft eine schriftliche Meldung an das General-Kommando abgesandt.

Am 15ten April wurde das Corps nach Sommerstedt verlegt und verblieb daselbst den 16ten, 17ten und 18ten April. Die Vorposten wurden auf höheren Befehl von Mølby bis Kessøgaard längs der Fobisbeck\*) ausgestellt.

Den Vorpostendienst anbetreffend, so verhielt es sich beim Jäger-Corps damit wie folgt: Die Kompagnien wechselten untereinander ab. Besondere Offiziere als Vorposten = du jour wurden nicht

---

\*) Bach, kleiner Fluß.

kommandirt, sondern die betreffenden Kompagnie=Chefs versahen bei ihren resp. Kompagnien diesen Dienst, und der Bataillons-Kommandeur übernahm stets den du jour Dienst über die ganze Vorpostenlinie.

In Sommerstedt hatte der Stab beim Ortsgeistlichen sein Quartier. Das Dorf Sommerstedt ist der Geburtsort des Dänenfreundes und Bauernführers Laurig Skau. Der Vater desselben war zur Zeit Bauervogt daselbst.

Während der Anwesenheit in Sommerstedt traf der Befehl vom General-Kommando ein, eine Kompagnie zu kommandiren, welche nebst zwei Dragoner=Schwadronen eine ähnliche Reconnoissance, wie die vorstehend aufgeführte, jedoch mehr westlich, nach Jütland hinein machen solle. Diese Reconnoissance leitete, so viel erinnerlich, der Oberstlieutenant und Kommandeur eines Dragoner-Regiments, Hann v. Weyhern. Das Resultat war dasselbe wie bei der ersterwähnten Reconnoissance. Die erste Kompagnie war dazu befehligt.

In Sommerstedt meldete sich beim Corps-Kommandeur \*) der Lieutenant Keller mit 40 freiwilligen Scharfschützen. Dieselben führten Büchsen, trugen Civilkleidung, bekamen Brod, Sold u. wie die übrigen Truppen, und standen unter denselben Kriegszartikeln.

Diese Truppe hatte beim General-Kommando darum gebeten, dem 4ten Jäger-Corps attachirt zu werden. Sie hatte dies Corps seit dessen Gefecht am 5ten April bei Auenbüll, besonders lieb gewonnen. Der Feldwebel der Scharfschützen hieß Kobsch.

Der Major v. Schmid hatte nur Ursache, mit der Führung und den Leistungen der Scharfschützen während des ganzen Feldzuges, zufrieden zu sein. Derselbe sagte ihnen bei ihrem Eintreffen, daß er sich ihrer guten Büchsen bei jeder Gelegenheit vorzugsweise bedienen würde. Die ersten Gelegenheiten dazu fanden sich schon am 22sten und 23ten April.

Lieutenant Keller erhielt den Befehl, die Scharfschützen mit den ersten Elementen des Exercirens vertraut zu machen.

Am 19ten April Marsch nach Deddis, mit dem Befehl, die Vorposten von Fobislet über Deddis, Drendrup, Brandrup bis zurück an die Fobisbeck auszustellen. Es wurden dazu die 3te und 4te Kompagnie verwendet, und zwar hatte die 3te Kompagnie das Terrain

---

\*) Corps- oder Bataillons-Kommandeur ist ein und dieselbe Person.

bis incl. Drendrup, und die 4te Kompagnie von da ab das übrige Terrain zu besetzen. Der Stab, die 1te und 2te Kompagnie verblieben in Deddis; ersterer hatte sein Quartier beim Ortsgeistlichen.

Das Corps verblieb in der angegebenen Stellung, nicht beunruhigt vom Feinde, bis 20sten April Mittags, wo der Befehl eintraf, die Vorposten sofort einzuziehen, nach Standerup in Jütland einzurücken, und die Vorposten von der Rolles-Mühle ab, über Lunderskau, Bollerup bis Ragböll, auszusetzen.

Zu den Vorposten wurden der großen Ausdehnung wegen wiederum zwei Kompagnien verwendet.

Der Bataillons-Kommandeur nahm sein Quartier in Standerup beim Gutsbesitzer Schulz.

Rolbing war am 20sten April Vormittags durch die Avantgarden-Brigade erstürmt worden. Hauptmann v. Dellius, welcher seit dem 5ten April den Major v. Schmid näher kennen gelernt und Zuneigung für ihn gewonnen hatte, theilte demselben obiges Ereigniß durch eine Privaturschrift mit.

Am 21sten April rückte das Corps nach Gjelbölle. \*) Die 2te Kompagnie verblieb in Standerup, gab von da aus die Vorposten bis Ragböll, und trat mit den Vorposten der 3ten Kompagnie, welche die 4te Kompagnie abgelöst hatte, nach der Rolles-Mühle hin in Verbindung. Der Stab, die 1te und 4te Kompagnie verblieben in Gjelbölle.

Am 22sten April bezog die 4te Kompagnie die Vorposten bei der Rolles-Mühle, wogegen die 3te Kompagnie nach Gjelbölle abrückte. Von der Rolles-Mühle ab ostwärts, hatten die diesseitigen Vorposten Verbindung mit denen der nebenstehenden Brigade, und zwar bei Gistrup. Die 2te Kompagnie verblieb in und bei Standerup auf Vorposten.

Die Uebergänge der Rolbing-Aue waren mithin am 22sten April in der Gewalt der Schleswig-Holsteinischen Armee.

Am 22sten April Mittags unternahm der Feind, von der Nebel-Aue her, mit einiger Infanterie und Kavallerie eine Reconnoissance gegen den Uebergang (Führt) der Rolbing-Aue bei Gistrup.

---

\*) Gjelbölle oder Gjelballe genannt.

Dieser Punkt war von einem Infanterie-Detachement der Nebenbrigade besetzt; in der Nähe davon, in Vandrup, lag die Escadron des Rittmeisters v. Bernstorff der diesseitigen Brigade.

Nachdem der Bataillons-Kommandeur die Meldung von dem Anmarsche des Feindes erhalten, rückte derselbe sofort mit den in Gjelbölle liegenden beiden Kompagnien und den Scharfschützen nach Vandrupgaard, gegenüber Gistrup. Dasselbst angekommen, tummelten sich bereits kleine feindliche Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen am jenseitigen Uferlande mit diesseitiger Infanterie und Kavallerie umher. Es fielen gegenseitig einige Gewehr- und Pistolenschüsse; ein Handgemenge fand trotz der großen Nähe nicht statt.

Um dem Gefecht mehr Nachdruck zu geben, sandte Major v. Schmid die Scharfschützen und eine Jäger-Abtheilung über die Aue. Der Feind dagegen entwickelte keine größeren Streitkräfte. Er hielt seine Hauptstärke in den nahen jenseitigen Terrainfalten verborgen. Wahrscheinlich beabsichtigte derselbe die diesseitigen Truppen weiter vorzulocken, und sodann kräftig zu überfallen. Die Stärke des Feindes ist diesseits nicht bekannt geworden.

Als der Feind das Gefecht abbrach, und sich zurückzog, gingen auch die diesseitigen Truppen in ihre früheren Positionen zurück. Diesseits hat in keiner Weise ein Verlust stattgefunden; ob auch beim Feinde nicht, blieb unbekannt.

Diese Reconnoissance brachte den Feind am anderen Tage um den Sieg! denn der umsichtige Hauptmann v. Deltius hatte daraus den Schluß gezogen, daß die Dänen am anderen Morgen wahrscheinlich mit ihrer ganzen Macht angreifen würden. Demzufolge veranlaßte v. Deltius, daß die 2te Brigade am 23ten April Morgens, anstatt — wie bereits befohlen — um 7 Uhr, schon um 5 Uhr, ihren Vormarsch gegen die Aue beginnen solle.

Dieser Zeitgewinn von zwei Stunden verschaffte der Schleswig-Holsteinischen Armee den Sieg! denn wäre die 2te Brigade nicht schon um 7 Uhr, sondern erst um 9 Uhr bei Gjelbölle eingetroffen, so hätte General v. Rye wahrscheinlich die wenigen ihm gegenüber stehenden Kompagnien überrannt; wäre gegen die anderen beiden Brigaden in deren linke Flanke vorgeedrungen, und hätte dadurch den Oberbefehlshaber der Dänischen Armee jedenfalls bestimmt, Kolding gleichzeitig mit Aufbietung aller Kräfte zu stürmen u.



Die Dänen wollten am 23ten April die im vorigen Jahre an demselben Tage bei Schleswig erlittene Niederlage sühnen; wurden jedoch wiederum, und diesmal allein durch die junge Schleswig-Holsteinische Armee beslegt!

Am 23ten April gegen 5 Uhr Morgens erhielt der Major v. Schmid durch den Rittmeister v. Bernstorff nach Gjelbølle durch eine Dragoner-Ordonnanz die schriftliche Meldung: daß sich der Feind in bedeutender Stärke, und mit verschiedenen Truppengattungen, den diesseitigen Vorposten bei Gistrup nähere; seine Vortruppen seien bereits ganz in der Nähe eingetroffen.

Diese Meldung schickte Major v. Schmid, nachdem er darauf sein „Gelesen!“, seine Namens-Unterschrift und die Ortsnamen Slanderup, Hjarup und Dødbis vermerkt, durch denselben Dragoner mit der Weisung sofort weiter: nach den bezeichneten Orten so schnell als möglich zu reiten, und den Meldezettel sowohl unterwegs, als auch in den angegebenen Orten, alle den höheren Befehlshabern und Truppenführern, welche er antreffen würde, vorzuzeigen.

Sodann eilte Major v. Schmid in die Alarmhäuser der 1ten, 3ten Kompagnie und der Scharfschützen, und rückte mit diesen Truppentheilen ohne Aufschub durch den vorliegenden Wald nach Bamdrupgaard. Die beiden Kompagnien wurden in einiger Entfernung diesseits Bamdrupgaard verdeckt aufgestellt, dagegen eilte Major v. Schmid mit den Scharfschützen nach Bamdrupgaard voraus, und placirte diese vorläufig im Hofe des Gutes. Als derselbe aus dem Gutshofe auf das freie Vorterrain heraustrat, bemerkte er zu seinem großen Erstaunen, am jenseitigen nahen Thalarande der Kolbing-Aue, zwei etagenförmig placirte Dänische Schützenlinien. Dem Anzuge nach schienen es Jäger zu sein. Sie lagen so regungslos am Boden, daß man hätte glauben können sie schliefen, oder seien tobt. Wenn sie gewollt, oder wahrscheinlicher, wenn sie geburft, hätten sie dem Major v. Schmid und seiner Umgebung, mit Leichtigkeit eine eindringliche Lection für deren Bloßstellen geben können.

Major v. Schmid ließ hierauf die Scharfschützen vorrücken; befahl ihnen, die Aue zu überschreiten, und Gistrup zu besetzen, resp. zu nehmen, wenn es etwa vom Feinde schon besetzt sei. Die 1te Kompagnie wurde als Soutien näher an Bamdrupgaard herangezogen.

Als die Scharfschützen mittelst eines Laufbrettes die Aue überschritten, und die zunächst dem Feinde liegenden Häuser von Gistrup besetzt hatten, schickte Major v. Schmid die 1ste Compagnie ebenfalls dahin. Sowohl die Scharfschützen, als die 1ste Compagnie, mußten den Raum zwischen Vandrupgaard und Gistrup ohne alle Deckung durchschreiten.

Diesseits wurde absichtlich bis jetzt kein Schuß auf die Dänischen Schützen abgegeben. Sehr auffallender Weise wurde aber auch von den Dänen nicht gefeuert, obwohl sie die so lange bloßgestellten diesseitigen Truppen sehr wirksam hätten beschleßen können.

Welche Gründe die betreffenden Dänischen Führer dafür gehabt haben, läßt sich diesseits nur errathen. Entweder wollten sie absichtlich Truppen hinüberlocken, um sie demnächst mit Uebermacht anzugreifen und in die Aue zu werfen, oder gefangen zu nehmen; oder aber, es sollten erst sämmtliche hierher befohlenen Dänischen Truppen ihre ihnen höheren Ort's bestimmten Plätze eingenommen haben, bevor ein Schuß fallen durfte. — Das Verhalten auf Dänischer Seite machte den Eindruck, als solle in aller Ruhe ein Manöver abgehalten werden, dasselbe jedoch erst dann beginnen, wenn sich zuvor der höchste Vorgesetzte — Inspizirende — die Aufstellung angesehen habe. —

Die Dänen erlitten durch dieses ihr Verhalten einen großen Zeitverlust, und kamen dadurch mit um ihren Sieg!

Hätten ohne Aufenthalt die zuerst ankommenden feindlichen Bataillone mit aller Energie die Aue überschritten, und wären die übrigen Bataillone ohne Zeitverlust gefolgt, so würde General Rye wahrscheinlich unaufhaltsam den Sieg auf dem linken Flügel der Schleswig-Holsteiner erröckten haben, und in Folge dessen eben so wahrscheinlich die Schlacht bei Kolding für die Dänen gewonnen worden sein. So aber wurde durch das überaus langsame, vorsichtige Vorgehen des Generals Rye, der Schleswig-Holsteinischen 2ten Brigade hinreichende Zeit gegeben sich der Aue zu nähern, und somit auf dem Kampfplatze noch zeitig zu erscheinen.

Als sich die Scharfschützen in Gistrup etablirt hatten, begannen sie ihr Feuer auf die immer noch unthätigen feindlichen Schützen. Nunmehr sahen sich dieselben gleichsam gezwungen, das Feuer zu erwidern. Einer ihrer ersten Schüsse verwundete den Lieutenant

Keller am Arm, in Folge dessen er das Gefecht verließ. Als jetzt auch die erste Kompagnie in's Gefecht eingriff, sprangen die feindlichen Schützen auf, und wichen gegen ihre Bataillone nach den Terrainsalten zurück. Diesen Moment benutzte Major v. Schmid, um zuerst die 1ste Kompagnie, und sodann die Scharfschützen zurückzurufen. Die Veranlassung war zunächst die, weil sich feindliche Artillerie immermehr der Stellung Bamdrupgaard gegenüber näherte, und er seine Mannschaften beim Zurückgehen nicht dem gewiß erfolgenden feindlichen Kartätschfeuer aussetzen wollte, was um so nöthiger gewesen sein würde, als der Rückzug über die Aue mittelst Laufbrett nur langsam bewerkstelligt werden konnte. — Das war ein Moment, wo die feindlichen Schützen eine reiche Ernte hätten halten können!

Bald darauf stellte sich feindliche Artillerie Bamdrupgaard gegenüber auf, und beschloß dies Geshöste mit Vollkugeln, jedoch ohne diesseitige Verluste dadurch herbeizuführen.

Gleich nach dem Rückzuge über die Aue wurde der Scharfschütze Valentin, Pophysus zu Kiel, durch zwei Gewehrklugeln schwer verwundet.

Nachdem das Artillerie-Feuer eine Weile gewährt hatte, drangen feindliche Bataillone, unter Vorschiebung starker Schützenlinien, gegen den Aue-Grund vor, überschritten die Aue, und erstiegen den diesseitigen Thaland.

Bamdrupgaard und das nächste Vorterrain wurde noch eine Zeitlang durch die Scharfschützen, die 1ste Kompagnie des Corps, die 3te Kompagnie 3ten Infanterie-Bataillons unter Hauptmann v. Beeren, und einem Detachement der 2ten Kompagnie 10ten Infanterie-Bataillons, unter Lieutenant Huzarschewski, vertheidigt. Die 3te Kompagnie des Corps war näher an Bamdrupgaard herangezogen worden. Sie löste bald darauf die 1ste Kompagnie ab, welche Major v. Schmid zur Besetzung einer Strecke der östlichen, so wie der nördlichen Walblisiere des Gjelbölter Waldes zurücksandte.

Der Chef der 3ten Kompagnie, Hauptmann v. Giesfeldt, begab sich für seine Person in den inneren Hofraum von Bamdrupgaard, um zu sehen, wie das Gefecht daselbst geführt werde. Am nördlichen offenen Thormweg angekommen, bemerkte derselbe, daß sich Dänen ganz in der Nähe in einer Lehmgrube eingenistet hatten. Der im

Hofe kommandirende Fähnrich Biegler schoß in demselben Augenblicke einen feindlichen Offizier nieder, als dieser die Grube verlassen und gegen das Gehöft vordringen wollte. Gleichzeitig aber erhielt auch der Hauptmann v. Gidsiedt, welcher sich neben den Fähnrich gestellt hatte, einen Gewehrscuß in Seite und Brust, welcher Schuß wahrscheinlich dem Fähnrich Biegler zugebacht war. Hauptmann v. Gidsiedt mußte, schwer verwundet, das Gefecht verlassen.

Die Uebermacht der Dänen, welche die Kolding-Aue bei Eistrup überschritten, und das Weiterschieben feindlicher Massen aller Waffengattungen gegen den diesseitigen linken Flügel, gegen die Vorpostenlinie der bei der Rolles-Mühle stehenden 4ten Kompagnie, bestimmten den Major v. Schmid das Gefecht bei Bamdrupgaard abubrechen und sich in den Wald von Gjelbølle sechtend zurückzuziehen; um so mehr, als sich bis jetzt weder Artillerie noch Infanterie der 2ten Brigade zu seiner Unterstützung zeigte.

Die Dänische Infanterie, durch das Ersteigen der diesseitigen Höhen ermüdet, folgte nur langsam durch das Gehöft Bamdrupgaard gegen den Wald, wodurch es gelang, diesen über die Ebene hinweg unter geringem Verlust zu erreichen. Hauptmann v. Beeren \*) zog sich, hartnäckigen Widerstand leistend, gegen die Seester Landstraße zurück. Somit war durch das Corps des Generals Rye der linke Flügel — die 2te Brigade — der Schleswig-Holsteinischen Armee gänzlich von dem rechten Flügel derselben getrennt worden.

Major v. Schmid befaßl, während sich seine Jäger sechtend durch den Wald zurückzogen, dem Adjutanten, Lieutenant Reimann, so schnell als möglich nach Gjelbølle vorzureiten, um zu sehen, ob Bataillone etc. der 2ten Brigade in Anmarsch seien.

Als die 1ste und 3te Kompagnie und die Scharfschützen den Wald passirt hatten, entsandte Major v. Schmid sie nach der Rolles-Mühle, um die daselbst aufgestellten anderen beiden Kompagnien des Corps gegen einen Angriff von Seiten des äußersten rechten Flügels der Dänen zu verstärken.

Major v. Schmid, welcher in diesem Augenblicke — es mochte gegen 7½ Uhr sein —, die 2te Brigade in der Nähe von Gjelbølle-

\*) Fiel als Major und Bataillons-Kommandeur im 4ten Garde-Grenadier-Regiment Königin, am 18ten April 1864 beim Sturm auf die Düppeler Schanzen.

aufgestellt erblickte, ritt schnell dorthin, meldete dem sich mit bei jener Brigade zugegen befindlichen Obersten Grafen Baudissin kurz das bisher Vorgefallene, und bat denselben gleichzeitig, einige Geschütze nach der Rolles-Mühle entsenden zu wollen.

Es muß unglaublich erscheinen — und doch war es leider so —, daß die Brigade weder während ihres Anmarsches, noch auch später von Gjelbølle aus, einen Adjutanten nach dem Gefechtsfelde Vamdrupgaard entsendete, um sich zu überzeugen, welch eine Bewandniß es mit dem dasigen schon circa 2 Stunden anhaltenden Kanonen- und Gewehrfeuer habe! —

Wäre dies geschehen, und wären die Truppentheile jener Brigade, so wie sie in Gjelbølle angekommen waren, ohne Aufenthalt in und durch den Wald vorbeordert worden, so würden die wenigen Dänischen Bataillone, welche bis dahin die Aue überschritten hatten, und dabei sehr auseinander gekommen waren, in wilder Flucht in die Kolbing-Aue gesprengt, oder gefangen genommen worden sein! So aber hielt jene Brigade in größter Seelenruhe bei Gjelbølle! — Wie später verlautete, wäre dies geschehen, weil ein Bataillon noch nicht eingetroffen sei.

Die Dänen hatten, während die 2te Brigade bei Gjelbølle rastete, den Wald in ihre Gewalt bekommen, wurden aber demnächst durch einen energischen Angriff dieser Brigade wiederum aus demselben vertrieben; dann aber stockte vorerst das weitere Vorgehen der Bataillone, die durch das Gewehrfeuer sehr gelitten hatten.

Bei dem Vordringen durch den Wald waren die Obersten Graf Baudissin und v. Sachau verwundet worden, und konnten keinen thätigen Antheil am Gefecht mehr nehmen. Hierdurch war die einheitliche Leitung der fechtenden Truppen momentan verloren gegangen; denn die Bataillons-Kommandeure hatten bis jetzt noch keine Patente erhalten; es handelte daher vorläufig ein Jeder derselben auf eigene Hand. Da erschien zu guter Stunde der Chef des Stabes der Armee, Hauptmann v. Deltus, auf dem dasigen Kampfsplatz, und übernahm das Kommando.

Nun zurück zum 4ten Jäger-Corps. — Am 22ten April hatte Major v. Schmid der in und bei Skanderup stehenden 2ten Compagnie befohlen, sobald am 23ten April Morgens ein Infanterie-Bataillon der 2ten Brigade in Skanderup einrücke, diesem den Ort

und die Vorpostenstellung einzuräumen, und sodann nach der Rolles-Mühle zur Verstärkung der 4ten Kompagnie abzurücken. Dies geschah, und somit war am 23ten April Morgens zwischen 8 und 9 Uhr das ganze 4te Jäger-Corps bei der Rolles-Mühle vereinigt. Außerdem befanden sich daselbst einige Infanterie, und 2 Geschütze unter Premier-Lieutenant v. Arenski,\*) welche Letztere in Folge des Ansehens des Majors v. Schmid, dorthin beordert worden waren.

Am 23ten April Morgens gegen 6 Uhr rückte eine aus 4 Schwadronen, 1 Bataillon Infanterie und 2 Kanonen bestehende Dänische Kolonne von Leierskow gegen die Rolles-Mühle vor. Der Chef der 4ten Kompagnie 4ten Jäger-Corps Hauptmann v. Malachowski, ließ die auf dem südlichen Rande des Tolt-Grundes liegenden Höhen mit Schützen besetzen. Eine Dänische Kompagnie rückte bis an den nördlichen Rand dieses Grundes, und schickte Schützen bis an die Rolles-Mühle; sie zog sich aber wieder zurück, ohne den Versuch zu machen, den Grund zu überschreiten. Später versuchte nochmals Dänische Infanterie, nachdem sie zuvor ein kurzes Feuergefecht mit der 2ten und 4ten Kompagnie gehabt, gegen den Grund vorzudringen und denselben zu überschreiten. Sie gerieth dabei in das Feuer der Halbbatterie des Lieutenants v. Arenski, machte kehrt und ging in nordöstlicher Richtung nach Leierskow zurück. Hiermit war auf diesem Punkte das Gefecht zu Ende. Gegen Mittag verschwand der Feind auch bei Leierskow. In Folge dessen ließ Major v. Schmid nur die 4te Kompagnie bei der Rolles-Mühle auf Vorposten stehen, und trat mit den drei anderen Kompagnien den Weg nach dem Walde bei Gjelbølle an, um hier, wenn noch erforderlich, in's Gefecht einzugreifen. Unterweges ließ ihn der Hauptmann v. Deltus fragen, ob eine Jäger-Kompagnie disponibel sei, um als Bedeckung einer durch den Wald von Gjelbølle zu sendenden Batterie verwendet werden zu können? Die 2te Kompagnie unter Führung des Premier-Lieutenants v. Bschütschen wurde dazu bestimmt; Major v. Schmid schloß sich derselben an. Es war die 2te Halbbatterie der reitenden Batterie des Hauptmanns Dalig,\*\*) geführt vom Premier-Lieutenant Arnold.\*\*\*) Der Theil des Waldes, welchen

\*) 1867 Major im Generalstabe des 4ten Armee-Corps.

\*\*) 1867 Oberstlieutenant in der 5ten Artillerie-Brigade.

\*\*\*) 1867 Major der Artillerie.

die Geschütze passirten, war bereits von den Dänen verlassen worden. Kaum hatte das an der Spitze befindliche Geschütz die jenseitige Lisiere des Waldes überschritten, als es auch schon durch feindliche Geschützketten vom jenseitigen Au-Rande begrüßt wurde; indessen traten keinerlei Verluste ein, weder bei der Halbbatterie noch auch bei der Jäger-Kompagnie; denn die feindlichen Kugeln schlugen entweder vor, oder neben den Geschützen ein, oder sausten hoch über dieselben hinweg in die Gipfel der Bäume. Lieutenant Arnold ließ sowohl auf eine feindliche Batterie, als auch einige Augenblicke auf ein feindliches Bataillon feuern, welches nordwestlich von Bamdrupgaard über die Aue zurückgegangen, den jenseitigen Thallrand in großer Auflösung zu erreichen suchte. Als bald darauf die Halbbatterie auf die Höhe von Bamdrupgaard geeilt war, und sich rechts dem Gehöfte aufgestellt hatte, begann sie ihr Feuer auf die nach Harthe hinziehenden feindlichen Bataillone. Man fand später auf dieser Strecke viele weggeworfene Tschakots.

Zwei östlich von Harthe stehende feindliche Geschütze beschossen noch einige Male die diesseitigen Geschütze, jedoch ohne Wirkung; statt dessen traf aber die letzte feindliche Kugel den Giebel des Strohdaches eines Gehöftes von Eistrup, zündete, und in ganz kurzer Zeit war das ganze schöne Gehöft ein Aschenhaufen.

Gegen 2½ Uhr Nachmittags hatte der Kampf auf dem linken Flügel der Schleswig-Holsteiner siegreich geendigt. Die Bataillone sammelten sich, sollten aber größtentheils noch nicht zum Ausruhen kommen.

Die Verluste, welche das 4te Jäger-Corps in der Schlacht von Kolding erlitt, waren folgende: 1) Hauptmann Balduin v. Eidsiedt, aus Pommern, Kugel im Rücken und in der Seite. 2) Jäger Fr. Weidemann, aus Neustadt, Kugel durch den Hals. 3) Theodor Goldschmidt, aus Kopenhagen, vermißt. 4) Ernst Petersen, aus Kappeln, vermißt. 5) Hans Woz, aus Hamendorf, Amt Gütten, tobt.

Verluste beim freiwilligen Scharfschützen-Corps waren: 1) Lieutenant und Führer G. Keller, aus Ponn am Rhein, Schuß durch den Oberarm. 2) Schütze W. Valentiner aus Kiel, (Dr. und Physikus daselbst), Schuß durch den Oberarm und die Seite.

Nachdem sich die Bataillone gesammelt hatten, traf vom General v. Bonin an den Hauptmann v. Delliüs der Befehl ein, sofort mit

einigen Bataillonen und der bei der Hand habenden Kavallerie die Kolbing=Aue zu überschreiten, und den Feind nördlich eine Strecke zu verfolgen.

Hauptmann v. Delius äußerte sich gegen den Major v. Schmid, welcher zu Stelle war, etwas besorgt über diesen Auftrag, hervorhebend, daß er mit der Infanterie eine weite Ebene, ohne alle Deckung gegen feindliche Kavallerie, zu durchschreiten, und dabei nur über einen Zug Dragoner zu disponiren habe; überdies könne Artillerie der unsicheren Fuhr wegen nicht mitgenommen werden.

Mit drei Kompagnien Jäger des Corps, den freiwilligen Scharfschützen, zwei Bataillonen Infanterie und einen Zug Dragoner, wurde die Aue bei Bramdrupgaard überschritten. An der Tête die Jäger und Scharfschützen, sodann folgte die Infanterie. Alle diese Truppen konnten nur einen schmalen Steg zum Uebergang benutzen, wodurch ein bedeutender Aufenthalt entstand. Die Dragoner ritten durch die Fuhr.

Hauptmann Hennig, welcher neben dem Steg die Aue zu Pferde passiren wollte, hatte das Mißgeschick, daß sein Pferd in dem Augenblicke, wo es das jenseitige Ufer erklimmen wollte, auf die Seite zurücksiel und seinen Reiter einen Augenblick unter Wasser setzte. Die Sache lief jedoch noch glücklich ab, indem es Hauptmann Hennig gelang vom Pferde loszukommen; indessen der Uebelstand, daß er den Tag über in nassen Kleidern verbleiben mußte, ließ sich nicht beseitigen, da an ein Umkleiden nicht zu denken war.

Nachdem die Truppen den jenseitigen Thalrand erreicht hatten, setzten sich die Infanterie=Bataillone nach der Mitte in Kolonne, um event. rasch das Carré formiren zu können.

Hauptmann v. Delius, und auf Wunsch desselben, auch Major v. Schmid, schlossen sich bei der Vorbewegung den beiden Infanterie=Bataillonen an.

Die drei Jäger-Kompagnien und die Scharfschützen dirigirten sich fächerartig auseinandergezogen, nach der Nebel=Aue gegen Stollerup; der Zug Dragoner auf Stollerupgaard; die Infanterie=Bataillone über Södalgaard in nordöstlicher Richtung auf Bramdrup.

Bei Södalgaard angekommen, wurde einen Augenblick Halt gemacht, weil sich in der Richtung von Harthe=Kirche Kavallerie zeigte; ob feindliche oder diesseitige, mußte erst mittelst eines Fern=



rohrs erkannt werden. Die beiderseitigen Dragoner glitten sich, bis auf die Kopfbedeckung, ungemein.

Sobald jene Kavallerie als diesseitige erkannt worden war, setzte die Infanterie ihren Marsch weiter fort.

In der Gegend von Södalgaard lag eine große Menge Ischatots auf dem Felde zerstreut umher.

Major v. Schmid, welcher nur den Adjutanten, Lieutenant Reimann, und einen Hornisten bei sich hatte, mithin von seinem Jäger-Corps gänzlich isolirt war, sprach hierüber sein Bedenken gegen Hauptmann v. Delius aus. Dieser erwiderte jedoch, daß er sowohl den Jägern, als Scharfschützen und Dragonern gegen Abend den Befehl von Kolbing aus zukommen lassen werde, sich nach dem Dorfe Bramdrup zu begeben und daselbst einzuquartieren. Die beiden Infanterie-Bataillone dagegen sollten hinter diesem Dorfe ein Vivouac beziehen. Gleich darauf ritt Hauptmann v. Delius, da sich der Feind nirgends gezeigt hatte, in rascher Gangart nach Kolbing zu, nur noch bemerkend, Major v. Schmid solle sich ohne Sorge nach Bramdrup begeben.

Es war der Abend heran gekommen, als dem Major v. Schmid auf seinem Wege nach Bramdrup, vom General-Kommando der Befehl zugeing, nicht mit dem Jäger-Corps nach Bramdrup zu rücken, weil dieses Dorf bereits von Truppen der Avantgarden-Brigade überfüllt sei, sondern rückwärts dieses Dorfes ein Vivouac zu beziehen. In Folge dessen sandte Major v. Schmid den Lieutenant Reimann zurück, um die Jäger-Kompagnien 2c. aufzusuchen, und nach der angegebenen Gegend zu dirigiren. Er selbst ritt weiter in der Richtung nach Bramdrup, und gelangte bald darauf bei einer Infanterie-Feldwache der Avantgarden-Brigade an. Hier ließ er den Hornisten mit der Weisung zurück, die etwa anlangenden Jäger-Kompagnien 2c. nach einem ihm näher bezeichneten Hause zu dirigiren, woselbst er sie erwarten werde. Dies Haus lag da, wo der Weg von Nebel in die Kolbing-Weiler Chaussee mündet.

Somit war also der gewiß eigenthümliche und seltene Fall eingetreten, daß ein Bataillons-Kommandeur im Felde, ganz in der Nähe des Feindes, sich vollständig von seinem Bataillon isolirt befand! Nur zwei berittene Diener hatte Major v. Schmid noch bei sich.

Als Major v. Schmid das bezeichnete Haus erreicht hatte, suchte derselbe in der Nähe einen passenden Bivouacplatz ausfindig zu machen. Nachdem er diesen Zweck erreicht hatte, betrat er jenes Haus, in der Hoffnung, einen Trunk und einen Imbiß zu erlangen. Seit dem 22sten April Abends hatte er auf Beides verzichten müssen. —

Die einzige Wohnstube des Hauses war überfüllt mit Offizieren und Mannschaften, überdies noch geheizt, der Aufenthalt darin um so trostloser, als wenig Aussicht vorhanden schien, Hunger und Durst stillen zu können. Durch Vermittelung eines der anwesenden Offiziere erhielt Major v. Schmid jedoch ein Stück Brod und einige Kartoffeln in der Schale. Mit diesen Lederbissen versehen, verließ derselbe die dunstige Stube und trat in's Freie. Seinen Dienern gelang es, für ihn einen Schemel zu erobern. Eingehüllt in eine Pferdebedecke, — denn die Nachtlust war sehr kalt, — brachte er seine Zeit bis auf Weiteres vor dem Hause zu.

Sobald sich irgend ein Trupp zu Pferde oder zu Fuß nahte, rief Major v. Schmid denselben an, immer in der Erwartung, es wären von den Seinigen. Nach langer Zeit endlich, es war schon Mitternacht geworden, erhielt er auf einen seiner Anrufe die Antwort: „Lieutenant v. Frankenberg mit einem Zug Jäger der 3ten Compagnie 4ten Jäger-Corps!“

Die Jäger mußten Halt machen und sich ausruhen. Sehr bald darauf erhielt Major v. Schmid einen vom Chef des Stabes unterzeichneten Befehl, welcher lautete: „Das 4te Jäger-Corps hat sofort sein Bivouac zu verlassen, nach Stubdrup an der Nebel-Aue abzumarschiren, daselbst Vorposten auszustellen, und mit diesen die Verbindung mit den Vorposten der Avantgarden-Brigade zu halten. Ein Zug Dragoner, unter Befehl des Lieutenants Graf Baudissin, wird sich beim Corps einfinden.“

Hiernach vermuthete Hauptmann v. Delius, das Jäger-Corps habe, wie früher angedeutet, ein Bivouac in der Nähe von Bramdrup bezogen, und Alles sei in schönster Ordnung.

Als der Zug Dragoner eingetroffen war, sollte ohne Verzug nach Stubdrup ausgebrochen werden; aber Niemand wußte — oder die Hausbewohner wollten es nicht wissen —, in welcher Gegend der Nebel-Au der Ort lag; Major v. Schmid sah sich deshalb genöthigt, eine Dragoner-Patrouille auf Rundschau in der Richtung

nach der Rebel=Aue abzusenden. Diese kam nach einiger Zeit mit der Meldung zurück, daß sie den Weg nach Stubdrup gefunden habe.

Jetzt wurde der Marsch in folgender Weise angetreten: voraus die Patrouille, sodann die übrigen Dragoner; hinter diesen der Major v. Schmid nebst Diener, zuletzt der Zug Jäger. Es war so überaus finster, daß man nicht zwei Schritte weit sehen konnte. Wahrscheinlich ist der Marsch über Sandberg, nördlich am Stollerup-See vorbei, genommen worden.

Am 24sten April, 2 Uhr früh, wurde Stubdrup erreicht. Major v. Schmid brachte sich und die Jäger im ersten Gehöft des Dorfes unter; die Dragoner bezogen ein anderes Gehöfte. Im ersteren Gehöfte wurde das Hofthor verrammelt, und im Hofe eine Wache etablirt.

Nachdem es Tag geworden, wurde Umschau gehalten und bemerkt, daß der Ort nahe am linken Ufer der Rebel=Aue lag. Eine weitere Revision ergab, daß sich schon am 23sten April Abends die Scharfschützen daselbst eingenistet hatten, was um so mehr auffallen mußte, da man Nachts auf keinen Posten derselben gestoßen war.

Durch den interimistischen Führer der Scharfschützen, Feldwebel Kobsch, erfuhr Major v. Schmid, daß sich die drei Jäger-Kompagnien nach rückwärts hin in Gehöfte längs der Rebel=Aue einquartirt hätten, nachdem ihnen bis spät Abends des 23sten kein anderweitiger Befehl zugegangen sei. Lieutenant Reimann, welcher, wie vorstehend vermerkt, einen bezüglichen Befehl zu bringen beauftragt worden war, hatte sich verritten, und in Folge dessen erst Nachts eine Abtheilung Jäger angetroffen. Derselbe, so wie der Hornist, stellten sich am 24sten früh beim Stabe ein.

In der Hauptsache hatte also ein günstiges Geschick obgewaltet, insofern die ermüdeten Kompagnien nicht erst spät Abends des 23sten gegen Bramdrup gerückt waren, um Nachts wieder an die Rebel=Aue zurückzukehren.

Am 24sten April früh Morgens ließ Major v. Schmid, unter Vorsendung von Dragoner-Patrouillen, die Vorposten ausstellen. Die Vorpostenlinie mußte sehr ausgedehnt genommen werden, da außer den breiten Frontlinien noch die überall zu passirende Rebel=Aue nach rückwärts bis fest an die Kolbing=Aue gesichert werden mußte. Hierzu standen nur drei Kompagnien zu Gebote, da, wie

früher erwähnt, die 4te Kompagnie bei der Rolles-Mühle verblieben war. Diese Kompagnie nahm die Verbindung mit den drei anderen Kompagnien an der Rebel-Aue-Brücke, über welche die Straße nach Hørthe 1c. führt, auf. Nach Westen zu hatte die Kompagnie Vorpostenverbindung mit einem Infanterie-Bataillon der Brigade.

Das Jäger-Corps stand so zu sagen in der Luft, da dessen nächste Unterstützung erst in Eistrup und Bamdrup cantonnirte. Es zeigten sich indessen in der ganzen Zeit nicht einmal feindliche Patrouillen. Die Vorposten des Feindes standen über eine Stunde weit von den diesseitigen entfernt.

In Stubdrup wurde dem Bataillons-Kommandeur durch eine zurückkehrende Patrouille ein junger, anständig gekleideter und den höheren Ständen angehöriger Mann zugeführt, der in der Nähe der Vorposten ergriffen worden war. Die Jäger glaubten es sei ein verkleideter Offizier; die bei ihm gefundenen Papiere bezeichneten denselben jedoch als Feldmesser. Der junge Mann wurde zu Protokoll vernommen, seine Papiere in seiner Gegenwart versiegelt einem Oberjäger übergeben, und er sodann unter Begleitmannschaft an das Hauptquartier abgeliefert. Diesseits ist nichts wieder von ihm vernommen worden.

Den 24sten, 25sten, 26sten, 27sten und 28sten April verblieben die drei Kompagnien in ihrer sehr exponirten Stellung an der Rebel-Aue, so wie von dieser in der Richtung östlich bis Stollerupsgaard. Die 4te Kompagnie verblieb bis zum 25sten April Mittags in ihrer bisherigen Stellung bei der Rolles-Mühle, wurde sodann aber durch eine Infanterie-Kompagnie abgelöst, und bezog die an der Rebel-Aue gelegenen Gehöfte Lynnggaard und Brødsgaard. Am 26sten April rückte diese Kompagnie nach Eistrup.

Am 29sten April wurden die Vorposten weiter zurückgenommen, und wie folgt ausgestellt: Die 4te Kompagnie übernahm den rechten Flügel, rückte deshalb von Eistrup nach Paaby und Södalgaard, und stellte ihre Vorposten von der Hørthe-Kirche ab, — von wo aus sie ostwärts Verbindung mit den Vorposten der Avantgarden-Brigade hatte —, in der Richtung westwärts, nördlich bei Södalgaard, welcher Ort stark belegt wurde, und an der Südspitze des Stollerups-See's vorbei, bis zum halben Wege nach der Rebel-Aue hin, aus. Von hier ab standen sodann die Vorposten der 2ten

Kompagnie bis an die Nebel=Aue. Die Stampe=Mühle und die Steenvad=Mühle wurden belegt, und von hier aus die Verbindung nach der Rolles=Mühle mit der dasigen Infanterie hergestellt. Der Rest der 2ten Kompagnie bezog ein Bivouac hinter ihren Vorposten, da derselbe nicht anderweitig untergebracht werden konnte; das am 23sten April in Gistrup niedergebrannte große Gehöft insluirte hierbei sehr.

Im Zollhause bei Gistrup lagen der Stab und die Scharfschützen; Gistrup war stark mit der 1sten und 3ten Kompagnie belegt.

In dieser Stellung verblieb das Jäger=Corps, unangefochten vom Feinde, bis incl. 6ten Mai.

Die 4te Kompagnie stand die ganze Zeit über in ihrer vorgegebenen Stellung, wogegen die drei übrigen Kompagnien untereinander mit den Vorposten und Quartieren wechselten.

Wo es die Terraingestaltung nothwendig machte, wurden Löcher für die Doppelposten gegraben; ferner Schützengraben aufgeworfen.

Auf höheren Befehl war über die Fuhrts bei Gistrup eine sehr haltbare, für alle Truppen=Gattungen passirbare Bohlenbrücke gebaut worden.

Der Zollbeamte im Zollhause bei Gistrup, ein ehemaliger Dänischer Dragoner=Offizier, erzählte, daß der am 23sten April in der Lehmgrube dicht bei Bamdrupgaard schwer verwundete Offizier ein Schwede gewesen, und bald nach seiner Verwundung im Zollhause gestorben sei.

Am 6ten Mai Vormittags sprach Major v. Schmid in der Nähe des Zollhauses den Preuß. Hauptmann vom Generalstabe, v. Seydlitz, welcher den Auftrag hatte, einen Bivouac=Platz für die Preuß. Avantgarde in der Nähe der Harthe=Kirche bei Paaby, auszumitteln.

Mittags trafen die Truppen der Avantgarde ein, und überschritten bei Gistrup die Kolding=Aue. Der Kommandeur dieser Avantgarde war der Oberst und Kommandeur des 15ten Regiments, v. Schlegell. Die Truppen bestanden, soweit diesseits erinnerrlich, aus dem 15ten Infanterie=Regiment, zwei Kompagnien des 7ten Jäger=Bataillons, zwei Schwadronen des 8ten Husaren=Regiments und einer Fuß=Batterie.

Einige Jäger des 4ten Corps, welche bei dem Uebergange zugegen waren, äußerten ihre Freude laut über die schmucken Truppen, insbesondere über die munteren Husaren und die unter ihnen tanzen- den kleinen Pferde; sprachen aber gleichzeitig ihr Bedenken dahin aus, daß sie befürchteten, die Artillerie-Pferde würden die Kanonen nicht überall fortbringen, auch die kleinen Husaren mit ihren kleinen Pferden, den großen, starken Dänischen Dragonern und deren kräftigen Pferden, im Kampfe nicht widerstehen können. — Die nächste Zukunft schon belehrte sie eines Besseren!

Am 7ten Mai Morgens, zwischen 7 und 8 Uhr, rückte das Gros der Preußen bei Gistrup über die Kolding-Aue, um der Avantgarde, welche bereits den Weg nach Vejle eingeschlagen hatte, zu folgen.

Dem Jäger-Corps war am 6ten Mai Abends vom General-Kommando der Befehl zugegangen, die Vorposten so lange stehen zu lassen, bis die Avantgarde der Preußen sie am 7ten Mai passiert haben würde; sie aber sodann einzuziehen, und mit dem Corps um 9 Uhr Vormittags östlich von Kolding zur 2ten Brigade zu stoßen. Demzufolge concentrirte Major v. Schmid am 7ten Mai, Morgens 8 Uhr, das Corps bei Paaby, in der Nähe der von Harthe nach Kolding führenden Straße. Zwischen Paaby und Harthe-Kirche sammelte sich um dieselbe Zeit das Gros der Preußen.

Als das Corps in Kolding eintraf, erlitt es daselbst einigen Aufenthalt dadurch, daß in demselben Augenblicke andere Bataillone von Süden her die Stadt passirten.

Hierauf rückte das Corps eine Strecke auf der Chaussee von Kolding nach Friedericia vor, und stellte sich sodann auf einer Koppel, neben den daselbst bereits eingetroffenen Bataillonen der 2ten Brigade, auf.

Die Avantgarden-Brigade befand sich bereits im Gefecht; Verwundete wurden vorüber gebracht.

Nachdem die 2te Brigade eine Weile auf der Koppel geruht hatte, ging ihr der Befehl zu, sich hinter der 1sten Brigade fortzuziehen, den Weg über Eltang nach Vilstrup einzuschlagen, und den rechten Flügel der Dänen zu umfassen zu suchen.

Das 4te Jäger-Corps setzte sich an die Tête der Brigade. Diese, kommandirt vom Oberstlieutenant v. Aberkron, nahm ihren Weg über Nørre-Stenderup.

Bei Bilstrup angekommen, wurde das Corps, das 5te Bataillon und die Batterie Feldmann zur Unterstützung des 2ten Jäger-Corps, welches schon früher den Auftrag erhalten hatte, gegen den feindlichen rechten Flügel mit aller Kraft vorzudringen, vorgeschickt.

Diese Truppen drangen bis gegen den Abschnitt zwischen Hoirup und dem Holm-See vor, konnten denselben aber wegen der starken Stellung der Dänen bei der Taulow-Kirche und der dichten Tirailleurskette, welche den Grund hartnäckig vertheidigte, nicht überschreiten.

Das Corps wurde, um den linken Flügel des 2ten Jäger-Corps zu souteniren, nach dem nordwestlich der Taulow-Kirche liegenden Walde dirigirt. Major v. Schmid befaß der 2ten Kompagnie, gegen die rechte, der 1ten Kompagnie, gegen die linke Seite des Waldes vorzugehen; die 3te und 4te Kompagnie folgten im Centrum geschlossen in angemessener Entfernung. Im Walde angekommen, zeigte es sich, daß vorzüglich in der linken Flanke eine Verstärkung nöthig war; die 4te Kompagnie wurde daher sogleich, zur Unterstützung der 1ten Kompagnie dahin abgesandt. Dieselbe hatte der Hauptmann Hennig im Walde hinter einem Knick aufgestellt. Weiter links stand eine Kompagnie des 2ten Jäger-Corps. Da in der linken Flanke dieser Kompagnie, in mehr nördlicher Richtung, noch mehrere Dänische Abtheilungen standen, so marschirte Hauptmann v. Malachowski mit der 4ten Kompagnie, in der Hoffnung, den Nebel-See umgehen und dadurch auf das Gefecht bei Taulow günstig einwirken zu können, in der bezeichneten Richtung durch den Wald ab. Als er in der Nähe der nordwestlichen Spitze des See's angekommen war und den Wiesengrund überschreiten wollte, erhielt er aus dem gegenüber liegenden Walde Feuer. Er besetzte nun den westlich der Wiese befindlichen Waldrand und detachirte den Lieutenant v. Binzer mit einem Zuge in nördlicher Richtung, zur Deckung der linken Flanke, da auch dort der Feind sich zeigte. Es wurden mit den jenseits der Schlucht im Walde befindlichen Dänischen Jägern einige Schüsse gewechselt, wobei der Jäger Wilstermann verwundet wurde. Der Hauptmann v. Malachowski ließ hierauf den rechten Flügel seiner Kompagnie die Schlucht überschreiten, links schwenken, und den Wald absuchen; dieser war jedoch von den Dänen bereits verlassen.

Von der 2ten Kompagnie — Premier-Lieutenant v. Kornatki — des Corps, welche auf Befehl des Majors v. Schmid, im Walde

rechts vorgegangen war, wurde der aufgelöste Schützenzug, als er die Kislere erreichte, von den auf den jenseitigen Höhen aufgestellten Dänischen Jägern mit einem sehr lebhaften Feuer empfangen, welches, weil die Gewehre der diesseitigen Jäger eine geringere Tragkraft hatten, nur unwirksam erwidert wurde.

Der Grund zwischen dem Nebel-See und Holm-See war sehr breit, sumpfig und von Gräben durchschnitten, so daß dessen Passirung unter dem feindlichen Feuer eine überaus schwierige war. Der Major v. Schmid, welcher aber dennoch gerne bald dazu schreiten wollte, sandte einen Oberjäger mit einem Zettel, auf welchem die Namen v. Alten,\*) v. Treskow und v. Delius, — erstere beide Adjutanten beim General-Kommando —, verzeichnet worden waren, mit dem mündlichen Befehl ab: sobald er einen der Genannten antreffen, oder auf eine Batterie stoßen würde, diese im Namen des Majors v. Schmid zu ersuchen, daß die diesseitige Artillerie ihr Feuer auf die Dänischen Bataillone bei der Taulow-Kirche richten möge, in welchem Falle dann sofort den vorliegenden Grund zu überschreiten, versucht werden solle.

Bald darauf eröffnete die diesseitige Artillerie ihr Feuer nach der bezeichneten Richtung; es war die Batterie Feldmann.

Sofort ließ Major v. Schmid das Signal „Avanciren!“ geben, und die Ueberschreitung des Grundes begann ohne Aufschub. Die jenseits bis jetzt postirt gewesenen feindlichen Schützen zogen sich eiligst gegen Taulow-Kirche zurück, einen Verwundeten in unseren Händen lassend. In demselben Augenblicke retirirten auch die hinter Taulow-Kirche aufgestellten Dänischen Bataillone.

Die Ueberschreitung des Grundes auf langer Strecke, in Folge des obigen Signales, mit einer dichten Schützenkette, gewährte einen prächtigen Anblick. Die Soutiens folgten auf dem Fuße.

Nachdem das Corps den Grund überschritten hatte, und sich die feindlichen Bataillone, von den diesseitigen Bataillonen verfolgt, ohne Aufenthalt in der Richtung auf Snoghoi zurückgezogen, ließ Major v. Schmid die 1ste, 2te und 3te Kompagnie sammeln, und marschirte mit diesen auf Befehl des Chefs des Stabes, Hauptmann v. Delius, über Taulow-Nebel und Taarup nach der Richtung von

\*) 1867 Major u. Bataillons-Kommandeur im 35sten Inf.-Regiment



Stoustrup. In der Nähe dieses Ortes vereinigte sich bald darauf die 4te Kompagnie mit den übrigen Kompagnien.

Das 4te Jäger-Corps hatte am 7ten Mai im Gefechte bei Gudsoe — so wurde das heutige Gefecht genannt —, nur zwei Verwundete.

Als die 1te Kompagnie noch etwas näher an Stoustrup\*) heranging, und da angekommen war, wo die Straße von Friedericia eine scharfe Biegung macht, erhielt sie ganz unerwartet schnell hintereinander zwei Kartätschschüsse von zwei auf dieser Straße aufgefahrenen Dänischen Geschützen. Es wurde jedoch Niemand getroffen; die Kugeln versingen sich in den Knickwällen. Jetzt fiel kein Schuß mehr in dieser Richtung; der Feind zog sich vielmehr ohne Aufenthalt nach Friedericia zurück.

Nachdem die Infanterie-Bataillone der 1sten und 2ten Brigade in der Nähe von Stoustrup eingetroffen waren, bezog ein Bataillon der 2ten Brigade die Vorposten vor- und seitwärts dieses Ortes; das 4te Jäger-Corps bivouacquirte mit den übrigen Bataillonen dahinter.

Am 8ten Mai wurde eine Reconnoßcirung gegen Friedericia vorgenommen, bei welcher das Corps jedoch nicht theilhaftig war; es verblieb in seinem Bivouac.

Am 9ten Mai bezog das Corps ein anderes Bivouac, und zwar dicht hinter dem Gehölz des Wirthshauses Bogelsang.

In der Nacht vom 9ten zum 10ten Mai, nachdem gegen Abend Hauptmann v. Deltus und Major v. Schmid das betreffende Terrain recognoscirt hatten, rückte das Corps nebst einer halben 12pfündigen Batterie unter Premier-Lieutenant Christensen, von Sonderbygaard eine Strecke auf der Chaussee von Friedericia vor, bog sodann südwärts in einen Feldweg, und nahm sodann wieder ostwärts die Richtung. Hier wurde bei einem kleinen Hause die 1ste Kompagnie als Reserve zurückgelassen, während die drei übrigen Kompagnien weiter marschirten, und als Bedeckung bei der Artillerie verblieben.

Damit die Artillerie zwei Wege zum Auf- und Abfahren habe, wurde durch die Jäger-Pionier-Section, welche an der Tête marschirte

---

\*) Stoustrup oder Staustrup genannt.

und mit dem erforderlichen Schanzzeug versehen war, ein bewachsener Knick durchbrochen und eingeebnet.

Der Zweck dieser nächtlichen Expedition war, ein in der Mölle-Bucht gelegenes Blockhaus zu zerstören. Dies gelang jedoch nicht, indem die Kugeln nicht trafen.

Nachdem das Geschützfeuer eine Weile gedauert hatte, wurden einige in der genannten Bucht stationirte feindliche Kanonenboote mobil, und eröffneten ihr Feuer gegen die diesseitigen Geschütze. Einige Kugeln schlugen ganz in der Nähe derselben ein, ohne jedoch irgend Schaden anzurichten.

Da mit der beginnenden Morgendämmerung Geschützfeuer aus der Festung zu erwarten stand, so wurden die Geschütze zurückgezogen, und die Truppen rückten nach ihren Lagerplätzen ab.

Am 10ten Mai verblieb das Corps in seinem Bivouac.

Am 11ten Mai früh 4 Uhr rückte dasselbe nach Stoustrup ab, und verblieb daselbst bis incl. 13ten Mai Mittags. In den Morgenstunden dieses Tages machten die Dänen aus der Festung einen Ausfall, in Folge dessen auch das Corps vorrückte und auf den linken Flügel der Brigade zu stehen kam. In's Gefecht kam dasselbe nicht; nur eine Vollkugel wurde ihm beim Passiren eines Grundes, in dessen Verlängerung Dänische Artillerie aufgefahren war, zugesandt, die aber nicht traf. Nachdem der Feind wieder in die Festung zurückgegangen, rückte das Corps vorerst wieder nach Stoustrup ab; bezog aber gleich darauf ein Bivouac im Walde bei Bogelsang. Auf Befehl der Brigade mußte dasselbe seine Vorposten von hier aus bis gegen Igum hin aussetzen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß dies eine große Ausdehnung war, und dabei noch unzwedmäßiger Weise der Bivouac-Platz auf dem äußersten rechten Flügel lag. —

Am 14ten Mai verblieb das Corps in dieser Stellung.

Am 15ten Mai rückte dasselbe nach Kongsted, und blieb daselbst bis incl. 22sten Mai.

Am 23sten Mai wurde es nach Laarup verlegt. Die Scharfschützen, vom Corps schon seit einiger Zeit abkommandirt, standen in und bei Rands in der Nähe des Rands-Fjord.

Am 16ten Mai früh wurde Friedericia bombardirt, und einige Tage damit fortgefahren. Es geriethen, zumal am 17ten Mai, viele Gebäude in Brand.

In der Nacht vom 16ten zum 17ten Mai marschirte höherem Befehle zufolge, das Corps nach Vogelsang und postirte sich nordwärts dieses Ortes in einer tiefen Terrainfalte. Man vermutete einen Ausfall der Dänen. Da sich der Feind nicht in außergewöhnlicher Stärke außerhalb der Festung gezeigt hatte, erhielt das Corps Vormittags gegen 10 Uhr den Befehl, nach Kongsted zurückzurücken.

Am 23ten Mai Vormittags traf beim Corps die Trauerbotschaft ein, daß der Chef des Stabes der Armee, Hauptmann v. Delius, am Frühmorgen dieses Tages bei dem an der Mölle-Bucht gelegenen zerstörten Blockhause durch eine feindliche Gewehrkugel tödtlich getroffen worden sei. Diese Nachricht verbreitete eine große, allgemeine Trauer; denn v. Delius war ein von der ganzen Armee und von ganz Schleswig-Holstein hochgeachteter Mann! Hauptmann v. Delius starb am 26ten Mai, und wurde am Abende des 29ten Mai auf dem Friedrichsberger Kirchhof der Stadt Schleswig beerdigt.

Nachdem am 27ten Mai Vormittags ½12 Uhr bei Taulow-Nebel im Freien ein Gottesdienst abgehalten worden war, an welchem auch zwei Kompagnien des Corps Theil nahmen, fand selbigen Tages Nachmittags in der Kirche zu Bredstrup ein Trauer-Gottesdienst für den verstorbenen Hauptmann v. Delius statt, dessen entseelter Körper sich in einem Sarge zur Stelle befand.

Am 29ten Mai früh 7 Uhr wurde das Corps, als Soutien des Vorposten-Bataillons, von Laarup nach Vogelsang verlegt. Der Stab quartierte sich im dasigen Wirthshause ein; die Kompagnien bezogen Strohhütten im nahen schönen Buchenwald. Die Mannschaft erheiterte sich durch Musik und Gesang. Die Blechinstrumente für die Horn-Musik waren nach langer Irrfahrt endlich vor einigen Tagen beim Corps eingetroffen.

Die Witterung war bis jetzt und auch späterhin, im Durchschnitt naßkalt; doch fehlte es nicht an heiteren, sogar oft heißen Tagen.

Der Gesundheitszustand der Mannschaft des Corps war nicht immer befriedigend. Viele Fieberkranke gab es, was wohl hauptsächlich den feuchten Erdhütten zuzuschreiben war, in denen sich die Mannschaft zumeist aufhielt.

An Stroh und Brennholz war nie Mangel. Die Verpflegung an Brod und Fleisch wurde stets hinreichend und gut aus den Magazinen zu Kolbing verabreicht. Das Corps empfing auf seinen

Wunsch an Stelle des Brantweins, Kaffee, den die Leute sehr liebten.

Die Bekleidung kam nach und nach sehr herunter. Dem Corps wurde eine neue offerirt; dasselbe erbat sich jedoch vorerst nur Beinkleider und Stiefel. Waffenröcke wurden erst nach der Schlacht bei Friedericia in Empfang genommen.

Am 30sten Mai verblieb das Corps in Bogelsang.

Am 31sten Mai früh 1/3 Uhr rückte dasselbe nach Weilby am Rands-Fjord ab, und verblieb daselbst den 1sten Juni. Die Witterung war sehr warm, in Folge dessen die Jäger ein Bad im Rands-Fjord nahmen.

In der Nacht vom 1sten zum 2ten Juni rückte das Corps auf einem Kolonnenwege in ein nördlich von der Redoute No. 3 gelegenes Bivouac, dasselbe, welches leider später — nachdem ein Hüttenlager hinter der Redoute No. 3 errichtet worden war, — nicht mehr bezogen wurde; und hatte dieser Umstand die sehr übele Folge, daß hier am 6ten Juli der Feind ungehindert zwischen der 1sten und 2ten Brigade passiren konnte; denn die Feldwache No. 9, welche rechts vorwärts in einem Grunde aufgestellt war, und zu dem Bataillon gehörte, welches in und hinter der Redoute No. 4 lagerte, konnte nur geringen Widerstand leisten. Für das 4te Jäger-Corps wurde dadurch überdies der große Uebelstand hervorgerufen, daß es sich bei beginnendem Gefecht gezwungen sah, sich weit nach links hin auszu dehnen, und so von Hause aus seine Kräfte zu zersplittern.

In diesem Bivouac hielten sich am Tage zwei bespannte Geschütze auf, welche jedoch mit Einbruch der Dunkelheit wieder abrückten.

Am 2ten Juni Vormittags recognoscirte Major v. Schmid das vorliegende Terrain, und fand, daß es nothwendig sei, einen Doppelposten auf einer Anhöhe zwischen dem Bivouacplatze des Corps und der Feldwache No. 9 aufzustellen. Lieutenant und Adjutant Reimann (zu Pferde) hatte kaum die zwei Mann herbeigeholt, als auch sofort von der Festung aus eine Bombe angeflogen kam. Dieselbe traf zu kurz, fiel nämlich am jenseitigen Grundrande nieder, rollte in den Grund, krepirte dort und schleuderte eines ihrer Stücke in den Bivouac-Platz des Corps, ohne jedoch irgend Schaden anzurichten.

Es möge schon hier angeführt werden, daß während der ganzen langdauernden Belagerung der Festung Friedericia, weder ein Offizier,

noch Jäger durch Geschützfeuer von der Festung aus getödtet oder verwundet worden ist, obgleich die Dänen, wie bekannt, eben nicht sparsam mit ihrer Munition umgingen. Oftmals wurde auf einzelne Personen geschossen.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten Juni bezog das Corps die Vorposten. Eine Kompagnie besetzte die Redoute No. 4 und das vorliegende Terrain; die übrigen drei Kompagnien bivouacquirten in dem zwischen den Redouten No. 4 und 3 gelegenen Grunde. Diese Kompagnien gaben die Vorposten an der Inundation; ferner 1 Oberjäger und 12 Jäger nach der Redoute No. 3 zur Bewachung der darin aufgestellten vier 24pfündigen Granatkanonen.

Das Corps verblieb bis incl. 4ten Juni auf Vorposten.

Da in der Nacht vom 3ten zum 4ten Juni die erste Parallele eröffnet werden sollte, so erhielt Major v. Schmid am 3ten Nachmittags vom Kommandeur der sämtlichen Infanterie, Oberst v. St. Paul, den Befehl, mit dem Corps Abends 10 Uhr vorzugehen, und die feindlichen Vorposten weiter nach der Festung zu zurückzuwerfen.

Die vom Major v. Schmid hierfür entworfene, vom Oberst St. Paul genehmigte, und hiernächst den Hauptleuten des Corps mitgetheilte Disposition war folgende: Die 3te Kompagnie (Premier-Lieutenant Hoffmann) geht rechts der Mörser Batterie \*) bis zu dem sogenannten Apotheker-Garten vor, und sucht hier so lange ihre Stellung zu behaupten, bis der Befehl zum Rückmarsch erfolgt. Der linke Flügel ihrer Schützenkette lehnt sich an die bei der Redoute No. 4 rechts vorbeiführende Straße nach Friedericia, und hält hier Verbindung mit der nebenfolgenden 2ten Kompagnie. Die 2te Kompagnie (Hauptmann v. Bschüschen) geht unmittelbar links der Redoute No. 4 vor, hält noch rechts mit ihren Schützen Verbindung mit denen der 3ten Kompagnie, wegen der linke Flügel der Schützen sich bis zu der — bereits früher bezeichneten — Gartenlaube ausdehnt. Es wird vorläufig nur bis zu dieser Gartenlaube vorge-rückt. Die 4te Kompagnie (Hauptmann v. Malachowski \*\*) folgt geschlossen auf dem äußersten linken Flügel der Schützenkette der 2ten Kompagnie. Bei der Laube angekommen, rückt sie noch eine angemessene

\*) Lag gleich rechts der Redoute No. 4.

\*\*) Ist im Jahre 1865 in Görlitz gestorben.

Strecke weiter vor, schwenkt sodann rechts, läßt ihre Schützen vorgehen, und dieselben eine Halenstellung mit denen der 2ten Kompagnie nehmen. Die 1ste Kompagnie (Hauptmann Hennig)\*) verblieb als Reserve in der Redoute No. 4. Die Kompagnien haben Kompagnie-Kolonnen formirt, und lösen vorerst nur einen Halbzug als Schützen auf. Das Vorgehen geschieht in größter Stille; gefeuert wird nur erst dann, wenn solches die größte Nothwendigkeit erheischt. Sobald der Laufgraben vollendet ist, und die Arbeiter zurückgezogen werden, stoßen die 3te und 4te Kompagnie zusammen und besetzen denselben; wogegen die 2te Kompagnie nach ihren Vivouacplaze zurückmarschirt.

Oberst v. St. Paul hatte dem Major v. Schmid mündlich mitgetheilt, daß das Vorgehen des Jäger-Corps, auf beiden Flügeln durch je ein Bataillon soutenirt werden würde.

Die 3te Kompagnie gerieth zuerst an den Feind, warf diesen rasch zurück, und ließ sich durch diesen günstigen Erfolg verleiten, bis über den Apotheker-Garten vorzugehen. Die Dänen schickten den übrigen Hülfe aus der Festung, und warfen die 3te Kompagnie gegen die Schanzarbeiter zurück. Diese geriethen somit in das nahe feindliche Gewehrfeuer, und wurde die Arbeit auf diesem Flügel deshalb auch nur wenig gefördert.

Wenn gleich ein Nachtgefecht die Uebersicht und Leitung sehr erschwert, so hätte dennoch der vor dem überlegenen Feinde weichenden 3ten Kompagnie entweder durch die mit Gewehren bewaffneten Schanzarbeiter, oder aber durch das betreffende Soutien-Bataillon, Hülfe geleistet werden müssen. Keines von Beiden geschah jedoch; wohl aber wurde sich hinterher bemüht, der 3ten Kompagnie unberechtigte Vorwürfe über ihren momentanen Rückzug zu machen! —

Das Soutien der 2ten Kompagnie war, anstatt hinter der Mitte seiner Schützen zu folgen, in der Dunkelheit zu weit nach links hin dirigirt worden, anderen Fall's dasselbe der 3ten Kompagnie hätte Hülfe leisten können und müssen.

Major v. Schmid hielt sich bei den Schützen der 2ten Kompagnie auf, und hatte, durch die Dunkelheit daran gehindert, das Linkschießen des Soutiens dieser Kompagnie nicht bemerkt; eben so wenig konnte derselbe erkennen, was bei der 3ten Kompagnie vorging.

---

\*) Starb im Jahre 1850 zu Rendsburg.

Eine Meldung wurde von dieser nicht gemacht; überdies fand ein heftiges Schießen auf der ganzen Linie, zumal von feindlicher Seite her, statt. Den Adjutanten, Lieutenant Reimann, sandte Major v. Schmid zur 3ten Kompagnie, um den Gang des dasigen Gefechts zu erkunden, und Meldung darüber zuzubringen.

Während des Gefechtes auf dem rechten Flügel wurde das Centrum und der linke Flügel des Corps vom Feinde, welcher hier gegen die Festung zurückgewiesen war, mit Gewehrfugeln überschüttet, ohne jedoch Schaden dadurch zu erleiden; meist alle Kugeln gingen hoch im Bogen über die diesseitigen Truppen hinweg. Da sich diese eine Zeitlang zu einem gleichen unnützen Geknalle hinreißen ließen — denn der Feind wurde nicht gesehen, sondern nur der Feuerstrahl seiner Gewehre —, so befahl Major v. Schmid einem Hornisten „Stopfen!“ zu blasen. Sofort hörte das Schießen auf beiden Seiten auf, gleichsam als wäre das Signal für beide Theile gegeben worden. Wie schon bei der Beschreibung des Gefechts am 5ten April bei Auenbüll angeführt, kannten die Dänischen Offiziere einige der diesseitigen Signale, und mochten nun den Schluß ziehen, daß ein Sturm auf die Festung diesseits nicht beabsichtigt werde. Einige Leuchtfugeln, welche der Feind während des Nachtgefechts warf, waren von geringem Effect.

Major v. Schmid schickte während des Gefechts den Fähnrich Würger nach der Redoute No. 4 an den Oberst v. St. Paul mit der Meldung ab, daß die Schanzarbeit auf dem linken Flügel ungestört vor sich ginge.

Als die Morgendämmerung begann, zogen sich die Schanzarbeiter zurück, und der Laufgraben wurde durch die 3te und 4te Kompagnie besetzt.

Ohne Verluste war das Nachtgefecht diesseits nicht abgelaufen; denn bei der 3ten Kompagnie wurde der Kompagnie-Führer Premier-Lieutenant Hoffmann\*) durch eine Gewehrfugel schwer im Oberschenkel verwundet; außerdem noch 13 Mann. Die Verluste des Feindes sind nicht bekannt geworden.

Als der Major v. Schmid mit Tagesanbruch die 3te Kompagnie im Laufgraben inspizirte, bemerkte derselbe, daß die Erdarbeit auf

---

\*) 1867 Dr. Med. und Bade-Arzt zu Ober-Salzbrunn in Schlesien.

diesem Flügel so mangelhaft ausgeführt worden war, daß die Mannschaft an mehreren Punkten fast gänzlich ungedeckt dastehen mußte. Sofort ließ derselbe Schanzzeug herbeiholen und den Laufgraben vertiefen.

Warum aus der Festung diese Arbeit, die bei völliger Tageshelle stattfand, nicht durch Geschützfeuer gehindert wurde, blieb räthselhaft.

Am 4ten Juni hindurch verblieben die beiden Kompagnien im Laufgraben.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten Juni wurde das Corps durch das 7te Bataillon abgelöst, und rückte in dessen Bivouac, in einem Wiesengrunde zwischen der Redoute No. 3 und der Chaussee nach Friedericia gelegen. Hier verblieb dasselbe bis incl. 6ten Juni.

In der Nacht vom 6ten zum 7ten Juni bezog das Corps wiederum die Vorposten, und verblieb bis incl. 8ten Juni in dieser Stellung.

Am 7ten Juni Abends ging beim Corps die Trauerbotschaft ein, daß an diesem Tage der Oberst v. St. Paul in der rechten Flügel-Batterie (Christiansen) durch eine Geschützugel von der nahen Festung aus, getödtet worden sei. Oberst v. Zastrow wurde an dessen Stelle zum Kommandeur der sämtlichen Infanterie ernannt.

In welcher Weise und Stärke die Vorposten im Centrum aufgestellt wurden, mag hier folgen:

1) Zwei Kompagnien des Vorposten-Bataillons wurden zu den äußersten Vorposten verwendet. Die rechte Flügel-Kompagnie gab folgende Posten:

- a) Eine Feldwache an der Inundation, 1 Offizier, 2 Oberjäger und 40 Jäger.
- b) Eine Feldwache vorwärts davon, 1 Oberjäger und 15 Jäger.
- c) Laufgraben-Wache, 1 Offizier, 2 Oberjäger und 26 Jäger.
- d) Als Schutz der Mörser-Batterie gleich rechts der Redoute No. 4, 1 Offizier, 2 Oberjäger und 30 Jäger.
- e) Der Rest der Kompagnie in der Redoute No. 4.

Die linke Flügel-Kompagnie gab:

- a) Im Laufgraben, Verbindung nach rechts haltend, 1 Offizier, 4 Oberjäger und 60 Jäger.



- b) In der kleinen Redoute — linker Endpunkt des Laufgrabens —, 2 Oberjäger und 30 Jäger. Hier hielt sich die Nacht über der Kompagnie-Chef auf.
  - c) Links in einiger Entfernung davon eine sogenannte stehende Patrouille, in der Stärke von 1 Oberjäger und 4 Jäger.
  - d) In den beiden hinter dem linken Flügel des Laufgrabens aufgeworfenen Epaulements, der Rest der Kompagnie.
- 2) Die beiden anderen Kompagnien wurden wie folgt verwendet:
- a) Beide Kompagnien geben gemeinschaftlich eine Feldwache — äußerste linke Flügel-Feldwache des Centrums —, in dem Grunde, welcher sich links der Redoute No. 4 nach Nordost hinzieht, am Iggestower Wege, in der Stärke von 1 Offizier oder Fähnrich, 4 Oberjäger und 60 Jäger; mit dem Auftrage, nach links hin Verbindung mit der Kavallerie-Feldwache der 1sten Brigade zu halten.
  - b) Ferner 1 Oberjäger und 12 Jäger nach der Redoute No. 3, zur Bewachung der darin placirten 4 Geschütze.
  - c) Der Rest der beiden Kompagnien im Bivouac im Grunde zwischen den Redouten 4 und 3.

Zum besseren Verständniß der Meldungen, waren höheren Ort's die sämtlichen Redouten und Feldwachen numerirt worden.

Die Redouten, welche die 2te Brigade (Brigade des Centrums) zu besetzen hatte, waren No. 1 bis incl. 4.

Die Feldwachen waren No. 1 bis incl. 9.

Die Redouten No. 1 und 2 wurden von dem Bataillon besetzt, welches in der Nähe vorwärts Stoustrup, rechts und links der Chaussee bivouacquirte. Dasselbe gab die Feldwachen No. 3 und 4, während das bei Bogelsang bivouacquirende Bataillon die Feldwachen No. 1 und 2 gab. Die Redouten No. 3 und 4 und die Feldwachen No. 5 bis incl. 9 besetzte dasjenige Bataillon, welches gleichzeitig die Besatzung des Laufgrabens gab.

Das Ablösen der cantonnirenden und bivouacquirenden Bataillone geschah, nachdem sie alle näher an die Festung herangezogen worden waren, stets Nachts zwischen 1 und 2 Uhr, damit dasselbe von der Festung aus nicht gesehen und durch Geschützfeuer nicht gestört werde.

Am 9ten Juni wurde das Corps nach Bogelsang verlegt, und verblieb daselbst den 10ten Juni.

Am 11ten Juni kam dasselbe nach Stoustrup, woselbst es bis incl. 25ten Juni verblieb.

Da nur Nachts kleine Arbeits-Kommandos gegeben wurden, so hatte das Corps Zeit sich auszuruhen. Bisweilen exercirten die Kompagnien.

In der Nacht vom 25ten zum 26ten Juni bezog das Corps die Laufgräben, und verblieb in dieser Stellung bis Nachts vom 27ten zum 28ten Juni.

Der Bataillons-Kommandeur hielt sich bei Tage gewöhnlich in der Redoute No. 4, und Nachts bei den im dahinter liegenden Grunde bivouacquirenden Kompagnien auf.

Am Tage betrat derselbe, und mit ihm Offiziere der Besatzung, öfter das Banket dieser Redoute, und schaute über die Brustwehr hinweg nach der Festung. Er hatte dabei Gelegenheit zu bemerken, daß sich gegenüber auf dem Hauptwalle ein Beobachter befand, der wahrscheinlich mit einem sehr guten Fernrohr versehen war. Da derselbe von der Redoute aus gesehen, dunkel gekleidet erschien, so wurde er vom Major v. Schmid das „schwarze Männchen“ getauft. Dester, wenn jener Mann vom Walle verschwand, äußerte Major v. Schmid zu den Nebenstehenden, wir sind bemerkt worden, und werden bald von der Festung einen eisernen, sehr vernehmlichen Gruß zugesandt erhalten. Dies traf jedesmal ein; kaum ausgesprochen, sausten auch schon Bollkugeln oder Bomben heran. Es hat jedoch niemals eine derselben die Redoute getroffen; alle gingen vielmehr neben, oder über dieselbe hinweg. Ein sehr naher Nachbar der Redoute, der Artillerie-Fähnrich Kuhl, nahm insofern für die Redouten-Insassen jene Festungsgrüße entgegen, als er sogleich den Gegengruß aus seinen vier 84pfündigen Mörsern in die Festung sandte. Da in letzter Zeit der Belagerung von diesen vier großen Mörsern nur einer brauchbar geblieben war, aber auch schon sehr der Schonung bedurfte, und deshalb nur ab und zu einen Wurf riskirte, so wurde derselbe von der Redouten-Besatzung er „faule Hans“ getauft.

Am 27ten Juni gegen Mittag, flog eine riesige Bombe in geringer Höhe über die Redoute No. 4 hinweg, und nöthigte den Major v. Schmid und die Nebenstehenden, welche gerade wieder auf dem Banket standen, ihr unwillkürlich ein kleines Kompliment zu

machen. Tiefere Verbeugung wurde ihr aber gleich an der Rehlseite der Redoute zu Theil. Hier standen unter Anderen — so erzählte gleich darauf Hauptmann Hennig dem Major v. Schmid — die Hauptleute H . . . . g und E . . . r v. M . . . . . n, ein sehr corpulenter Infanterie = Hauptmann, einige andere Offiziere und Mannschaften. In dem Augenblicke, als die Riesenbombe heulend dicht über deren Häupter dahin sauste, stürzten sich Alle in den trockenen Redoutengraben, und lagen in einem Knäuel durch- und übereinander. Der corpulente Hauptmann drückte so gewichtig auf die unter ihm Liegenden, daß sie getroffen zu sein vermeinten. Als sich bald darauf der Knäuel entwirrte, und ein Jeder sah, daß er nicht getroffen worden war, brachen Alle in ein schallendes Gelächter aus. Einer der beiden Diener des Majors v. Schmid, welcher mit in die Grube hineingerathen, war jedoch nicht ohne alle Verwundung davon gekommen, insofern nämlich dessen Gesicht vielfach blutige Spuren von eingedrückten Schuhnägeln aufzuweisen hatte.

In der Redoute No. 4 befanden sich Tag und Nacht drei Dragoner mit gesattelten Pferden, um, wenn erforderlich, die Meldungen rasch nach rückwärts zu bringen.

Daß von der Festung oft auf einzelne Offiziere geseuert wurde, erfuhr Major v. Schmid an sich. Derselbe inspizierte eines Tages die Laufgräben, bei welcher Gelegenheit die Mannschaften den Fehler begingen, ihm durch Aufstehen Honneurs zu erweisen. Das „schwarze Männchen“ auf dem Walle mußte dies durch sein gutes Fernrohr bemerkt haben; denn kaum hatte Major v. Schmid den Laufgraben betreten, als auch sogleich eine Kugeln dicht in seiner Nähe in die nach vorwärts geworfene Erde des Laufgrabens schlug, und alle Dahinterstehenden einen Augenblick in eine dichte Staubwolke hüllte. Da Niemand getroffen worden war, so riefen die Jäger „Hurrah!“, schwenkten ihre Kämpis, und verhöhnten auf diese Weise die feindlichen Artilleristen. Diese schienen solches bemerkt und übel genommen zu haben; denn gleich darauf wurden statt einer, zwei Kugeln rasch hintereinander nach derselben Stelle abgeseuert, ohne jedoch Jemanden zu treffen. Als nach circa einer halben Stunde der Major v. Schmid denselben Weg, welchen er gekommen, wieder nach der Redoute zurückging, wurde er halbweges durch zwei ihm nachgesendete Kugeln und eine Bombe geehrt, jedoch nicht getroffen.

Wahrscheinlich hatten die Artilleristen geglaubt, daß, weil die Laufgraben-Mannschaft die Ankunft desselben auffällig begrüßt hatte, dieser ein hoher Kommandeur sein müsse.

Um am Tage die Laufgraben-Mannschaft möglichst gegen das Geschützfeuer von der Festung aus zu schützen, waren von Strecke zu Strecke gleich außerhalb des diesseitigen Laufgraben-Randes einzelne unarmirte Jäger aufgestellt, die den Auftrag hatten, ihr Augenmerk unablässig auf ein bestimmtes Geschütz der Festung zu richten, und, so wie sie den Rauch aus denselben hervorkommen sahen, sofort laut „Feuer!“ zu rufen, und sich sodann nieder zu werfen. Sobald dieser Ruf gehört wurde, warfen sich alle in- und außerhalb des Laufgrabens Stehenden zur Erde nieder, und standen erst nach einigen Augenblicken wieder auf. Jene Feuerwächter wurden oft abgelöst.

Den im Laufgraben sich aufhaltenden Mannschaften wurde auch am Tage von rückwärts bivouacquirenden Mannschaften warmes Essen durch einzelne unarmirte Leute in den früher erwähnten großen Blechheimern zugetragen. Bei den Feldwachen geschah zumeist ein Gleiches. Es ist niemals auf solche Leute gefeuert worden. Auch feuerten die gegenseitigen Vorposten unter gewöhnlichen Verhältnissen nie aufeinander.

In der Nacht vom 27sten zum 28sten Juni rückte das Corps nach Stallerup und verblieb daselbst den 28sten Juni.

Nachts vom 28sten zum 29sten Juni bezog das Corps das Bivouac vorwärts von Stoustrup, zu beiden Seiten der Chaussee nach Friedericia, und gab von da aus die Besatzung der Redouten 1 und 2, so wie der Feldwachen 3 und 4; und zwar in nachstehender Weise:

Eine ganze Compagnie bezog die Vorposten, und detachirte

- a) Nach der Redoute No. 1, 1 Offizier, 3 Oberj. und 27 Jäger.
- b) Als Feldwache No. 3 vorwärts der Redoute No 1, 1 Offizier, 3 Oberjäger und 27 Jäger. Dieselbe stellte am Tage 2, Nachts 3 Doppelposten aus, hielt nach rechts Verbindung mit der Feldwache No. 2, welche von dem in Vogelsang bivouacquirenden Bataillon gegeben wurde.
- c) Als Feldwache No. 4, 1 Oberjäger und 12 Jäger, zur Deckung der hinter einer Anhöhe in der Nähe der Inundation etablirten

24pfündigen Mörser-Batterie. Dieselbe stellte am Tage 1 Doppelposten im Grunde an der Inundation aus.

d) Nach der Redoute No. 2 den Rest der Kompagnie. Von hier aus wurde mit dem Dunkelwerden eine stehende Patrouille auf der Chaussee vorgeschoben.

Das Corps verblieb in dieser Stellung bis Nachts vom 1sten zum 2ten Juli, wo es nach Stoustrup abrückte, und daselbst bis Nachts vom 5ten bis 6ten Juli verblieb.

Von Mitte Juni ab fing der Major v. Schmid an zu kränkeln; ein heftiger trockener Husten stellte sich bei ihm ein. Da die vom Corps-Arzt Dr. Schow verschriebenen Arzneien den Husten nicht hoben, sondern dieser vielmehr Tag und Nacht über periodenweis convulsivisch auftrat, dem Patienten Schlaf und Appetit raubte, ihn von Tag zu Tag mehr und mehr abmagerte und hinfällig machte, so rieth Dr. Schow, daß sich der Major v. Schmid Behufs seiner Wiederherstellung in das Lazareth zu Kolding begeben möge. Dieser ging jedoch nicht auf diesen Vorschlag ein, äußerte sich vielmehr dahin, daß er erst dann das Jäger-Corps verlassen werde, nachdem er ohnmächtig vor der Front desselben vom Pferde gesunken sein würde. Hierzu sollte es jedoch nicht kommen; der 6te Juli brachte ein anderes Auskunftsmitel.

Am 5ten Juli kommandirte das Corps einen Schreiber in das Brigade-Bureau, um, wie es hieß, eine Gefechtsinstruction, welche vom Obersten v. Bastrow für den Fall, daß die Dänen die Belagerer angreifen sollten, entworfen worden war, abzuschreiben. Wahrscheinlich ist diese Abschrift am 5ten Juli Abends noch nicht vollendet worden; denn der Bataillons-Kommandeur hat sie nicht zu Gesicht bekommen.

Das Jäger-Corps rückte Nachts 12 Uhr vom 5ten zum 6ten Juli von Stoustrup ab in das Hüttenlager hinter der Redoute No. 3. Alles Singen, laute Sprechen, Rauchen war, wie immer bei einer nächtlichen Ablösung, den Mannschaften untersagt. Von Seiten der Offiziere durften keine laute Zurufe oder Kommandos erfolgen. Der Major v. Schmid war so heiser, daß er sich dem Corps nur sehr schwer in nächster Nähe verständlich machen konnte.

Ob man in dieser Nacht, und aus welchen Anzeichen, einen Ausfall der Dänen erwartete, darüber ist am 5ten Juli dem Major v. Schmid weder dienstlich, noch auch privatim irgend eine Mittheilung

oder Andeutung gemacht worden. Deshalb kam demselben der Ausfall und die Schlacht ganz unerwartet; aber nichts desto weniger sehr erwünscht, da er so zu sagen beinahe schon in das Stadium des baldigen Hinsierbens getreten war.

Als das Corps gegen 12½ Uhr Nachts das Hüttenlager erreichte, war das bisher darin gelegene Infanterie-Bataillon bereits nach seinem Cantonnement abgerückt; hatte jedoch die Wachen und Posten unter Kommando eines Offiziers zurückgelassen.

Da sich der Major v. Schmid schon am 5ten Juli zeitig von dem Standpunkte der Wachen und Posten, sowie von deren Stärke, Auskunft verschafft, und deren Vorauskommandirung hatte erfolgen lassen, so ließ er die betreffenden Mannschaften im Hüttenlager sofort vortreten und abrücken.

Sobald die Meldung eingegangen war, daß Wachen und Posten richtig aufgezo-gen seien, ließ er das Corps die Gewehre vor der Mitte des Lagers zusammenlegen, Kälpi ab- und Mützen aufsetzen, Lederzeug und Gepäck abhängen, und sodann die Kompagnien nach ihren Kompagnie-Grassen in aller Stille abmarschiren. Die Mäntel nahmen die Mannschaften mit, um sich nach Belieben damit zuzudecken. \*)

Als hierauf der Major v. Schmid in seine Lagerhütte eingetreten war, sah er auf dem Feldtische derselben ein kleines Actenstück liegen. Es war die vom Obersten v. Bastrow entworfene Lager-Instruction. Nachdem er sich überzeugt hatte, das Nichts von ihm bis jetzt verabsäumt worden sei, legte er sich, völlig angekleidet, auf sein Strohlager nieder, nicht etwa um zu schlafen — denn dies versagte ihm sein kranker Zustand schon seit vielen Tagen —, sondern um zu ruhen.

In diesem Augenblicke wurde es unruhig im Hüttenlager. Der Major v. Schmid sprang von seinem Strohlager auf, trat vor die Hütte und zog Erkundigung ein. Er erfuhr, daß es von Schanzarbeit zurückgekehrte Jäger seien, welche ihre Hütten aufsuchten.

Raum wieder niedergelegt, ging der Lärm von neuem los. Die Ursache desselben war ernsterer Art. Ein Dragoner zu Pferde hielt vor der Hütte des Kommandeurs, und machte dem Herausgetretenen

\*) Dies und das Folgende, ist fast wörtlich aus dem vorliegenden Privat-Tagebuch des Majors v. Schmid entnommen worden.

die Meldung: „der Feind habe einen Ausfall gemacht, und sei bereits bei den Laufgräben angekommen; der Kommandeur des 5ten Bataillons ließe um schnelle Hülfe ersuchen“.

Major v. Schmid, dessen Husten und Heiserkeit plötzlich und gänzlich gewichen schienen, rief mit lauter Stimme in die Kompagnie-Gassen hinein, daß sich die Kompagnien schnell vor dem Lager formiren sollten. Er eilte selbst dahin, nachdem er dem Dragoner mündlich befohlen hatte, in raschster Gangart nach Stoustrup zu reiten, und dieselbe Meldung an die Obersten v. Bastrow und v. Abercron daselbst zu machen.

Das Jäger-Corps formirte sich mit außerordentlicher Schnelligkeit. Viele Jäger hatten ihre Mäntel, mit denen sie sich in den Hütten zugebedt gehabt, angezogen, da zum Wickeln derselben keine Zeit mehr war.

Gewehrschüsse wurden bis jetzt nur wenige gehört, desto mehr aber Feuerstrahlen gesehen, welche aus den Gewehrläufen der sich bereits im Kampfe befindlichen beiderseitigen Truppen hervorblickten. Wahrscheinlich hat in dieser Nacht die vorherrschende eigenthümliche dampfe Luft den Schall verringert. —

Obwohl bereits mehrfach Gewehrflugeln angefliegen kamen, war dennoch nichts vom Feinde zu sehen. Es mochte zwischen 1 und 2 Uhr Nachts sein.

Plötzlich ließ sich vorwärts der rechten Flanke des Corps ein heftiges Gewehrfeuer vernehmen. Dies veranlaßte den Major v. Schmid, die 3te Kompagnie nach dieser Richtung hin zu senden. Da gleich darauf auch vorwärts nach der linken Flanke hin Gewehrfeuer vernommen wurde, ließ derselbe zuerst die 4te Kompagnie, und bald darauf auch die 2te Kompagnie dahin abrücken. Bei der 1sten Kompagnie wurde in demselben Augenblicke der Schützenzug vorgenommen.

Raum war dies Alles in rascher Folge geschehen, als sich der Feind auf der ganzen Linie zeigte. Derselbe hatte den Grund zwischen der Redoute No. 4 und 3 durchschritten, und den diesseitigen Rand desselben erstiegen. Er hatte Kompagnie-Kolonnen formirt, seine Schützen in den Intervallen, und bewegte sich so präcis, als sei er auf dem Exercirplatze.

Dem Jäger=Corps war eine sehr schwierige Aufgabe zu lösen gegeben, indem dasselbe in äußerst langgestreckter Front, ohne alle und jede Unterstützung, gegen mehrere feindliche Bataillone kämpfen mußte.

Der Major v. Schmid, welcher sich zwischen den Schützen und dem Soutien der 1ten Kompagnie, zu Fuß befand (ein Pferd war noch nicht zur Stelle), befahl den Schützen mit lauter Stimme, nicht auf die feindlichen Schützen, sondern in die Kolonnen zu feuern. Diese Maaßregel schien von außerordentlicher Wirkung zu sein; denn die feindlichen Kolonnen mäßigten sofort ihren Vormarsch, ja machten sogar einen Augenblick Halt.

Bevor der Feind am Grund=Rande erschienen war, hatten sich Versprengte des 5ten Bataillons mit den Schützen der 1ten Kompagnie vereinigt, und so deren Feuer nicht unwesentlich verstärkt.

Das Gefecht kam einen Augenblick zum Stehen. Allein die große Uebermacht der Dänen, und die bedeutenden dießseitigen Verluste an Offizieren, Oberjägern und Jägern, überwand den zähen Widerstand des Corps. Es mußte der Rückzug angetreten werden. Kurz zuvor, ehe dieser Moment eintrat, ließ der Artillerie=Fähnrich Fischer beim Major v. Schmid anfragen, wo er seine beiden Geschütze aufstellen solle? Dieser ertheilte die Antwort, daß er dies jetzt seinem eigenen Ermessen überlassen müsse, da sich augenblicklich überall die Schützen vor der Front befänden.

Es darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß Major v. Schmid bis dahin gar keine Ahnung von dem Vorhandensein der beiden Geschütze hatte und auch nicht haben konnte; denn der Fähnrich Fischer hatte es unterlassen — wenigstens ist dem Major v. Schmid das Gegentheil nie erinnernlich geworden —, eine Meldung darüber beim Einrücken in das Hüttenlager zu machen. — Daß dennoch jene Geschütze im Hüttenlager vorhanden seien, konnte Major v. Schmid nicht wohl annehmen, da aus den bisherigen Lagern des 4ten Jäger=Corps die Geschütze stets nach eingebrochener Dunkelheit in ihre Cantonnements gerückt waren. Hätte Major v. Schmid schon vor dem Beginne des Gefechts die Anwesenheit der Geschütze in Erfahrung gebracht, so würde er dieselben vortrefflich haben verwenden können! Welch eine unangenehme und inhaltschwere Ueberraschung würde es für die Dänen gewesen sein, wenn ihnen gleich



nach Ueberschreitung des Grundes ein Paar Kartätschschüsse in ihre Reihen geschleubert worden wären. —

Gleich zu Anfange des Gefechts wurde Major v. Schmid durch eine Gewehrflugel in dem rechten Oberschenkel verwundet, verließ jedoch den Kampfplatz nicht. Er rief seinen Schützen, als dieselben vor der großen Uebermacht des Feindes zurückwichen, zu, sich in die Redoute No. 3, in deren Nähe sie angekommen waren, zu werfen, und schlug selbst den Weg dahin ein, in der Meinung, daß sich in der Redoute 4 Geschütze mit nur — wie früher angegeben — 12 Mann Bedeckung befänden; und auch, weil er diesen festen Punkt nicht ohne hartnäckigen Kampf in die Hände des Feindes kommen lassen wollte.

Circa 50—60 Mann, Jäger und Infanteristen, warfen sich auf obigen Zuruf in die Redoute; auch der zwiefach verwundete Lieutenant Saraum war in dieselbe gebracht worden.

Als der Major v. Schmid, welcher in diesem Augenblicke weder seiner Verwundung, noch seines sehr kranken Körpers achtete, die Redoute erreicht hatte, wollte er die Pallisadenthür schließen, konnte sie aber nur anlehnen, da sich merkwürdiger Weise ein Verschluss irgend einer Art an derselben nicht vorfand. Da entdeckte er in der Nähe der Thür eine abgebrochene, aber noch ziemlich lange Eisenstange, hob dieselbe von der Erde auf, und stemmte sie, so gut es ihm gelingen wollte, gegen die Thür. \*) Ein kräftiger Druck von Außen würde dieselbe bald entfernt haben, jedoch der nachdringende Feind machte diesen Versuch während der ganzen Dauer der Einschließung nicht.

Es muß auffallen, daß weder ein Oberjäger, noch irgend ein Jäger oder Infanterist dem Major v. Schmid bei der Schließung der Thür Hülfe leistete. Dies kam wohl hauptsächlich daher, weil in demselben Augenblicke der Feind anstürmte und die Brustwehr zu ersteigen suchte.

Als sich demnächst Major v. Schmid nach der Ostseite der Redoute begeben, und an einer Geschützscharte stand, wurde ein Pistol

\*) Die Kanonen fanden sich nicht mehr in der Redoute vor; sie hatten vor kurzem eine andere Bestimmung erhalten. Die Eisenstange war wahrscheinlich beim Fortschaffen der Geschütze gebraucht worden.

vom Graben aus auf ihn abgefeuert, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Feuernde schien ein feindlicher Offizier zu sein; vielleicht derselbe, welcher sich später auf der Krone der Brustwehr zeigte, und dort die tödtliche Kugel durch den Oberjäger Rix erhielt.

Einzuschalten ist hier noch, daß Major v. Schmid während des früheren Schützengeschlusses den Adjutanten, Lieutenant Reimann, zur 4ten Kompagnie gesandt hatte, um zu erkunden, wie das Gefecht auf dem linken Flügel stände. Lieutenant Reimann kam, durch die Gefechtsverhältnisse gezwungen, nicht wieder zurück.

In demselben Augenblicke, als sich die diesseitigen Schützen in die Redoute warfen, stürmten auch die Dänen nach. Einige Abtheilungen von ihnen gelangten in den trockenen Graben, und einzelne Soldaten sogar bis auf die Brustwehr. In die Schanze selbst ist jedoch kein Feind während des einstündigen Kampfes gebrungen.

Wie oft die Dänen vom Graben aus in Masse es versucht haben in das Innere der Schanze zu dringen, kann diesseits nicht angegeben werden; nur so viel ist hier zu berichten, daß, sobald sich Feinde auf der Brustwehr zeigten, sie fast jedesmal tödtlich getroffen in den Graben zurückrollten.

Der kühne Feind hatte den Danebrog — eine Kompagnie-Fahne — auf die Brustwehr gepflanzt. In nächster Nähe desselben hatten sich mehrere feindliche Schützen eingenistet. Man sah von ihnen nur die Mündung ihrer Gewehre, welche sie, so zu sagen, durch die Krone der Brustwehr geböhrt hatten.

Von diesen Schützen hatte die Besatzung viel zu leiden; mehrere Leute wurden getödtet oder verwundet. Sie zu vertreiben, wollte nicht gelingen; denn, so wie Leute der Besatzung den Kopf über die Brustwehr reckten, wurden sie fast immer tödtlich getroffen.

Die Redoute war in doppelter Reihe auf einigen Stellen vom Feinde umschlossen. Der nächste Feind befand sich im Graben und an der Krone der Brustwehr; die zweite Reihe hatte sich in geringer Entfernung von der Schanze eingenistet. In Folge dessen war es der Besatzung unmöglich gemacht vom Banket auf die Krone der Brustwehr zu steigen und die Feinde im Graben u. von da aus erfolgreich zu bekämpfen. Der brave Fähnrich Torp, welcher einen solchen Versuch machen wollte, erhielt, so wie sein Kopf dem Feinde sichtbar wurde, zwei Kugeln durch den oberen Rand seines Kappi.

Major v. Schmid hielt sich zumeist in der Mitte der Schanze auf und traf von da aus die nöthigen Anordnungen. Den feindlichen Schützen an der Brustwehr mußte er sehr kenntlich sein, da er den Offiziers-Paletot trug und den Säbel gezogen hatte. Obgleich kaum 10 Schritte von den Gewehrmündungen der Feinde entfernt, wurde er dennoch nie getroffen, wohl aber neben ihm Leute der Besatzung. Gott beschützte ihn wunderbar!

Da die neben dem Danebrog eingeklinkten feindlichen Schützen der Besatzung so viele Verluste zufügten, so rief Major v. Schmid Freiwillige auf, welche es versuchen möchten, jene Schützen unschädlich zu machen. Zwei Mäsketiere des 5ten Bataillons, wahre Kraftgestalten, erhoben sich rasch nacheinander vom Banket, um den Versuch zu wagen; kaum aber wurden deren Köpfe den Feinden sichtbar, als sie auch augenblicklich, getroffen, lautlos todt zur Erde sanken. Da versuchte noch ein Dritter das Wagestück; es war der Oberjäger Harms; doch auch dieser fiel sogleich, einen lauten Schrei ausstoßend, auf das Banket zurück; eine Kugel hatte seine Kopfhaut getroffen. \*) Fast in demselben Augenblicke zeigte sich ein Feind auf der Krone der Brustwehr; dem Aeußeren nach schien es ein junger feindlicher Offizier zu sein. Derselbe ließ sich kühner Weise auf der Brustwehr nieder, und sprach mit den beim Danebrog postirten Schützen. Oberjäger Rix, welcher neben Major v. Schmid stand, drückte auf dessen Befehl sein Gewehr auf ihn ab, und getroffen rollte der Feind in den Graben zurück. Auf andere gleich darauf auf der Brustwehr sich zeigende Feinde, befahl Major v. Schmid einem ganz in seiner Nähe stehenden Jäger einen Schuß abzugeben. Dieser jedoch that es nicht, sondern lächelte und geberdete sich überhaupt ganz eigenthümlich. Major v. Schmid wiederholte mit strengen Worten seinen Befehl, doch wiederum vergebens; da setzte er dem ungehorsamen Jäger den Säbel auf die Brust, um ihn zu durchstoßen; aber in demselben Augenblicke riefen mehrere der Besatzung: „Herr Major! der Jäger ist verrückt!“ — Major v. Schmid zog sofort seinen Säbel zurück, und — der Jäger \*\*) lächelte wie früher.

\*) Er fand später im Lazareth seine Genesung.

\*\*) Der Jäger hieß Kleeßlügel. Die ganze Situation in der Schanze hatte wahrscheinlich dem schon an und für sich schwachen Verstande desselben den Rest gegeben. Kleeßlügel wurde im späteren Verlauf der Schlacht erschossen.

Der auf der Brustwehr aufgepflanzte Danebrog verursachte der Besatzung ein großes Aergerniß. Mehrere derselben wollten ihn um jeden Preis entfernt wissen. Major v. Schmid aber war anderer Ansicht, und verbot deshalb alle Schritte zu dessen Entfernung. Er äußerte sich laut einfach dahin, daß der Danebrog der Besatzung der Redoute zum großen Vortheil gereiche, indem durch denselben die vorüber rückenden feindlichen Bataillone abgehalten würden, sich auch noch gegen die Redoute zu wenden, in dem festen Glauben, dieselbe sei bereits erobert.

Die im Graben befindlichen Feinde schleuderten zum öfteren Steine und Erdblöcke in das Innere der Redoute. Anfangs schleuderten einige Leute der Besatzung diese wieder zurück. Major v. Schmid befahl jedoch, dies zu unterlassen. Die später vom Feinde aufgestellte Behauptung, daß die Besatzung sogar Kämpis über die Brustwehr geworfen hätten, ist eine durchaus erfundene, unwahre.

Dem Major v. Schmid wurde ab und zu von Oberjägern gemeldet, daß der Feind die Besatzung auffordere, die Schanze zu übergeben, widrigen Fall's später Alles über die Klinge springen solle. Diese Aufforderungen geschahen in dänischer Sprache, welche jene Oberjäger verstanden, nicht aber auch der Major v. Schmid.

Die Antwort des Majors v. Schmid war stets die, daß er jeden Feind, der sich auf der Brustwehr zeigte, niederschießen ließ.

Die Dänen amüsirten sich öfter damit, der Besatzung zum Hohne, „Hurrah!“ zu rufen; erhielten aber jedesmal als Antwort darauf ein kräftiges „Hurrah!“

Um den Dänen fernerweit zu imponiren, ließ Major v. Schmid viele seiner Leute an der Danebrog-Seite der Redoute ihre Gewehre vom Banket aus so hoch halten, daß die Bajonette derselben über die Brustwehr hinweg vom Feinde zu sehen waren; sie bildeten gleichsam einen Bajonettwall. Dies nahmen die beim Danebrog postirten feindlichen Schützen sehr übel. Ein Bajonett wurde sofort in der Mitte durchschossen und flog in die Schanze.

Als Major v. Schmid sich zufällig nach der Nordfront der Redoute umwandte, bemerkte er, daß sich von dorthier eine Anzahl Feinde laufend und in gebückter Stellung, derselben näherten, und nach der Rehl- (Pallisaden-) Seite hin verschwanden. Dies veranlaßte ihn zu dem sofortigen Ruf: „Jäger an die Pallisaden!“ Raum war

dieser Ruf erfolgt, als sich auch schon mehrere dicht an der Erde, zwischen die Pallisaden hindurch gesteckte Gewehrläufe zeigten, ihre Kugeln in die Schanze sandten, und mehrere Mann der Besatzung verwundeten.

Major v. Schmid, welcher ohne Aufenthalt an die Pallisaden geeilt war, stellte sich breitbeinig über einen feindlichen Gewehrlauf, befahl seinen Jägern ein gleiches zu thun, ihre Gewehrmündungen einen Fuß höher als die feindlichen, gegen die Pallisadenritzen zu halten, und dann einfach loszudrücken. — Er hatte sich es augenblicklich wohl überlegt, daß die liegenden oder knieenden Feinde auf diese Weise in Brust oder Kopf getroffen werden müßten. Kaum war dießseits Feuer gegeben worden, als auch sofort die feindlichen Gewehre verschwanden, und kein Schuß mehr fiel. Sein Mittel muß vortrefflich und schnell gewirkt haben! —

Unter der Besatzung der Redoute befanden sich unter Anderen: der verwundete Lieutenant Saraau \*), der Assistenz-Arzt Dr. Prell \*\*), die Fähnriche Thießen \*\*\*), und Torp †), der Feldwebel Waskewitz, und die Oberjäger Rix und Harms.

Lieutenant Saraau sendete zweimal während der Redoutenvertheidigung einen Jäger an den Major v. Schmid mit der Bitte ab, „derselbe möge doch auf einen Augenblick zu ihm kommen; er wolle, bevor er stirbe, ihn gerne noch einmal sprechen.“ Auf das zweite Besuch ging Major v. Schmid zu ihm, setzte sich an dessen Seite und suchte ihn zu trösten. Lieutenant Saraau, durch vielen Blutverlust sehr geschwächt, glaubte bald sterben zu müssen. Tief ergriffen, wandte er sich mit den Worten an seinen Kommandeur: „Alter! Du machst Dich prächtig! ich muß Dich umarmen, ehe ich sterbe.“

\*) Dieser Offizier, früher Kieler Student, ging später in Dänische Dienste, und stand im Jahre 1864 seinem ehemaligen Bataillons-Kommandeur feindlich gegenüber.

\*\*) War in der Redoute unermüdlich bemüht die Verwundeten zu verbinden; ging stets mit in's Gefecht, und zeigte darin eine überaus große Ruhe. Er ist zur Zeit wohlsituirter Arzt in Hamburg.

\*\*\*) War verwundet.

†) Gegenwärtig in Californien. War 1864 auf einige Zeit von dorten zurückgekehrt, und besuchte unter Anderen auch seinen ehemaligen Corps-Kommandeur zu Hemmelmark bei Ederförde.

Major v. Schmid, auf das Höchste gerührt von der großen Liebe und Anhänglichkeit des Lieutenants Sarauw zu ihm, ließ nicht nur jede Andeutung über die auffallend cordiale Anrede desselben fallen, sondern suchte auch noch nach Kräften Trost zu spenden.

Es sollte endlich die Stunde der Erlösung für die Besatzung der Redoute schlagen!

Aus einiger Entfernung ließ sich der stets so electrificirende Preussische „Trommel-Sturmarsch“ vernehmen!

„Herr Major! die Unsrigen kommen!“ so riefen einige von der Besatzung ihrem Kommandeur freudig zu. Ein fernerer Zuruf: „der Danebrog ist verschwunden!“ folgte.

„Auf das Banket!“ befahl der Major. „Schießt auf die fliehenden Feinde! Hoch einige Gewehre über die Pallisaden gerecht, und Käppi auf die Bajonette, damit die Unsrigen uns erkennen!“ so lautete sein fernerer Befehl.

Da plötzlich waren die Unsrigen heran. Die Pallisadenthür wurde geöffnet, und Mannschaften des 6ten Bataillons traten in die mit Todten und Verwundeten angefüllte Redoute.

Welch eine Scene jetzt! Jäger und Musketiere, welche sich bis dahin nie gesehen und gekannt, umarmten sich unter Freudenthränen. Dazwischen erklangen freudige und kräftige Hurrah's!

Doch der Ernst des Ganzen gebot dieser unvergeßlichen Scene ein Halt! — Die Schlacht war im vollen Gange; diesseitige Bataillone drangen bei der Redoute No. 3 vorbei, dem Feinde nach gegen Redoute No. 4.

Alle nicht verwundete Jäger und Musketiere erhielten den Befehl, sich diesen Bataillonen anzuschließen. Nur 1 Oberjäger und einige Jäger und die Verwundeten verblieben auf Befehl des Majors v. Schmid noch einen Augenblick in der Redoute zurück. Die Ersteren wurden sofort dazu verwendet, 40 unverwundet noch im Redouten-Graben vorgefundene Feinde,\*) welche es wegen des heftigen Gewehrfeuers aus der Redoute auf die fliehenden Dänen, nicht mehr gewagt hatten, den Ihrigen zu folgen, nach Kolding zu transportiren.

\*) Es waren dies überhaupt die einzigen Gefangenen, welche in der Schlacht gemacht worden sind. Gewiß ein eigenthümlicher Zufall, da doch die Redouten-Besatzung, so zu sagen, über eine Stunde lang selbst gefangen gehalten wurde.

Die beiderseitigen Verwundeten, welche nicht marschfähig waren, fanden Platz auf einem herangekommenen Krankenwagen. Der Fähnrich Thießen befand sich mit darunter.

Der Major v. Schmid, nachdem derselbe noch schnell zuvor durch Dr. Prell den ersten Verband erhalten hatte, fand ebenfalls seinen Platz auf jenem Wagen. Es war die höchste Zeit für ihn; denn nachdem die lang andauernde große Aufregung vorüber, stellte sich Mattigkeit und Hinfälligkeit in hohem Grade wieder bei ihm ein. Auch der peinigende Husten meldete sich sofort wieder und mit ihm auch bald die Heiserkeit. Er wurde zuerst nach Kolding gefahren, verblieb aber daselbst nicht, indem man dorten bereits in Erfahrung gebracht hatte, daß die Dänen die Schlacht gewonnen hätten, und in Folge dessen bis nach Kolding vordringen könnten. Erst in Christiansfeld wurde Quartier genommen, und zwar bei der Wittve Frau Dr. Holm. Hier wurde die Wunde durch den Assistenz-Arzt Dr. Weber nachgesehen und verbunden.

Am 8ten Juli Abreise nach Hadersleben, und daselbst beim Probst Hansen auf mehrere Wochen Wohnung genommen. Major v. Schmid fand in dem Hause des Probstes eine liebenswürdige Aufnahme und vortreffliche Pflege. Die ärztliche Behandlung übernahm der überaus tüchtige und freundliche Assistenz-Arzt Dr. Dohrn.

Major v. Schmid war sehr krank, und wurde lange Zeit an das Bett gefesselt. Die Fleischwunde war mehr Nebensache, obgleich sie erst nach circa 2½ Monaten gänzlich heilte.

General-Arzt Dr. Niese überzeugte sich in Hadersleben ebenfalls von dem Zustande des Kranken. General v. Bonin erfreute den Patienten eines Morgens früh durch seinen Besuch.

Durch die Freundlichkeit des Probst Hansen erhielt Major v. Schmid unter Anderen als Lectüre auch den Altonaer Mercur eingehändigt. In No. 333, Mittwoch den 18ten Juli 1849, befand sich darin wiedergegeben der Bericht des Generals v. Bonin über die Schlacht bei Friedericia. Das, was darin über den Angriff und die Vertheidigung der Redoute No. 3 gesagt wird, konnte nur auf einen bezüglichen Bericht des ältesten Hauptmannes des 4ten Jäger-Corps, Hennig, basirt sein, und dieser Offizier die Spezialitäten wiederum nur von einem Mitkämpfer in der Redoute, in Erfahrung gebracht haben; denn Major v. Schmid wurde erst später durch den

Oberst v. Bastrow aufgefordert, einen Gefechtsbericht nachträglich einzusenden, sobald sein Gesundheitszustand solches erlauben sollte. Derselbe, noch zu schwach, um anhaltend schreiben zu können, dictirte seinen Bericht dem in einer Stube nebenan wohnenden Fähnrich Gräf, welcher damals an einer Karte des Oberquartiermeisters Geerz arbeitete. Dieser Bericht war einfach gehalten, und fern von aller und jeder Selbstberäucherung.

Was in nächster Zeit nach der Schlacht von Friedericia sich Weiteres beim 4ten Jäger-Corps begab, davon steht im Tagebuche des Majors v. Schmid nichts verzeichnet, und kann deshalb hier auch nicht aufgeführt werden. Nur soviel sei hier gesagt, daß das Corps zunächst nach Weile rückte, und interimistisch unter Kommando des Hauptmann v. Steensen trat.

Auf seinem späteren Marsche von Weile nach Rütjenburg erhielt das Corps an vielen Orten von Seiten der Einwohnerschaft erquickende Beweise der Achtung und Werthschätzung.

Major v. Schmid, bedeutend in der Besserung vorgeschritten, reiste am 8ten August von Hadersleben nach Apenrade; am 9ten August nach Flensburg; am 10ten August nach Schleswig; am 11ten August nach Eckernförde, und traf am 12ten August in Kiel ein.

Am 13ten August Abreise nach Bad Düsternbrok\*) bei Kiel; und von da, nach gänzlicher Genesung, am 30sten September nach Rütjenburg, woselbst das 4te Jäger-Corps sein Standquartier erhalten hatte.

Am Morgen des 1sten October empfing das auf der Helmsdorfer Koppel aufgestellte Corps seinen Kommandeur mit einem dreifachen Hurrah! Der Kitt zwischen Kommandeur und Jäger-Corps war ein fester geworden. Ersterer nannte seine braven Jäger gerne auch „seine Kinder“; hatte er sie doch gleichsam mit erzogen; hatte Leid' und Freud' in Friedenszeiten, wie im Kriege, redlich mit ihnen getheilt! Gänzlich und ungetrübt sollte dies Wiedersehen nach so langer Zeit nicht sein; denn viele der Getreuen hatten in der Schlacht von Friedericia den Heldentod gefunden; viele waren

\*) Der Major v. Schmid erhielt während seiner Anwesenheit daselbst, von mehreren Damen der Stadt Heide einen silbernen Lorbeerkranz zugesendet, der von einem sehr sinnigen Gedicht begleitet war.



ihren erhaltenen Wunden in den Lazarethten erlegen; viele andere waren in den Lazarethten noch an's Schmerzenslager gekettet; viele endlich waren auf unbestimmte Zeit in ihre Heimath beurlaubt worden, und Rekruten an ihre Stelle getreten.

Das Jäger-Corps hatte am 6ten Juli in der Schlacht von Friedericia außerordentliche Verluste erlitten! Die offizielle Verlustliste bezeichnet als gefallen: 28; als verwundet: 94; als vermisst: 53; als verwundet und gefangen: 17; in Summa 192 Köpfe.

Aus Pietät für das ihm so überaus lieb gewordene 4te Jäger-Corps, will es der Verfasser dieser Zeilen sich nicht versagen die Namen der Gefallenen 1c. 1c. hier aufzuführen:

1. Major und Corps-Kommandeur W. v. Schmid, Schuß im rechten Schenkel (in ärztlicher Behandlung in Hadersleben).

1ste Compagnie: 2. Secd. Lieut. Siefert aus Weimar, Prellschuß an der Brust (im Lazareth zu Beile). 3. Oberj. Jens Heinr. Lange aus Londern, Schuß in der linken Wade (im Lazareth zu Hadersleben). 4. Jäger P. Schröder aus Panke, Schuß in der linken Hinterbacke (im Lazareth zu Hadersleben). 5. Paul Kelting aus Horst, Streifschuß am Kopf (im Lazareth zu Hadersleben). 6. Hans Fuchs aus Husum, Schuß durch den linken Oberschenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 7. Gefr. Carl Jacobsen aus Schleswig, Schuß im rechten Fuß (im Lazareth zu Hadersleben). 8. Gefr. D. Wahlström aus Rendsburg, Schuß im rechten Oberarm (im Lazareth zu Hadersleben). 9. Jäger H. Sieblen aus Morkorf, Schuß im Oberschenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 10. Oberj. H. G. Schröder aus Kiel, Streifschuß an der linken Wade (im Lazareth zu Hadersleben). 11. Jäger Detl. Engel aus Saxdorf, Schuß in der linken Hinterbacke (im Lazareth zu Hadersleben). 12. W. Finkelman aus Ikehoe, Streifschuß im Nacken (im Lazareth zu Hadersleben). 13. Friedr. Heide aus Edernförde, Streifschuß am Kopf (im Lazareth zu Hadersleben). 14. Marc. Jürgensen aus Lügum, Schuß durch die linke Kniebeuge (im Lazareth zu Rolding). 15. Matth. Fr. Klüs aus Ahrensböck, Schuß im Unterliefer (im Lazareth zu Christiansfeldt). 16. Hans Peters aus Tellingstedt, Schuß durch den Arm (im Lazareth zu Christiansfeldt). 17. Detlef Grabbe aus Meldorf, Schuß im linken Oberschenkel (im Lazareth zu Christiansfeldt, — ist bereits amputirt). 18. Jacob Fiehlund

aus Landrecht (im Lazareth zu Weile; die Art der Verwundung ist nicht mitgetheilt). 19. Aug. Brandt aus Heide, Schuß im rechten Arm (im Lazareth zu Weile). 20. Jac. Bruhn aus Burg, Schuß durch die rechte Lende (im Lazareth zu Weile). 21. Gefreiter Nicol. Haak aus Heide, Streiffchuß an die linke Schulter (im Lazareth zu Weile). 22. Jäger Peter Thode aus Elsdorf, Contusion am Leibe (im Lazareth zu Schleswig). 23. Oberjäger Heinr. Ahrens aus Garpe, Schuß an der linken Hand (im Lazareth zu Flensburg). 24. Jäger Jac. Kuhl aus Baar, Schuß unterm linken Arm (im Lazareth zu Flensburg). 25. Christ. Bünemann aus Rütjenburg, Preßchuß am linken Fuß (im Lazareth zu Flensburg). 26. Heinr. Sommer aus Igehoe, Streiffchuß an der linken Schulter (im Lazareth zu Flensburg). 27. Joh. Joach. Boß aus Ellerau, vermißt. 28. Carlst. Jensen aus Dörpum, vermißt. 29. Detl. Möller aus St. Margarethē, vermißt. 30. Carl W. Groth aus St. Annen, vermißt. 31. Joh. Jürg. Stöh aus Bosau, vermißt. 32. Joh. Fr. Nachtigall aus Wesenberg, vermißt. 33. Joh. Fr. Holst aus Gismar, vermißt. 34. Wilh. Holst aus Igehoe, vermißt. 35. Paul Kuhl aus Sparishof, vermißt. 36. Gefreiter Ant. Lund aus Rendsburg, leicht verwundet am Oberschenkel, gefangen. 37. Jäger Niel. Johannsen aus Mariengaard, Schuß am Unterschenkel. 38. Heinr. Butenschön aus Bramerau, schwer am Rückgrad verwundet, gefangen. 39. Oberjäger Ernst Eschénhagen aus Grivik in Mecklenburg, gefallen. 40. Feldwebel H. Fr. Chr. Cords \*) aus Rendsburg, gefallen. 41. Sergeant Jac. Hansen aus Husum, gefallen. 42. Gefreiter Fr. Aug. Brindmann aus Rastorf, gefallen. 43. Jäger Reimer Hansen aus St. Margarethē, gefallen. 44. Hans Heinr. Meves aus Schintel, gefallen. 45) Christ. Hein aus Schönhorst, gefallen.

2te Kompagnie: 46) Oberjäger Matth. Güllnik aus Ahrensböck, gefallen. 47. Jäger Otto Kündel aus Kronprinzenkoog, gefallen. 48. Joach. Kröger aus Saffel, gefallen. 49. Joh. Chr. Krüger aus Ploen, gefallen. 50. Hans Wsm. Petersen aus Rischendorf, gefallen. 51. Carl de Panitz aus Neumünster, gefallen. 52. Hans Döring aus Segeberg, gefallen. 53. Hinr. Aug. Carstens aus Segeberg, gefallen. 54. Oberjäger Peter Eduard Biesenber

\*) Major v. Schmidt sah denselben gleich neben Redoute No. 3 liegen.

aus Altona, Schuß durch den Oberschenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 55. Oberjäger Contr. Heinr. Fegeler aus Altona, Schuß im Oberarm (im Lazareth zu Hadersleben). 56. Oberjäger Heinr. Tesfel aus Stokelsdorf, Preßschuß am linken Oberarm (im Lazareth zu Rendsburg). 57. Gefreiter Heinr. Brodersen aus Neudorf, Schuß in der linken Seite und im Oberarm (im Lazareth zu Rolding). 58. Gefreiter Herm. Neutranz aus Schleswig, Schuß am Knie (im Lazareth zu Hadersleben). 59. Gefreiter Claus Wriedt aus Schirfsee, Verrentung im Fuß (im Lazareth zu Neumünster). 60. Jäger Lorenz Jensen aus Iwedterholz, Schuß im rechten Schenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 61. Alb. Strüven aus Kammerland, Schuß im rechten Fuß (im Lazareth zu Hadersleben.) 62. Ludw. Mahnke aus Igehoe, Schuß ins linke Kniegelenk (im Lazareth zu Hadersleben). 63. Th. Friedrichsen aus Poppenbüttel, Schuß durch den linken Unterschenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 64. Paul Langfeldt aus Heide, Schuß an der rechten Hand (im Lazareth zu Hadersleben). 65. Joh. Fischer aus Stellau, Schuß durch den rechten Unterschenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 66. Fr. Hennigsen aus Alt-Bennebeck, Preßschuß an der Wade (im Lazareth zu Hadersleben). 67. Fr. And. Petersen aus Flensburg, Schuß im Untertiefer (im Lazareth zu Hadersleben). 68. Bernh. Pfeifer aus Segeberg, Schuß durch den rechten Oberarm (im Lazareth zu Christiansfeldt — bereits amputirt). 69. Joach. Schnack aus Irtajau, Preßschuß am rechten Arm. 70. Paul Rissen aus Altdorf, Schuß am linken Oberschenkel. 71. Jürgen Groth aus Köhn, Schuß im Nacken. 72. Joh. Heinr. Evers aus Gurau, Schuß an der Hand. 73. Jürg. Rühl aus Rendsburg, Streißschuß am Kopf. 74. Heinr. Loose aus Langenrade, Schuß im Rücken. 75. Detl. Wunder aus Gleschendorf, Schuß im linken Unterschenkel. 76. Heinr. Stamer aus Ploen, Schuß im Oberschenkel, gefangen. 77. Chr. Jensen aus Londern, Schuß im Unterschenkel, gefangen. 78. Hans Trausen aus Brodersbby, Schuß im Oberschenkel, gefangen. 79. Hans Joach. Petersen aus Brügge, Schuß im Oberschenkel, gefangen. 80. Theob. Brocks aus Kiel, gefangen. 81. Gefreiter Joach. Heinr. Ulrich aus Harmhorst, vermißt. 82. Gefreiter Aug. Christ. Müller aus Apenrade, vermißt. 83. Jäger Ed. Christiansen aus Segeberg, vermißt. 84. Heinrich Th. Rath aus Kiel, vermißt. 85. Aug. Brekenfeldt aus Osterham,

vermißt. 86. Chr. Braasch aus Ploen, vermißt. 87. Oberj. Cl. Pet. Jensen aus Flensburg, vermißt. 88. Jäger Joh. Heinr. Junge aus Harnmühlen, vermißt. 89. Joh. Pet. Boye aus Bünstorf, vermißt. 90. Aug. Conr. Flepel aus Glückstadt, vermißt. 91. Joh. Heinr. Koch aus Bliedstedt, vermißt. 92. Hans Fr. Kahlmagen aus Messendorf, vermißt. 93. Peter Nicol. Schäfer aus Heide, vermißt. 94. Peter Truelsen aus Jevenstedt, vermißt. 95. Joh. Stölting aus Gosselsfeldt, vermißt. 96. Peter Gluhm aus Jellingsdorf, vermißt. 97. Werner Frahm aus Kuhhof, vermißt. 98. Hans Peter Hansen aus Deverssee, vermißt. 99. Seconde-Lieutenant Christ. Saraam aus Schleswig, zwei Schüsse durch den Schenkel (im Lazareth zu Christiansfeld).

3te Komppagnie: 100. Fähnrich Thieffen aus Kiel, Prellschuß am linken Schenkel (im Lazareth zu Schleswig). 101. Ludwig Ziegler aus Ahrensböck, Schuß in der Seite (im Lazareth zu Hadersleben). 102. Oberjäger Carl Harms aus Ahrensböck, Schuß am Kopf (im Lazareth zu Christiansfeld). 103. Oberjäger Ed. Geier aus Altona, Schuß durch den Overtiefer (im Lazareth zu Hadersleben). 104. Oberjäger W. Michaelsen aus Melbör, vermißt. 105. Gefreiter Rathje aus Rehhorst, gefallen. 106. Gefreiter J. Holst aus Eiderstedt, vermißt. 107. Gefreiter Matthiessen aus Gut Muggesfelde, vermißt. 108. Jäger Jürgen Frahm aus Ahrensböck, Schuß durch den Kopf (im Lazareth zu Hadersleben). 109. Carl Schröder aus Grömitz, Schuß durch den rechten Oberschenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 110. Fr. Andr. Gordsen aus Niebüll, Schuß durch den linken Arm (im Lazareth zu Hadersleben.) 111. Chr. Hagen aus Birkenmoor, Schuß im Unterleib (im Lazareth zu Hadersleben). 112. Joh. Trautmann aus Glückstadt, Schuß am Knie (im Lazareth zu Hadersleben). 113. Claus Sühl aus Delve, Schuß unterhalb des Knies (im Lazareth zu Hadersleben). 114. Marx Göttsche aus Büden, Schuß durch beide Beine und den Arm (im Lazareth zu Hadersleben). 115. Nic. Franzen aus Flensburg, Schuß durch den rechten Oberschenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 116. Aug. Fr. Jansen aus Niebüll, Schuß am linken Unterarm (im Lazareth zu Hadersleben). 117. Wilh. Kühl aus Oldenburg, Schuß durch die linke Hand und den Arm (im Lazareth zu Hadersleben). 118. Chr. Burchard aus Pries, Schuß in der linken Wange (im

Lazareth zu Hadersleben). 119. Hinr. Hahn aus Lensahn, Schuß durch die Lende (im Lazareth zu Hadersleben). 120. Ernst Petersen aus Cappel, Schuß durch die Nasenwurzel \*) und im rechten Oberschenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 121. C. F. Petersen aus Niebby, Streifschuß am Kopf (im Lazareth zu Hadersleben). 122. Jürgen Petersen aus Schleswig, Schuß im Nacken (im Lazareth zu Schleswig). 123. Gerh. Peters aus Friedrichstadt, gefallen. 124. Claus Krohn aus Hohenfelde, gefallen. 125. Friedrich Kleeßlülge aus Ederförde, gefallen. 126. Pet. Hans Freitag aus Husum, Schuß durch die Hand (im Lazareth zu Hadersleben). 127. Heinr. Methwisch aus Probstei-Hagen, Streifschuß im Gesicht (im Lazareth zu Hadersleben). 128. Joh. Dettl. Rix aus Grafenrug, Schuß im Oberarm (im Lazareth zu Hadersleben). 129. Carl Rink aus Ederförde, Schuß im After (im Lazareth zu Hadersleben). 130. Joh. Friedr. Rod aus Oldenburg, gefallen. 131. Andr. Bünz aus Hadenborn, Verrenkung am Fuß (im Lazareth zu Schleswig). 132. Diedr. Oldenburg aus Egghorst, gefallen. 133. Friedr. Eller aus Glückstadt, Schuß am linken Bein (im Lazareth zu Hadersleben). 134. Joh. Dettl. Storm aus Langereihe, Schuß im Oberschenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 135. Carl Möller aus Bornstein, Schuß im Oberarm, vermißt. 136. Heinr. Tödt aus Hohenaspe, Streifschuß an der Lende. 137. Joh. Harber aus Schülz, vermißt. 138. Fr. Langbehn aus Löhrsdorf, vermißt. 139. Ant. Horst aus Kalundborg, Schuß durch die linke Schulter (im Lazareth zu Schleswig). 140. Carl Brinckmann aus Rastorf, Preßschuß am Knie. 141. Second. Lieutenant v. Frankenberg = Ludwigsdorf aus dem Großherzogthum Posen, Streifschuß am Finger.

4te Compagnie: 142. Hauptmann v. Malachowski aus Potsdam, Schuß im Arm (im Lazareth zu Hadersleben). 143. Secondelieutenant Emil Groth aus Lütjenburg, Streifschuß am Fuß. 144. Secondelieutenant v. Binzer aus Rakeburg, Schuß durch den Oberleib (im Lazareth zu Rolding). 145. Secondelieutenant Ferd. Ottens aus Hennstedt, gefallen. 146. Dr. Meyer-Hane aus Pinneberg, Preßschuß am Arm. 147. Fähnrich Heinr. Falk aus Kiel,

\*) Wenn sich der Verfasser nicht irrt, so bekam er diesen Schuß in der Redoute No. 3 in dem Augenblicke, in welcher Dr. Prell ihm die andere Wunde verband. —

gefallen. 148. Sergeant Wilh. Hardt aus Schönwalde, Schuß im linken Handgelenk (im Lazareth zu Hadersleben). 149. Oberjäger Fr. Borgfeldt \*) aus Meldorf, Schuß durch den Oberschenkel, Streifung des Handgelenks (im Lazareth zu Hadersleben). 150. Gefreit. Joh. Lohse aus Kiel, Schuß durchs rechte Bein (im Lazareth zu Hadersleben). 151. Theod. Rohde aus Barmstedt, Schuß im Oberschenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 152. Gefreiter Hans Harß aus Remmels, Schuß im Kniegelenk (im Lazareth zu Hadersleben). 153. Jäger Hans Lohse aus Rodstedt, Schuß im Oberschenkel (im Lazareth zu Weile). 154. Almus Harlsen aus Flensburg, Schuß im Oberschenkel (im Lazareth zu Weile). 155. Hinr. Göttische aus Buden, Schuß durch die rechte Schulter (im Lazareth zu Christiansfeldt). 156. Ehr. Böttger aus Gasbed, Schuß im rechten Fuß (im Lazareth zu Weile). 157. Joh. Schröder aus Futterkamp, Steißschuß am Kopfe. 158. Joh. Staak aus Ludwigsburg, Schuß ins linke Knie (im Lazareth zu Hadersleben). 159. Joh. Martensen aus Ikehoe, Streißschuß am Ohr (im Lazareth zu Hadersleben). 160. Carl Howe aus Neustadt, Streißschuß am Oberarm (im Lazareth zu Hadersleben). 161. Friedr. Dau aus Ahrensböck, Schuß durch den linken Oberschenkel (im Lazareth zu Flensburg). 162. Ludw. Jansen aus Rütjenburg, Schuß am linken Fuß (im Lazareth zu Flensburg). 163. Hinr. Sommer aus Tiefharde, Streißschuß der linken Schulter (im Lazareth zu Flensburg). 164. Friedr. Lorenzen aus Börl, Schuß im Oberschenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 165. J. H. Möller aus Bartenholm, Schuß in die rechte Hand (im Lazareth zu Hadersleben). 166. Joach. Harbed aus Gut Drage, Schuß durchs rechte Bein (im Lazareth zu Hadersleben). 167. Frdr. Dgen aus Grundhof, Schuß in die Schulter (im Lazareth zu Hadersleben). 168. C. Strohbehn aus Gut Neuhaus, Schuß in die Brust, (im Lazareth zu Hadersleben). 169. Jürgen Rojim aus Brodersby, Streißschuß am Halse. 170. C. F. Kreuzfeldt aus Behl, gefallen. 171. Joh. Fr. Kruse aus Gattorf, Streißschuß an der Unterlippe. 172. Claus Kai aus Hohenfeldt, Schuß durch den linken Oberschenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 173. Heinr. Wiese aus Oschendorf,

---

\*) War freiwillig mit zur Armee gegangen, obwohl er nur einen Arm hatte.

gefallen. 174. Chr. Glosius aus Wahrensdorf gefallen. 175. Stapelsfeldt aus Oldendorf, Schuß in die rechte Hand (im Lazareth zu Hadersleben). 176. Jürg. Stehn aus Kiel, Schuß im Oberschenkel (im Lazareth zu Hadersleben). 177. C. Fr. Ohm aus Rohn, verwundet (im Lazareth zu Hadersleben). 178. Sieb. Lorenzen aus Tondern, schwer verwundet (im Lazareth zu Kopenhagen). 179. Jesh Höck aus Sörupmühlenholz, Schuß im Unterarm (im Lazareth zu Kopenhagen). 180. Jac. Ehlert aus Friedrichsau, Streiffschuß in der Seite. 181. Chr. Haack aus Dersau, gefallen. 182. Chr. Brink aus Tondern, vermißt. 183. Mart. Marcussen aus Bohmstedt, gefallen. 184. Friedr. Norberg aus Schwarzböck, vermißt. 185. Joh. Buttenschön aus Heidmühlen, vermißt. 186. Otto Schröder aus Lütjenburg, vermißt. 187. Joh. Möller aus Trent, vermißt. 188. Heinr. Büge aus Glückstadt, vermißt. 189. Marc. Bösenberg aus Flensburg, vermißt. 190. Claus Kai aus Hohenfelde, vermißt. 191. Friedr. Röncke aus Ahrensböck, vermißt. 192. Aug. Kühl aus Wippendorf, vermißt.

In der Bewaffnung des Corps war während der Abwesenheit des Kommandeurs eine sehr vortheilhafte Veränderung eingetreten, indem das bisherige glatte Percussions-Gewehr mit dem Lhouveninschen Spitzkugel-Gewehr vertauscht worden war.

Dem Scheibenschießen wurde nun mit großer Sorgfalt obgelegen. Ferner wurde fleißig exercirt, tirallirt und Felddienst geübt. In den Abendstunden wurde den Oberjägern und Jägern theoretischer Unterricht in allen Dienstzweigen erteilt.

General v. Bastrow, eben so liebenswürdig, als tapfer, inspizierte das Corps von Zeit zu Zeit in umfassender Weise.

Ueber die Art und Weise, wie zumeist diese Inspizierung stattfand, mag hier das Nachstehende nähere Auskunft geben: Vormittag des ersten Tages wurden die Rekruten in kleinen Abtheilungen beschäftigt; jeder Oberjäger exercirte die seinigen vor. Sodann wurden die sämtlichen Rekruten einer Kompagnie zusammengezogen, und ein Offizier übernahm das Kommando. Am Schluß endlich wurde die ältere Mannschaft durch einen Offizier vorgeführt.

Fand der Inspecteur die Rekruten geeignet, in die Kompagnien eingestellt zu werden, so befahl er solches zur Stelle, und mußten

dann bei der nächsten Inspizierung die Hauptleute ihre geschlossenen Kompagnien exerciren.

Nachmittags wurden sämtliche Mannschaften in allen Dienstzweigen theoretisch geprüft. Der Leitfaden — kleine und große — von v. Waldersee, wurde dabei zum Grunde gelegt. Zuerst wurden die Korporalschaften durch die Oberjäger, und sodann die Jäger durch Offiziere examinirt.

Diese Art und Weise zu inspizieren, nimmt zwar viele Zeit in Anspruch, ist aber, zumal bei einer jungen Armee, gewiß die bestgeeigneteste, indem sie den Inspizirenden genau übersehen läßt, in welchem Grade der Ausbildung sich die Mannschaften sowohl, als auch die Oberjäger und Offiziere befinden.

Nachdem jene Detail-Inspizierungen vorüber waren, ertheilte gewöhnlich der Inspecteur dem Corps-Kommandeur den Befehl, die ältere Mannschaft des Corps am anderen Vormittage zu einer Felddienst-Uebung — zwei Kompagnien gegen zwei — ausrücken zu lassen. Die Gefechts-Disposition mußte der Kommandeur sofort einreichen.

Sobald diese Uebung beendet worden war, wurde dieselbe vor dem versammelten Offizier-Corps, vom Inspecteur kritisch beleuchtet, welche Kritik stets eben so gründlich, als wohlwollend und schonend war.

Hiernächst wurde, sobald die Mannschaft ausgeruht, nach der Scheibe geschossen. In welcher Ausdehnung dies stattfinden sollte, wurde jedesmal vom Inspecteur zur Stelle befohlen.

Das Corps erfreute sich stets und in jeder Beziehung der vollen Zufriedenheit seines Inspecteurs!

Am 6ten November 1849 erhielt das Corps in dem Zeitraume seit der Schlacht von Friedericia, zum zweitenmal Rekruten überwiesen, und zwar an diesem Tage 153. Die bisherigen Rekruten wurden entlassen, um später in die Reserve-Brigade eingereiht zu werden.

Die Rekruten wurden mittelst Handschlag auf die Kriegs-Artikel vereidigt, da die Armee noch keine Fahnen führte.

Im October 1849 waren folgende Offiziere, Fähnriche und Offiziers-Aspiranten beim Corps:

Stab: Major und Corps-Kommandeur v. Schmid.

Second. Lieutenant und Adjutant Reimann.\*)

---

\*) 1850 in der Schlacht bei Idstedt gefallen.



- 1ste Kompagnie: Hauptmann Hennig.  
Prem.-Lieutenant Saraum.  
Seconde-Lieutenant Siefert.
- 2te do. Hauptmann v. Hschüßen.  
Seconde-Lieutenant Groth. \*)  
Seconde-Lieutenant Steinhäus.
- 3te do. Hauptmann v. Gießfeldt.  
Premier-Lieutenant v. Kornakli.  
Seconde-Lieutenant v. Frankenberg-Ludwigsdorff.  
Seconde-Lieutenant Margen. \*\*)
- 4te do. Hauptmann v. Malachowski.  
Premier-Lieutenant Hilliger. \*\*\*)  
Seconde-Lieutenant v. Binzer.  
Seconde-Lieutenant Biegler.

Fähnriche: Burchardi, Graf v. Reventlow, Bürger, Torp, Chalybäus,  
Siefert, Bahnson, Greifen.  
Später kamen noch hinzu: Stach v. Holzheim und Mantey.  
Alle wurden im Laufe des Jahres 1849 und 1850 zu  
Offizieren befördert.

Offizier-Aspiranten: v. Bloch und Schmidt.

Außerdem waren vorhanden: 1 Ober-Arzt, Dr. Schow.  
2 Unter-Aerzte, Dr. Prell u. Dr. Sander.  
1 Rechnungsführer, Böttcher.

Die 1ste Kompagnie zählte 146 Köpfe, incl. 37 Rekruten.

|   |     |     |     |     |     |     |    |     |
|---|-----|-----|-----|-----|-----|-----|----|-----|
| " | 2te | do. | do. | 151 | do. | do. | 38 | do. |
| " | 3te | do. | do. | 150 | do. | do. | 38 | do. |
| " | 4te | do. | do. | 145 | do. | do. | 36 | do. |

---

Summa 592 Köpfe.

Im Frühjahr 1850 wurden die Beurlaubten einberufen, und  
das Corps wiederum auf die Kriegsstärke gebracht.

Das Corps der Oberjäger war ein überaus respectables. Es  
bestand in überwiegender Mehrzahl aus Studenten, Söhnen von

\*) 1850 in Lützenburg im elterlichen Hause gestorben.

\*\*) 1865 in der Stadt Schleswig, woselbst er eine Cigarren-Fabrik  
besaß, in Folge der vor Friedericia und bei Idstedt erhaltenen,  
und 1865 wieder aufgebrochenen Wunden, gestorben.

\*\*\*) 1850 in der Schlacht bei Idstedt gefallen.

Beamten, Kaufleuten, so wie überhaupt aus Söhnen des höheren Bürgerstandes, u. s. w. Es waren schmucke, intelligente, durchgebildete junge Männer, denen „der Krieg“ den Stempel der Erfahrung aufgedrückt hatte! Wenn der Bataillons-Kommandeur auf der Parade, oder sonst wo, die Fronte seiner Oberjäger auf- und abschritt, so konnte ein Jeder es in dessen Augen deutlich lesen, wie „stolz“ er auf sein Oberjäger-Corps war!

Der kommandirende General v. Bonin inspizierte das Jäger-Corps in Lützenburg ebenfalls, und war in seiner bekannten wohlwollenden Weise mit den Leistungen desselben zufrieden.

Die Horn-Musik des Corps hatte sich mit der Zeit so tüchtig herangebildet, daß sie sich nicht zu scheuen brauchte öffentlich aufzutreten.

In Lützenburg war im Laufe des Winters beim Corps ein Liebhaber-Theater ins Leben getreten, an welchem sich Offiziere und Oberjäger theilnahmen. Auch ein Gesang-Verein hatte sich gebildet, dessen Theilnehmer Personen aus dem Civilstande und dem Jäger-Corps waren. Die Oberleitung desselben hatte freundlichst der Patrimonial-Richter Lorenzen übernommen.

Die Offiziere fanden, außer bei einigen Familien in Lützenburg selbst, z. B. beim Bürgermeister Wyneden u., angenehmen geselligen Zutritt auch noch außerhalb hin, unter Anderen bei den Familien des Kammerherrn v. Buchwaldt auf Helmsdorf; des Majors v. Buchwaldt auf Neuborf; des Gutspächters Schwerdtfeger auf Wittenrade; des Ober-Inspectors Michelsen auf Panter u. s. w.

Von Lützenburg aus gab das Corps ein kleines Kommando nach dem Dörtchen Hohwacht an der Ostsee, Behufs Bewachung einer angelegten, aber noch nicht ganz vollendeten und armirten Strandbatterie.

Auf einigen in der Nähe von Lützenburg gelegenen Rittergütern wurde ein nicht unbedeutender Rehsstand kultivirt. Dies war sehr verlockend für Jagdliebhaber aus dem Civil- und dem Militairstande, und gab ab und zu deren Büchsen ein nicht zu rechtfertigendes Ziel.

Das Corps-Kommando hatte schon in Heide, und noch öfter in Lützenburg, Gelegenheit genommen, durch scharfe und eindringliche Befehle die Mannschaften des Corps vor unbefugtem Jagen auf fremden Jagdbrevieren zu warnen. Allein, wie so oft im Leben, war auch hier die verbotene Frucht am verlockendsten! Alle angedrohten Strafen wollten nichts fruchten, um so weniger als bisher Niemand beim Kosten der verbotenen Frucht ertappt worden war. Endlich schien es gelungen zu sein, den Jagdsrevier in der Person eines Jägers vom Corps, auf der That zu erwischen. Es war auf dem Revier des Grafen H. auf N. Der betreffende Jäger wurde von Jagdaufssehern des Grafen arrestirt und nach N. in Haft gebracht,

anstatt zur Untersuchung an das Corps-Kommando nach Lütjenburg abgeliefert zu werden. Die Folge davon war ein grober Exceß; denn als die Kunde von der Arretirung des Jägers nach Lütjenburg gebrungen war, strömte sofort eine große Menge Jäger nach N., um event. mit Gewalt ihren Kameraden zu befreien. Da die Jäger durch Bitten ihren Zweck nicht erreichten, so wurden dieselben leider gräßlich drohend, sowohl gegen den Grafen, als auch gegen dessen anwesenden Justiziar W. aus Lütjenburg.

Der arretirte Jäger wurde, als das Corps-Kommando von der Sache Kunde erhalten hatte, durch ein nach N. gesandtes Kommando abgeholt. Die hiernächst eingeleitete Untersuchung führte nicht zu dem erwarteten Resultate; denn weder dem arretirten Jäger konnte hinreichend die Wilddieberei bewiesen werden, noch auch wurde irgend einer der Hauptsprecher in N. wieder erkannt.

Der Bataillons-Kommandeur war am Tage des Excesses nach Hamburg beurlaubt; Hauptmann Hennig führte während des das Kommando.

Ohne alle Folgen sollte jedoch der Vorfall für das Jäger-Corps nicht bleiben. Graf H. hatte sich, schriftlich Klage führend, an das General-Kommando gewandt, und dieses befahl bald nach beendigter Untersuchung, daß das Corps von Lütjenburg nach Neustadt verlegt werden solle.

Am 1sten Februar 1850 rückte das Corps nach Neustadt ab, wogegen das dortige 10te Infanterie-Bataillon nach Lütjenburg verlegt wurde.

Wie später vernommen, soll demnächst das Rehwild des Grafen H. ic. nicht mehr wie bisher von Lütjenburg aus verschont geblieben sein.

Während der Anwesenheit des Corps in Lütjenburg wurden dem Corps-Kommando 400 Mark durch den Kommandeur des während des Feldzuges in Preetz formirten und ausgebildeten 5ten Jäger-Corps, Hauptmann v. Sandrart, mit dem Ersuchen zugesandt, diese Summe nach eigenem Ermessen an schwer verwundete und hülfbedürftige Redouten-Kämpfer zu vertheilen. Jene Summe war durch Offiziere, Oberjäger und Jäger des 5ten Corps zusammen gebracht worden. Wahrlich ein schöner und rühmenswürdiger Act der Kamerabschaft! Sie wurde an 4 Jäger des Corps und an 2 Musketiere des 5ten Bataillons vertheilt.

Am 1sten Februar 1850 traf das Corps nach einem sehr starken Marsche bei großer Kälte, Nachmittags in dem freundlichen Neustadt ein. Die 1ste, 2te und 3te Compagnie und 60 Mann der 4ten Compagnie wurden in Neustadt, der Rest der 4ten Compagnie dagegen in Wintershagen und Develgönne untergebracht.

Das Jäger-Corps zählte an jenem Tage: 17 Offiziere, 1 Oberarzt, 1 Rechnungsführer, 2 Unterärzte, 1 Büchsenmacher, 1 Corps-

Schreiber, 71 Oberjäger, 9 Oberhornisten, 13 Unterhornisten, 495 Jäger, 4 Fahrer, 10 Reit- und 8 Zugpferde.

Der Bataillons-Kommandeur erhielt sein Quartier beim Zimmermeister Trahn am Marktplatz.

Während der Anwesenheit des Corps in Neustadt wurden die Beurlaubten einbeordert, und dasselbe wiederum auf die Kriegsstärke gebracht.

An Stelle des in die Front getretenen Lieutenants Reimann, wurde der Lieutenant Margen \*) Adjutant.

Am 25. und 26. Febr. inspizierte General v. Bastrow das Corps.

Der 5te April, Jahrestag des Gefechtes bei Auenbüll, wurde mit einer großen Reveille begrüßt; sodann Vormittags Parade des Corps auf dem großen Marktplatz, Nachmittags Preis-Scheibenschießen, Abends gemeinschaftliches Essen vieler Bürger und der Offiziere, dann großer Zapfenstreich, und endlich Ball.

Die Offiziere fanden in mehreren Familien der Stadt freundliche Aufnahme, vorzugsweise in der Familie des Kaufmanns Linau.

Durch ein Schreiben des Generals v. Bonin, Altona, den 14ten April 1850, wurde der Major v. Schmid benachrichtigt, daß Se. Majestät der König von Preußen befohlen habe, daß unter Anderen diejenigen Offiziere, denen der Rücktritt in die Preuß. Armee bis zum 1sten October 1850 reservirt worden sei, sofort die Schleswig-Holsteinische Armee zu verlassen, und sich nach Berlin zu begeben hätten, woselbst über sie weiter entschieden werden würde.

In Folge dessen übergab der Major v. Schmid am 20sten April das Jäger-Corps in aller Form dem Hauptmann Hennig, und reiste noch an demselben Tage mit dem Hauptmann v. Malachowski nach Berlin ab. —

Der Abschied war gegenseitig ein tief ergreifender! Der Kommandeur hatte während des ganzen Verlaufs seiner Wirksamkeit im 4ten Jäger-Corps im hohen Maaße Beweise davon erhalten, wie das Verhältniß zwischen ihm und seinen Untergebenen auf Achtung, Liebe und daherrührendem Vertrauen beruhe.

Der Verfasser dieser einfachen Zeilen, in unvergeßlicher Erinnerung der schönen Zeit, welche er beim 4ten Jäger-Corps und im Lande Schleswig-Holstein verlebt hat, bringt allen seinen noch lebenden damaligen Kriegskameraden, so wie auch seinen sonstigen Freunden und Bekannten hiermit seinen herzlichsten Gruß entgegen!

---

23 JA 68

\*) Ein sehr liebenswürdiger und intelligenter junger Mann; von seinem Kommandeur überaus hochgeachtet, und wird von diesem dessen leider so früh erfolgter Tod stets tief betrauert werden!



